




Buchbinderei der
Landesstrafanstalten
Wolfenbüttel

UB Braunschweig 84

10269-475-4

Braunschweigs Feier

bei

dem Einzuge

seines

Durchlauchtigsten Fürsten und Landesherrn

Friedrich Wilhelm

am 22^{ten} December 1813.



Braunschweig,
bei Johann Heinrich Meyer.

Das Jahr 1813, dies ewig denkwürdige Jahr, mit welchem die Geschichte der Völker einen neuen Zeitraum beginnt, und an welchem auch die späteste Nachwelt mit Staunen und Behmuth stehen bleiben, dem rechtmäßigen Fürsten heilige Treue, dem Vaterlande Schutz und Liebe angeloben, aber den Kämpfern, die mit ihrem Blute die Freiheit und den Segen der Völker erwarben, eine Thräne der Ehrfurcht und des Dankes weinen wird, — dies große Erlösungsjahr ward auch für die Bürger des Herzoglich Braunschweigischen Staates ein Jahr des Segens und der künftigen Glückseligkeit aller seiner Bewohner. Es gab uns unsern geliebten, unsern rechtmäßigen Fürsten wieder. Wer vermag die Seligkeit der Hoffnung und der Erfüllung in jenen Tagen zu beschreiben, wo uns das Glück zu Theil ward, das uns so ferne schien, und das wir nur mit gläubigem Vertrauen im stillen Gebete von Gott ersleheten: Ja!

Gott gab den Freudentag!
was tief verborgen lag,
kam nun ans Licht.

Mit zitternder Freude ergreife ich die Feder, ein Denkmal aufzustellen von jener Zeit, die uns, im Sturm abwechselnd monnevoller und wehmüthiger Empfindungen, unter dem Schutze Gottes aus der düstern Vergangenheit in eine freundliche, taghelle Zukunft geleitete. Die glücklichen Zeugen der Freuden jenes Tages, da unser angebeteter Fürst,

der Geliebte Karls, der Geliebte des treuen Volks

in seine Hoffstadt seinen feierlichen Einzug hielt, sollen an diesem Denkmal ihre Empfindungen, ihre Segnungen und Gelübde erneuern, und ihren Nachkommen diese als das schönste Erbtheil hinterlassen, damit auch sie sich des Glückes würdig machen, Unterthanen eines guten Fürsten, und glückliche Bürger eines gesegneten Vaterlandes zu sein.

Die sieben traurigen Jahre waren vergangen; die Treue gegen den rechtmäßigen Fürsten und sein erhabenes Haus war durch Leiden geprüft und von neuem gegründet; manche verjährt Meinung und Gewohnheit durch Erfahrung geläutert; die Banden der Liebe unter den verschiedenen Klassen des großen Bürgervereins enger geknüpft, und der Glaube an eine allwaltende Vorsehung und Weltordnung gerechtfertigt und wieder geheiligt. Gott hatte seinen Arm ausgestreckt, die Ruthe der Gottlosen zerschlagen *), den Kampf für Freiheit und Vaterland ge-

*) Jesaias, 14.

segnet, und durch die große Völkerschlacht über die künftige Glückseligkeit der Länder Europas entschieden: — da, und schon früher, sahen auch Braunschweigs Bürger der Stunde der Erlösung entgegen, und der Freude des Wiedersehens ihres geliebten Fürsten und seines erhabenen Fürstenhauses.

Im Ungestüm der Freude konnten wir den Tag kaum erwarten, wo der ersehnte Fürst und Landesherr zu seinen getreuen Unterthanen zurückkehrte: mehrere Botschafter kamen und gingen: ja, wir wagten sogar, den Durchlauchtigsten Herrn durch ein unterthäniges Bittschreiben zu einer beschleunigten Wiederkehr einzuladen. Der Herzog nahm die Bitten seiner Getreuen gnädig auf: und als einen Beweis seiner väterlichen Liebe zu seinen Bürgern geben wir das Schreiben, welches Höchstderselbe am 4ten December aus London ergehen und durch seinen Botschafter überbringen ließ:

An unsere Lieben und getreuen Bürger und Einwohner der Stadt Braunschweig.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden Herzog zu Braunschweig-Wolfenbüttel und Lüneburg, auch in Schlesien Fürst zu Dels und Bernstadt u. s. w. entbiethen den Bürgern und allen Einwohnern von Braunschweig unsern freundlichen Gruß, auch was wir Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Die mir schriftlich bewiesene treue Anhänglichkeit durch die wohlgemeinte und gutgesinnte Aufschrift

der Einwohner der Stadt Braunschweig, hat mir und meinem Fürstl. Hause die größte Freude gemacht. Wir erkennen darin die treue Anhänglichkeit eines selbst vom Feinde geehrten Volkes in Rücksicht seiner Vorliebe an Unser Fürstl. Haus, und es wird unser Bestreben sein, uns mit strengster Gewissenhaftigkeit zu bemühen, das Zutrauen und die guten Gesinnungen der Braunschweiger zu verdienen. Mit tiefster Zuversicht auf die Vorsehung, werde ich in wenigen Tagen in der Mitte der von mir geehrten und hochgeschätzten Bürger in Braunschweig eintreffen, und meine geringen Kräfte aufbieten, das mir stets von den Bewohnern Braunschweigs bewiesene hohe Vertrauen zu verdienen. Dennoch muß ich mit Bedauern in die Zukunft sehen, daß der jetzige Zustand der Finanzen und bei den außerordentlichen Hülfsmitteln, welche noch erfordert werden, um Unsrer alte Deutsche Freiheit wieder hergestellt zu sehen, Maaßregeln erfordert, die den frühern, glücklichern Zustand Braunschweigs unter der weisen und milden Regierung unsers vielgeliebten und unvergeßlichen Herrn Vaters selig, noch auf Jahre verschoben wird; demnach soll aus Unsrer Privat-Casse, in Vergleich der öffentlichen Ausgabe ein großer Zuschuß geleistet werden, um dadurch die Aufopferung den Einwohnern weniger drückend zu machen, und den Zweck zu erreichen, Unsrer Unterthanen wieder zu einem blühenden Zustand empor kommen zu sehen.

In dieser Gesinnung und mit theurer und herzlichster Anhänglichkeit verharre ich mit ausgezeichnete Hochachtung

London, den 4. Dec. 1813.

Friedrich Wilhelm
Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel
und Lüneburg.

Der 22ste December war endlich der glückliche Tag, der die Wünsche und Gebete des nun wieder glücklichen Vaterlandes ganz in Erfüllung brachte. Einige Tage vorher ward uns die Nachricht, der Herzog sei in Haag; er komme über Hannover, und werde den 21. spätestens den 22. bei seinen getreuen Unterthanen eintreffen. — Angst und Freude ergriff Aller Herzen; Thränen der Wehmuth strömten! Alles war in Aufruhr, viele in banger Unruhe, daß Er nur um Einen Tag zu früh komme, daß ja noch nicht alles so vorbereitet sei, wie es sein sollte, um den geliebten Landesherrn mit jedem möglichen Beweise der Ehrfurcht, der Treue und der Liebe zu empfangen. Wetteifernd wollte es der Eine besser machen als der Andere: und daher hatte sich manche Vorbereitung verspätet, und mancher gute und fromme Gedanke blieb ganz ohne Ausführung. So freuten sich Kinder auf die Wiederkehr ihres geliebten Vaters, und ersinnen manche Festlichkeiten, womit sie ihn empfangen; aber der Vater freut sich des kindlichen Bemühens, tröstet die Trauernden, denen nicht alles gelungen ist, und sieht einzig auf das Herz seiner lieben Kinder.

Um indeß eine Ordnung und Einheit in die ganze Feierlichkeit des Tages zu bringen, hatte der Herr Hofrichter v. Münchhausen den Stadtrath sammt den Bevollmächtigten der verschiedenen Bürgerabtheilungen öfter versammelt, und Jeden dazu eingeladen, der wohlgemeinte und zweckdienliche Vorschläge mitzutheilen hätte. Alle waren Zeugen von

der Güte und herzlichen Theilnahme, von der fast ängstlichen Genauigkeit und Geduld, womit der Herr Hofrichter jeden Bürger anhörte, jeden Vorschlag mit ihnen prüfte, und jede Veranstaltung zu befördern geneigt war, welche sich auf die erhöhte Feier des Tages bezog. Nach manchem Prüfen und Umarbeiten ward endlich das Reglement in Betreff der Ordnung und Folge, wie auch der Bestimmung aller derjenigen Corps, welche sich zur Feier des Einzugs unsers Durchl. Herzogs in und um Braunschweig formirt hatten, bekannt gemacht.

Die Bürgerschaft theilte sich in zwei größere Gesellschaften, von denen die eine zu Pferde ihren Fürsten außerhalb, die andere zu Fuß innerhalb der Stadt empfangen sollte.

Der berittene Theil der Bürgerschaft hatte sich in vier kleinere Gesellschaften gebildet, jede mit besonderer uniformer Kleidung, einige mit Fahnen. Diese waren

I. Die vereinte Gesellschaft der Herren Kaufleute und Knochenhauer.

Anführer des Ganzen: Herr L. Löbbbecke; Adjutant Herr Franquet, Adjutanten des Corps die Herren Rettmeier sen. und Fr. Ernst.

Erste Abtheilung: Chef Herr Jorns, Unterchefs Herr G. G. Ernst und C. Demmer. Bei der Standarte: H. D. Gravenhorst, H. Reiners, C. Schnelle und Schuster.

Zweite Abtheilung: Chef Herr H. C. Demmer sen. Unterchefs Herr C. B. Krause und Griebel.

Die Uniform war ein schwarzer Pohlrock mit schwarzen Schnüren, blauem Kragen und Aufschlag mit Gold gestickt, ein Chako mit schwarzem Tuch bezogen, mit goldenen Tressen und einer schwarzen Feder. Das Beinkleid mit doppelt goldener Tresse, dazwischen eine blaue Streife, eine rothe Schärpe und Stiefel mit Goldtroddel. Der Sattel hellblau mit gelb; an einem mit goldenen Tressen besetzten Bändel eine Patronentasche.

Die Standarte auf der einen Seite das weiße Pferd, auf der andern der Löwe in blauem Felde, auf dem Stiele der geschlungene Name des Herzogs.

II. Die Gesellschaft der Herren Kaufleute und der Bürger, welche Herrn von Kalm aus Ribdagshausen zum Anführer, und Herrn Kaufmann Koch zum Adjutanten hatte.

Ihre Kleidung: blaue Uniform gelb aufgeschlagen, mit silbernen Majors- = Epauletten, blaues langes Beinkleid mit silberner Stickerei, dreieckter Hut mit Cordons und weißer Generalsplume; Stiefel mit silberner Besetzung; Säbel mit silbernem Parädé- = Epée; die Schabracken blau mit Silber.

III. Die Gesellschaft des Herrn Kreißt, der ihr Führer war, und Hrn. Heinicke zum Adju-

stanten hatte. Die Standarte trug Hr. Köhl. Sie hatten einen dunkelblauen Frack, schwarze Weste und schwarzes Halstuch, dunkelblaues Beinkleid, Stiefel ohne Stulpen, blaue und gelbe Schärpe, und einen dreieckten Hut mit einem schwarzen an der Spitze gelben Federbusch zur Uniform gewählt: nur die drei Anführer hatten eine weiße Feder.

IV. Die Gesellschaft der Herren Kaufmannsbienen, geführt von Herrn Paulsen als Obrist, und Herrn Ödring als Capitain. Standartenofficier war Herr Hamann, Adjutant Herr Heitefuß.

Die Kleidung schwarz mit hellblauem Sammttragen, weiße Weste, schwarze Halsbinde, hellblaue Schärpe, englischer Chako mit goldner Agraffe und weißem Straußfederbusch, gelber Säbel, und die Pferddecke schwarz mit hochgelben Borten. Zwei Trompeter waren von dem Herzoglichen Husarenregiment geliehen, ihre Uniform hellblau mit schwarz, mit Gold und goldnen Epaulets, Bärenmützen mit rothen Federbüschen, und rothe Decken, schwarz besetzt. Die Standarte hellblaue Seide, mit silberner Garnirung und mit Quästen, worauf ein fliegender Mercur: darüber F.W. mit dem Fürstenhut, und die Inschrift:

Die Hoffnung reicher Zukunft kehrt
mit Dir zurück.

Diejenigen Bürger, welche zu Fuß ihren Fürsten in die Wohnung seiner Väter einführen wollten, hatten sich größten theils in folgende Gesellschaften vereint:

I. Die Schützengesellschaft, an welche sich Bürger aller Stände angeschlossen hatten. Ihre Kleidung: blaues Kleid und Beinkleid, weiße Weste und runder Hut. An der Spitze derselben stand der vorjährige König, Herr Spillner, die Fahmenträger Herr Basse und Herr Brendecke, nebst der großen und kleinen Schafferei. Von der ersten die Herren Büschoff, Nicolai, Brede, Möwes, Niemann, Giem, Denecke, Walger, Eickenroth: von der zweiten die Herren Rechling, Dreyer, Dürre, Nothdurft, H. Büschoff, Harms, Kolig, Schlieffdt. Die einzelnen Züge oder Compagnien führten an:

- 1) Herr Quenstedt.
- 2) — Sander und Klump.
- 3) — Bogelsang.
- 4) — Tremner.
- 5) — Dieckmann.
- 6) — Brettschneider und Denecke.
- 7) — Paulmann.
- 8) — Büttner und Meyer.

II. Die Innungen und Gilden, welche als solche sich vereinigen wollten:

Die Herren Zimmerleute mit der Art.

Die Herren Maurer mit Zirkel und Winkelmaaß.
 Die Herren Dachdecker, und
 Die Herren Bötticher.

III. Ein Corps Kanonier aus der Bürgerschaft, von Herrn Ernst Gille commandirt, mit 10 kleinen Kanonen.

Jede dieser Gesellschaften sammelte sich am 22. December vor 8 Uhr bei ihren Anführern, und ging gegen 9 Uhr an die der Verabredung gemäß angewiesenen Plätze: die Artillerie an den Stadtgraben am Petriithor, von wo sie nachher auf einem Seitenwege nach dem Schloßgarten zog, um auch dort die Ankunft des Fürsten auf dem Schlosse zu begrüßen: die Schützen und Innungen innerhalb der Brücke am Petriithor; und die berittenen Gesellschaften hinter Delper.

Alle Häuser, alle Straßen und öffentliche Plätze, durch welche der Zug gehen sollte, waren mit Menschen überfüllt. Außer den glücklichen Einwohnern hatte die Freude des Tages viele tausend Auswärtige in die Stadt gezogen.

Se. Durchlaucht war bereits in Hannover angekommen, wo ihm Herr Major Dikermann die Freude und die Huldigung seines Volks überbrachte, und Höchstdesselben Befehle gewärtigte. Ohne längern Aufhalt geruhete der Fürst seine Reise nach Braunschweig anzutreten. Er traf in Burgdorf ein, wo Höchstdenselben die Abgeordneten des Hofes und des Landes mit huldigender Ehrfurcht empfingen. Es waren die Herren: Abt Bartels: Schagrath. von

Bötticher: Kammerherr von Bülow: Burgmeister Wilmerding und der Obrist-Lieutenant Koll, der ältere Freund Seiner Durchlaucht, der mit ausgezeichnetem Vertrauen von seinem Fürsten beehrt und in der Freude des Wiedersehns, durch herzliche Vertrautheit von demselben belohnt und beglückt wurde. — Obgleich alle Einrichtungen getroffen waren, Se. Durchlaucht in Peine zu empfangen, wo Er die Nacht vor dem glücklichen Tage ausruhen sollte; so wollte Er doch lieber in Burgdorf ein einfaches Abendmahl einnehmen und hier die Nacht über verweilen. Einige der Abgeordneten eilten nun nach Braunschweig zurück, um desto früher die Botschaft zu überbringen, der ersohnte Landesherr werde unfehlbar gegen Mittag eintreffen. Wir danken es dem geliebten Fürsten als einen neuen und vorzüglichen Beweis seiner Gnade, daß er sich gefallen ließ, auf der ganzen Reise in seine Vaterstadt, sich den Bitten und Wünschen seiner Vertrautern hinzugeben, und dadurch dem Volke das Glück zu gewähren, Ihn mit allen in freudiger Liebe und Ehrfurcht ausgedachten Feierlichkeiten zu empfangen und in die Halle seiner Väter zu geleiten. Noch ehe der Tag anbrach, war Se. Durchlaucht mit seinem Gefolge und in Begleitung einiger Abgeordneten aus Burgdorf abgefahren; er kam schon am frühen Morgen nach Peine. Hier empfingen Ihn die alten Postfuhrherren Sukopf, Röber, Hoffmeister, Behrens, Kühne, Schacht (statt des kranken Fricke) und Kühne der Jüngere, in der alten Postmontur,

und führten Ihn durch Dungenbeck und Sierse nach Wechelbe, wo das Corps der Förster und reitenden Jäger Seinen Wagen bedeckte, und während des Zuges sich hinter der ersten Bürgergarde angeschlossen hielt. Sein Weg führte Ihn über Wechelbe und den Rastthurm. Aber die Bitte Seines Freundes vermochte Ihn, von Wechelbe den Weg über Lamme nach Delper einzuschlagen, um die guten biebern Landleute in Delper, die so gern mit Ihm und für Ihn gelitten und den Tagen der Erlösung hoffend und vertrauend entgegengesehen hatten, mit seiner frühern Gegenwart zu trösten und zu erfreuen. In Wechelbe, einem der ersten Braunschweigischen Dörfer, waren mehrere Ehrenbogen errichtet: in den ersten die Inschrift von dem dortigen Prediger Herrn Pessler:

Heil Dir! Heil uns! Du kehrest nun endlich
wieder,

Ersehntester! zurück ins deutsche Vaterland:

Woll Lieb' und Ehrfurcht wirfst Dein Volk sich
vor Dir nieder,

Und ruft Dir freudig zu: Willkommen,
theuerster Fürst

Du zweiter Du! Carl Wilhelm Ferdinand.

An einem zweiten Bogen waren unter andern die Worte:

Gott schütte seinen reichsten Segen

An Leib' und Seel' auf Dich herab:

Er schütze Dich auf allen Deinen Wegen;

Er sei Dein Stecken und Dein Stab.

Eine Menge berittener Landleute der Gegend um Delper, Veltenhof u. s. w. im festlichen Schmuck mit Bändern und Fahnen, geleiteten den Fürsten von Wechelbe über Lamme nach Delper.

Bei diesem Orte ward Er von 24 Postillionen empfangen, welche der Herr Postmeister Thies zu diesem festlichen Tage neu gekleidet hatte. Sie wurden angeführt von den Herren Postsecretairen Meinetz und den beiden Herren Ribbentropp: der Herr Postmeister Thies leitete den Zug, den der Posthalter Herr Niehoff jun. von Immenbörf schloß.

Die Landleute von Lamme führten den Zug am Holze hin nach Watenstedt; an sie schlossen sich unter Anführung des Herrn Notar Müller die Landleute von Salber, Lichtenberg, Bruchmachtersen, und vielen andern Dörfern, mit ihren Fahnen. Auf der Heerstraße standen die Herzoglichen Husaren aufgestellt, und rückten in das Gefolge.

Als der Herzog etwa eine halbe Stunde hinter Delper war, sprengte Er mit einigen seiner Begleiter auf das Feld, um ihnen die Gegend zu zeigen, wo er 1809 auf seinem Durchzuge mit den braven Schwarzen und unter Anführung der Herren von Berneritz und Corves, die feindliche Horde geschlagen und zerstreut hatte, und wobei Ihm selbst sein Pferd niedergeschossen war. Alles sprengte Ihn nach; man denke sich, mit welchen Empfindungen der Nührung und der Freude! — Erst, als Se. Durchlaucht auf die Landstraße zurückkam, empfing Ihn das Corps der Bürgergarde zu Pferde, an ihrer Spitze

Herr Rönckendorf und Herr Demmer. Dieser hatte die Ehre, Höchstdemselben im Namen der Kaufmannschaft den huldigenden Glückwunsch zu überbringen und Ihn zu ersuchen, den Wagen und die Pferde huldreichst anzunehmen, welche sie Ihm als ein Andenken des glücklichen Tages anzubieten wagten. Se. Durchlaucht empfing das Geschenk mit Bezeugung Seiner Gnade, und nahm sofort eins von den Handpferden, das Ihm zu dieser Wahl vorgeführt war. Er wurde von Allem was nur zudrängen und halten konnte, hinauf getragen. Jetzt wandte sich der gnädige Fürst zu dem Knochenhauer, Herrn Andreas Büttner, den er schon aus frühern Jahren kannte. — Herr Büttner überreichte Höchstdemselben folgendes Gedicht: (von Hrn. Seitel)

Nicht, um dem Modegeist zu fröhnen,
Nicht, weil ein Nachgebot uns zwingt,
Begrüßen wir mit Jubeltönen
Den Tag, der Dich uns wieder bringt.
Wir wachen nach dem Druck der schwülen
Vergangenheit zum Leben auf,
Und den lebendigen Gefühlen
Läßt unser treues Herz den Lauf.

Dem Helden, der mit kleinem Heere
Sich durch die Unterdrücker schlug,
Dem Fürsten, Der des Deutschen Ehre
Mit Sich zum freien England trug,

Dem kann kein Sklavenlob gefallen,
Den ehrt die todte Formel nicht.
Im Herzen muß es wiederhallen,
Was huldigend die Lippe spricht.

Gerad' und Deutsch sind unsre Sitten,
Und offen unser Sinn und rein;
Auch räumt der Redlichkeit der Dritten
Die unsre nicht den Vorrang ein.
Dies Kleinod konnt' uns Der nicht rauben,
Der Deines Volkes Glück gestört.
O, halt ihn fest den schönen Glauben:
Wir blieben Deiner Liebe werth!

Uns martert weder Scham noch Reue
Beim theuren Worte Vaterland.
Nie wankt' in uns die alte Treue,
Wie sie Dein Vater einst erkannt.
Noch ließ sich un'er Muth nicht beugen,
Noch ward nicht unser Arm erschlaft.
Befiehl! und unsrer Treue Zeugen
Sind auch die Zeugen unsrer Kraft!

er sagte dabei die Worte:

„Se. Durchlaucht möchten so gnädig sein, dies
„Gedicht anzunehmen; was darin stände,
„wollten sie treu und fest an Ihm immer be-
„weisen, Er könnte fordern was er wollte, so
„stände Ihm ihr Herz und ihr Blut zu
„Diensten.“

Der Herzog nahm diese Versicherung mit gnädigem Zutrauen auf, faßte Herrn Büttner's Hand, und hielt sie fest, und versicherte, Er wolle nie vergessen, wie treu sie es meinten, und was sich ihre Stiftung für Verdienst um seine Stadt Braunschweig erworben habe. Es verdient eine Bemerkung: daß die Gilde der Knochenhauer, welche sich schon einmal in früheren Zeiten durch Erhaltung der Ruhe in der Stadt des Vertrauens ihres Landesherren werth gemacht hatte, auch in den letzten Tagen, als die erste Freiheit bei Einigen in Zügellosigkeit auszuarten drohete, besonders durch den Eifer des Herrn Demmer (am Wendengraben) sich zu einer Schutzwache der Stadt vereinigte. Aus ihnen zunächst hatte sich das Corps der schwarzgekleideten berittenen Bürgergarde gebildet, mit welcher sich die Herren Kaufleute vereinigten. —

In Delper waren an der Heerstraße Bäume gepflanzt: die letzten beiden durch eine Guirlande zu einem ländlich einfachen Ehrenbogen vereint. Unter jedem Baume fand der Herzog eine der Familien des Orts in festlichem Schmucke: alle glücklich in der Gewißheit besserer, schönerer Zeit: aber auch Wittwen und Waisen unglücklicher Väter, welche ihre treue Fürstenliebe und ihr argloses Vertrauen, durch gedungene Verrätherei betrogen, mit dem Leben besiegelt hatten. Herr Pastor Müller überreichte im Namen seiner Gemeinde folgendes Gedicht:

Wir waren Dein, im finstern Unglücksjahr!
Als Deutschland starb, und ach! — mit Deutschlands
Leben

Der beste Fürst auch war dahin gegeben.
Ach! als sein Volk der Knechtschaft Fessel trug,
Warst Du's, dem seines Volkes Herz nur schlug,
Auf den es sah, der seine Hoffnung war:
Wir waren Dein im finstern Unglücksjahr!

Wir waren Dein, am Tage der Gefahr!
Als, rings um unsers Dorfes stille Hütten,
Mit deutscher Kraft die Heldenschaar gestritten;
Du warst ihr Haupt! Die feigen Sklaven flohn!
"Er hat gesiegt, des theuren Herzogs Sohn!"
So jauchzten wir mit Deiner Heldenschaar,
Wir waren Dein am Tage der Gefahr!

Wir waren Dein, im grausen Sturm der Zeit,
Als fern von uns, in engen Todesbanden,
Sie, die Dich liebten, kein Erbarmen fanden;
Als Greis, und Weib und Kind, in bangem Gram
Nergebens weinten. — Ach! kein Retter kam!
Wir harrten Dein! und trugen still das Leid.
Wir waren Dein, im grausen Sturm der Zeit!

Wir waren Dein! und wir sind Dein
aufs neu!

Zum heil'gen Kampf ist Deutschland auferstanden!
Der Freiheit Fahne weht! — Wo sind die Banden? —

Du kommst, o Fürst! — Karl segnet diese Stunde:
 "Mein Wilhelm! und mein Volk! Heil Eurem Bunde!"
 So huldigen, so schwören wir Dir Treu. —
 Wir waren Dein! und wir sind Dein aufs neu!

An den Zug schloß sich nun die Gemeinde von
 Beltenhof; ihre Fahne mit dem rothen Löwen und
 dem Namenszuge E. W. vom Herrn Herbel ge-
 führt. Die Gemeinde führte den Herzog bis zum
 Schlosse. Das von der Gemeinde dem Herzoge be-
 stimmte Gedicht ward erst den folgenden Tag durch
 eine besondere Deputation übergeben, und lautete
 folgendermaßen:

Hör', Herzog, einen Festgesang,
 Er fließt aus treuen Herzen.
 Ach! jezo ist uns nicht mehr bang,
 Wir fühlen nicht mehr Schmerzen,
 Die uns ein fremder Wüßling schlug
 Im harten Joch — mit bösem Trug.

Erst lebe hoch! Wir meinen's treu,
 Und singen unsre Lieder.
 Fürst Friedrich Wilhelm, ach, aufs neu
 Sind wir nun Braunschweigs Brüder.
 Dein Ahnherr Carl, schon 60 Jahr
 Und 5 noch darneben
 Sind's jezt, der nahm uns auf *). Fürwahr!
 Er gab uns Brod und Leben.

*) Im Jahre 1748.

Carl Wilhelm Ferdinand, ach, Gott!
 Ihm fließen unsre Thränen!
 Der schützte uns vor Sorg' und Noth,
 Und stillte unser Sehnen. —
 Wir waren treu, wir liebten Ihn,
 Und starben jezt noch gern für Ihn.

Das rächte die Tyrannenbrut,
 Durch Wunden, die nicht heilen,
 Und sog uns aus bis auf das Blut,
 Sich in den Raub zu theilen.
 Ein übermüthiges Geschlecht,
 Versportete sie Zucht und Recht.

Es kündet' uns, ein großer Hort!
 Vor 59 Jahren
 Carl Wilhelm Ferdinand *) sein Wort:
 Wollt Ihr die Treu bewahren,
 So habt für Eohn und Enkelzeit,
 Ihr, Meine Leute, Sicherheit.

Er starb — und freche Räuberbrut
 Verjagte seine Lieben! **)
 Sie stürmte voll Tyrannenvuth
 Auf uns — und Schmerz, Verräuben
 Blieb uns, bis uns die Kunde ward,
 Wir haben nicht umsonst geärrt.

*) Im Jahre 1794, den 12. März.

**) Die hohen Fürstlichen Personen des Braunschweigischen Hauses.

Wilhelm ist da. Wir jubeln laut
 Und singen Freudenlieder.
 O guter Herzog! glaubt und traut!
 Wir sind getreue Glieder
 Des Staats, und weichen, wanken nicht,
 Rechtthun ist uns stets heil'ge Pflicht.

Ja, sey uns Vater, schütze uns,
 Wie einstens Deine Väter:
 Wir lieben treu, o glaub es uns,
 Wir werden nie Verräther.
 Wir lieben Fürst und Vaterland,
 Mit dem die Vorsicht uns verband.

Zwar ist dies kein gelehrter Sang,
 Auch haßt Du Schmeicheleien.
 Doch, Herzog! was das Herz jetzt sang,
 Laß gnädig Dich erfreuen.
 Ja, guter Wilhelm, nimm es an,
 Weg ist auch unser Kummer dann.

Der Zug gieng nun weiter. So wie der Fürst
 aus Delfer herausritt, begrüßte Ihn der Donner
 der Kanonen, welcher fortdaurend wiederholt wurde.
 Als er an das weiße Roß kam, schallte das Geläut
 von allen Glocken in der Stadt, so wie früher in
 den Dörfern, wo er durchkam: es war ja der heiligste
 Festtag, durch ein feierliches Geläute zum Gedäch-
 niß ewiger Zeiten geweiht! Da wo der Weg sich
 scheidet, hatten die Herren Stäffe und Brandes

zwei schöne Piramiden aufgepflanzt, beide mit Bogen
 von Laubkränzen vereint, und mit mancherlei Frucht-
 schnüren und Zierrathen geschmückt: das Ganze ein-
 gefaßt von Myrten; in der Mitte der Piramiden der
 geschlungene Name des Fürsten in einem Rosenkranz
 und die Namen der Prinzen in andern Laubkränzen.
 Die Inschriften dieser Ehrenbogen waren folgende:

- 1) Die Hand der Vorsehung gab Ihn uns wieder:
- 2) Heil, Sieg und Ruhm
 Sei Friedrich Wilhelms Eigenthum!
- 3) Willkommen in der Mitte treuer Unterthanen.
- 4) Das Schicksal nahm uns unsern Landesvater.
- 5) Auf die Morgenröthe erfolgt die Sonne.
- 6) Der allerglücklichste Tag für den weißen Roß.

Jenseit der Piramiden überreichten die Herren
 Stäffe und Brandes Sr. Durchlaucht diese treu-
 herzigen Worte:

„Können wir gleich nicht in solchen Bildern,
 wie Gieim, die großen Helden schildern;
 wie wenig liegt daran!

ist uns der Vorzug doch geblieben,
 Ihn, unsern Herzog, inniger zu lieben,
 als kein Poet es schildern kann.“

Diseit der Piramiden stand ein andrer Bürger
 der Stadt, der sich von der großen Schützengesell-
 schaft innerhalb des Thores, wo auch ihm sein Platz
 angewiesen war, losgemacht und sich mit den fünf-
 zehn bis sechszehn, die zu seiner Gilde (den Schläch-
 tern) gehörten, dort vor die Piramiden hingestellt
 hatte, um eben da, wo er vor 22 Jahren seinen

Durchlauchtigsten Erbprinzen, empfangen hatte, nun auch seinen geliebten Landesherrn empfangen zu können. „Durchlauchten, sagte er, halten zu Gnaden! wir haben hier einen Willkomm, den haben wir gerettet, daß ihn die Spießbuben nicht haben kriegen können; und, Durchlauchten halten zu Gnaden, ich wünschte gern, daß Sie einmal daraus trinken möchten,“ damit reicht er seinem Durchlauchtigsten Herrn den großen silbernen Becher, mit altem guten Rheinwein gefüllt. Der Herzog lächelte, bot ihm den ersten Trunk und trank nun selbst. Dabei erschallte ein lautes Vivat! und mancher gepriesene Held weiß sich vielleicht weniger mit seinen Heldenthaten, als Meister Gier mit seinem Willkomm! —

Unter dem entfesseltesten Gedränge und Jubel des Volks, unter fortdauerndem Kanonendonner und Glockengeläute kam der Zug langsam gegen das Thor der Stadt. Jenseits hatten sich in einer dazu eingerichteten Umgebung die Abgeordneten der Stadt und des Stadtraths versammelt, um Se. Durchlaucht mit einer kurzen, huldigenden Anrede zu empfangen. Nach dieser Feierlichkeit kam der ganze Zug in die Stadt, wo vom Thore an diesseit und jenseit der Brücke bis hineinwärts die große Schützengesellschaft in gedoppelter Abtheilung mit ihren Fahnen und Gewehren sich aufgestellt hatte.

Die Schützengesellschaft begreift eigentlich und ursprünglich, wie sie dies auch durch ihr hergebrachtes Recht und durch ihre Gewohnheiten beweiset,

die große Gesamtheit der Bürger, den Stammverein der verschiedenen Klassen und Stände, mit Einem Worte, das Volk oder das Vaterland. — Die Seltenheit der Schicksale des geliebten Fürsten und seines Volkes schien, zu einer zweckmäßigen Feier dieses ewig denkwürdigen Tages, alles Gemeine, alles Gewöhnliche oder gar durch Mißbrauch voriger Zeiten Entweihete zu verbieten. — Hier war die heilige Stelle, wo der „Geliebte Karls, der Geliebte des treuen Volks“

einst mit seinen braven Kriegern geruhet, wo sein Volk im Sturm der Freude und des Schmerzes sich um sein Lager gesammelt, ihm unvergängliche Treue geschworen, und mit Thränen der Wehmuth und Liebe dem Scheidenden nachgeweint hatte. Hier nun gab uns Gott den lange Ersehnten, wieder zu empfangen, Ihm laut und öffentlich Treue und Gehorsam als glückliche Unterthanen feierlich zu geloben, Ihm hier, an der geläuterten Flamme unsrer Herzen, dem großen Verufe zu weihen, Fürst und Vater des wieder glücklichen Volkes zu sein.

Es ward ein Altar gebaut, schmucklos und einfach, nur eine Umgebung des heiligen Raumes, wo das Vaterland feierte.

Die Fahnen der Bürger hielten zu beiden Seiten des Altargerüstes, das mit Tannen umpflanzt war: ihnen zur Seite die Schutzwächter, neben dem Altar der Vorsteher des Tempels; im äußersten Halbkreise eine Zahl von Knaben und Jünglingen in

der Tracht der Krieger, um ihnen als künftigen Bürgern anschaulich zu sagen, daß sie sich dem Dienste und dem Schutze des Vaterlandes geloben sollen. Um den Altar selbst standen nun in schönem Halbkreise die 12 Jungfrauen in weißem Gewande mit dem langen weißen Schleier, der von der Mitte der Scheitel in einem schönen malerischen Faltenwurfe herabfiel (nach dem Muster antiker Vestalinnen), ein Kranz von weißen und rothen Rosen und Immergrün auf der Scheitel; denn die stille, sanfte, andächtige Freude feierte am Altare! und ein Lorberkranz in ihrer Hand; noch diente ihnen als Zeichen ihrer Würde der breite Purpurgürtel, so wie der Purpursaum an der Breite des Schleiers, und der (jedoch willkürliche) Goldbesatz in der Länge desselben. Der Vorsteher des Altars war festlich schwarz gekleidet, und hielt nur zum Zeichen seiner priesterlichen Würde, so wie die Jungfrauen, den heiligen Lorberzweig in der Hand. — Auf den 4 breiten Stufen des Altars waren die 4 Lebensalter aufgestellt nach beiden Geschlechtern. —

Der Herzog hatte die Gnade, einige Schritte vor dem Altargerüste zu halten. Der Greis (Herr Dhm) stieg nun die Stufen hinab, und redete den Durchlauchtigsten Fürsten so an:

„Geruhen Sie, gnädigster Herr, hier einige Augenblicke zu verweilen, hier, wo das Vaterland feiert am Altare der Weihe. Das Kind, der Jüngling, der Mann, der Greis, beten hier an der heiligen Stätte,

„und flehen um Segen über Ihr theures Haupt und Ihr hohes Fürstenhaus.“

damit ging der Greis auf seine oberste Stufe zurück. Nach ihm trat der Vorsteher des Altars zum Fürsten und überreichte Demselben das größere Gedicht: „Seinem geliebten Fürsten Friedrich Wilhelm das Vaterland:“ nur auf die beiden Strofen hinweisend, die also lauten:

„Geliebter Carls, Geliebter des treuen Volks!“
was wir erweint in schweigender Mitternacht, —
Du kommst zu Deinem Vatererbe,
dreimal gesegnet uns — Friedrich Wilhelm.

Nicht Schaugepräng, nicht Pforten der Ehre sind
der Schmuck des Festes, da Dich Dein Volk begrüßt,
ihr Herz Dein Tempel: da, da wohnst Du
heilig und theuer, ein Gottgeweihter.“

Jetzt nahm der Opfergefang der 12 Jungfrauen seinen Anfang, von 2 Flöten und einem Fagott begleitet: die Melodie höchst einfach und rührend, ihr Charakter ruhige, andächtige Freude: *)

*) Diese 12 Jungfrauen waren aus den verschiedenen Klassen und Ständen, aus der Schützengesellschaft selbst, oder mit Genehmigung ihrer Bevollmächtigten gewählt, sämtlich aus Familien von gutem Ruf und von alter unbescholtener Bürgertreue. Noch Eine Rücksicht verdient hier eine besondere Bemerkung: es waren absichtlich Jungfrauen aus den verschiedenen Kirchen gewählt; denn der Gedanke sollte hier anschaulich dargestellt werden: das Vaterland hat und erkennt nur Eine große, allgemeine, seligmachende Kirche: Alle sind Unterthanen Eines Fürsten auf Erden und Kinder Eines Vaters im Himmel: „Wir glauben all' an Einen Gott!“ — Heil

Tritt ein in die festliche Halle;
das Vaterland opfert den Dank!
Auffodert die Flamme; sie walle
hinauf mit der Freude Gesang.

Wir feiern den schönsten der Tage:
Heil Dir im geweihten Glanz!
Du kamest! — nun schweiget die Klage,
nun windet die Freude den Kranz.

Einst giengst Du auf nächtlichen Bahnen:
Dein Heldenmuth wankete nicht!
Vertrauen und gläubiges Ahnen,
sie führten aus Dunkel ans Licht.

und Ehre den Bürgern, welche einen solchen Grundsatz für die Nachwelt aufstellen: Heil den Jungfrauen, welche an dem großen Vaterlandsaltare durch den Sinn und durch das Gelübde der bürgerlichen und religiösen Eintracht sich wahrhaft schön und liebenswürdig zu machen entschlossen sind! und Heil, dreimal Heil dem Fürsten, der, frei von lange verjährten Vorurtheilen keinen seiner getreuen Unterthanen um der Kirche willen zurücksetzt, und durch sein erhabenes Beispiel den Geist der allgemeinen Bildung und Liebe begründet und verbreitet, damit auch so durch Ihn und durch Alle, die Ihn nachfolgen, das Reich Gottes komme auf Erden. Während des Opfergesanges ward von den beiden mittelsten Priesterinnen ein großes silbernes Rauchbecken und die Weihrauchschale von Hand zu Hand weiter gegeben, und meist gegen das Ende der feierlichen Handlung die Lorberkränze von ihnen auf den Altar gelegt. — Der Morgen des Tages war etwas trübe gewesen: kurz vorher ehe der Fürst vor dem Altare hielt, schien die Sonne; die Flamme des Opfers verbunkelte; aber Gottes Sonne leuchtete auf den Altar und weihte den Vater des Volks und mit Ihm die Seligkeit der kommenden Tage! —

Hier, wo Du geschlummert in Frieden,
die heiligen Sterne Dich sahn, —
hier ward es von Gott uns beschieden,
mit Jubel Dich heut zu empfahn.

An heiliger Stätte soll ragen
ein Denkmal in dauerndem Erz;
und spätem Jahrhunderten sagen:
Gott wandelt zu Freude den Schmerz.

Er sah auf uns segnend hernieder:
er gab, was die Liebe geweint;
gab unseren Fürsten uns wieder,
dem glücklichen Volke vereint.

Ihr Kinder der späteren Jahre,
kommt, feiert die selige Zeit!
das Vaterland steht am Altare,
der Treue, der Liebe geweiht.

Hier betet's mit heiligem Triebe:
Gott gab uns den Vater des Land's:
Er segne mit Fülle der Liebe
Dein Haus im erneuten Glanz!

Der Opfergesang war geendigt, und der Fürst geruhete noch näher zu treten. Er wiederholte den Wunsch und das Gelübde seines Herzens, daß Gott ihm die Zeit und die Kraft geben möge, sein getreues Volk recht glücklich zu machen. Ein lauter Jubel folgte der feierlichen Scene. Der Zug gieng weiter in die Stadt: das volle Orchester der Schü-

Genossenschaft fiel in einen Marsch; und erst nachher, was aber in dem Entwurfe unmittelbar nach der Altarfeierlichkeit geschehen mußte, folgte mit voller Musik und dem Gesange des Volks

Das Vaterlandslied.

Heil Friedrich Wilhelm Heil!
Freude werd' ihm zu Theil,
Freude stets mehr!
Flamme, du Herz, empor!
bringe zu Gottes Ohr
mit deinem Freudenchor!
geht Gott die Ehr'!

Gott gab den Freudentag:
was tief verborgen lag,
kam nun ans Licht.
Sage nicht, Erdensohn!
wenn schwarz die Wolken drohn:
Gott hält auf seinem Thron
Wag' und Gericht.

Er führt es Alles aus,
schützt unser Fürstenhaus
mit mächt'gem Arm.
Eintracht ist Gottes Band:
Wilhelm und Vaterland
reichen sich Herz und Hand,
heilig und warm.

Wer führt' in Schlachtenbahn,
wer führt' im Ocean
Ihn für und für?
Herr Gott, wir loben dich,
Herr Gott, wir preisen dich!
du halfst Ihm väterlich:
wir danken dir.

Heil dir, o Vaterland!
mit dir war Gottes Hand,
dein Schutz und Wehr.
Mitten im Wettergraun;
lernten wir ihm vertraun,
auf ihn, den Felsen, baun;
sein ist die Ehr'!

Fallt nieder, betet an!
Gott ist, der helfen kann,
und helfen will!
Wo ist des Feindes Pracht!
Gott hat's zu Staub gemacht!
Er hat uns treu bewacht,
und führt ans Ziel.

Herr! du bist groß und gut;
du lohnst, wer Gutes thut,
wüßst gnädig sein.
Gieb unserm Fürsten Rath;
leit' ihn auf deinem Pfad;
hilf ihm zu jeder That;
gieb ihm Gedeihn!

Zieht er in heil'gen Krieg,
gieb seiner Fahne Sieg;
segne sein Schwert.
Herzen zu Gott gewandt!
Vaterland, heilig Land!
frei von dem eisern'n Band
stehst du verklärt.

Heil Friedrich Wilhelm Heil!
Freude werd' ihm zu Theil,
Freude stets mehr!
Flamme, du Dank, empor;
bringe zu Gottes Ohr
mit lautem Freudenchor!
geht Gott die Ehr'!

Die ganze Anordnung dieser Feierlichkeit am Altare war von der großen Schützengesellschaft dem Dr. Römer übertragen, der sich durch die unermüdliche Geduld und Thätigkeit der Deputirten, besonders des Herrn Giehm und Herrn Denecke unterstützt und ermuntert fühlte, das unbeschränkte Vertrauen dieser achtbaren Gesellschaft zu verdienen, und zu diesem Zwecke jenes größere Gedicht vollendete, welches nachher unter dem Titel: Friedrich Wilhelm den 2. August 1809, und den 22. December 1813 für den größeren Lesekreis herausgegeben ist, und aus welchem hier nur noch die nächstfolgenden 5 Strophen mitgetheilt werden sollen:

Am schönen Himmel taget das Morgenroth:
mit Dank der Freude waltet das Opfer auf! —

Gott sah das Herz; und: Gnade! Gnade!

flammt's nun und weint im Triumphgesange. —

Im höhern Lichtglanz stand der verklärte Greis;
mit ihm Augusta! und an ihr Mutterherz

sankst du, Maria, wonneschauernd,

lächelnd dein Auge voll Lieb' und Sehnsucht.

Mit Engelmitde segne, die du gebarrst!

und, dem du früh zum Himmel die Erde schufst,

gieb Stunden deiner Seligkeiten,

höheres Leben, dem Vielgeliebten!

Am Festaltare feiert das Vaterland:

wir knie'n und beten: den du uns wiedergabst,

am Ersten deiner Tag', Allvater,

segne sein Leben mit Freudenfülle!

Laß nun in Fried' ihn schauen sein treues Volk! —

Ihr Sterne Gottes, flechtet zum schönern Kranz
die Stunden seiner Erdentage!

seliger schauen ihn einst die Enkel!

außerdem ward von ihm der Opfergesang der Jungfrauen gedichtet, (nach der Melodie No. 53. in Nagel's trefflicher Gesangbildungslehre; die Worte getreu Höhe und Tiefe dem Gange und Charakter der Melodie nachgebildet). Auch das Vaterlandslied nach dem Engl. Volkslied: God save the King, von ebendenselben, wurde jetzt zur Feier des Tages in einer Menge Abdrücke verbreitet.

Personen am Altare:

Herr Reimann, Vorsteher.

— Rechling und Hr. Dr. Römer, bewaffnete
Beschützer des Tempels und der Fahnen.

Die Altarjungfrauen:

Demoiselle Caroline Alers (Lutherisch.)

— — Caroline Büttner (Lutherisch.)

— — Johanne Denecke (Lutherisch.)

— — Hermine Denicke (Reformirt.)

— — Sophie Grassau (Lutherisch.)

— — Julie Gravenhorst (Lutherisch.)

— — Mariäne Harbegen (Katholisch.)

— — Henriette Fudelheim (Israelitisch.)

— — Alwine Krause (Reformirt.)

— — Johanne Lohse (Lutherisch.)

— — Julie Römer (Lutherisch.)

— — Amalie Voigt (Lutherisch.)

Der Schützengesellschaft folgten die übrigen besonderen Abtheilungen der Bürger nach Gilden und Zünften: zunächst die Zimmerleute und Maurer, mit dem festlichen Schmucke ihrer Zunft- und Arbeitsgeräthe. Diese überreichten ihrem Landesherrn mit einer kurzen, huldigenden Anrede folgendes Gedicht von Herrn Seitel, Mitglied des Stadtraths:

Nach uns, Geliebter Fürst! vergönne
Mit treuem Sinn' uns Dir zu nahn,
Daß unser Mund Dir sagen könne,
Wem wir in Dir entgegen sahn!
Wir kommen nur im schlichten Kleide;
Uns schmückt der alten Zunft Gewand;
Wir tragen unser Festgeschmeide,
Das Maurerwerkzeug, in der Hand.

Doch wenn dies Werkzeug Felsen spaltet,
Und, durch den Mörtel neu vereint,
Zum hohen Dom sie umgestaltet,
Worin das Licht der Gnade scheint;
Wenn unsre Säulen Lasten tragen,
Die nach Jahrtausenden noch ruhn:
So laß uns zu vergleichen wagen
Der Fürsten und der Maurer Thun!

Der Gläcken festliches Geläute
Vom Riesenfelsen, der sie trägt,
Der Bogen, der den Einsturz dräute,
Und den die Bombe nicht zerschlägt,

Der Wunderbau der Pyramiden
Verkündigen der Menschenwelt,
Daß, als das dauernste hienieden,
Der Maurer Werk den Preis behält.

Drum ist dies Werk der Straßen beste,
Drum wird von uns der Grund gelegt,
Der, wie die prächtigsten Palläste,
Die ärmsten Hütten sicher trägt.
Vergebens tobt die Wuth der Flamme,
Wenn unser Werk die wilde hemmt,
Wenn ihrem Strome, gleich dem Dämme,
Die Mauer sich entgegen stammt.

Nach Einer festen Regel bauen
Wir für den Herrn, wie für den Knecht:
Der Stein wird winkelrecht behauen,
Der Bau steht loth- und wagerecht.
Vom Meister wird der Plan erfunden,
Nach dem das Werk von Statton geht,
Bis, was mit Weisheit war begonnen,
In Kraft und Schönheit fertig steht.

So läßt der Landesvater bauen
Ein schönes Werk in höhern Sinn,
Und alle guten Bürger schauen
Auf Ihn, als ihren Meister, hin.
Und wie Er Seinen Willen kündet,
So nimmt Sein Volk die Arbeit vor,
Und herrlich steigt, auf Treu gegründet,
Der Bau des Bürgerglücks empor!

Wie fest auch unser Bau mag scheinen,
 Doch troßt er nicht der Ewigkeit.
 Einst, gleich dem Abschlag von den Steinen,
 Zerfällt er in der Hand der Zeit.
 Der Meister darf sich nicht vermessen:
 Sein Denkmal hab' er aufgestellt:
 Ist doch sein Name längst vergessen,
 Eh' noch sein Werk in Trümmer fällt.

Doch in des spätesten Enkels Munde,
 Wenn er von edlen Fürsten spricht,
 Lebt Ihrer heil'gen Namen Kunde,
 Ihr Ehrenmal verwittert nicht.
 Mag Titus's Siegesbogen fallen!
 Die Tugend braucht kein Monument;
 Der Name Titus wird erschallen,
 Wenn man die Volksbeglucker nennt.

Sie, die den Flug zum Himmel nahmen,
 Beschlossen nicht den Erdenlauf;
 Bei Deines Vaters theurem Namen
 Bewahrt die Nachwelt ihren auf.
 O, hätte Deutschland sich verbündet,
 Als Seines Auges Sonne schien!
 Der Bau, den trefflich Er gegründet,
 Wäre bis zum Gipfel schon gediehn.

Doch, als vor sieben Trauerjahren
 Die Sonne blutig unter sank,
 Ein Schwarm verwilderter Barbaren
 Zerstörend ins Gebäude drang;

Da schlug' der Arbeit Feierstunde,
 Da stürzte ein Theil der Mauer hin;
 Doch steht der Rest auf starkem Grunde,
 Auf Dankbarkeit und Bürgersinn.

Auf diesen Boden kannst Du trauen,
 Versuch es, ob er je sich senkt!
 Auf diesem Grunde fortzubauen
 Hat Gottes Huld Dich uns geschenkt.
 Wann würd' ein solches Werk zu Schanden!
 Wann spräch' ihm noch ein Fremdling Hohn!
 Ist doch der Meister auferstanden
 In Seinem allgeliebten Sohn!

Stimmt mit der Hoffnung, die wir hegen,
 Der Schluß des Himmels überein:
 So muß der väterliche Segen
 In Diesem Sohne kräftig seyn;
 So muß des Dom's gewalt'ge Mauern,
 Von unsern Vätern hier erbaut,
 Das Haus des Fürsten überbauern,
 Der ihnen einst den Bau vertraut.

Nun von der Freude Sturm erschüttert
 Empfängt Dich Deine treue Stadt,
 Die für Dein Leben einst gezittert,
 Als Helden Dich bewundert hat.
 In dieser Stadt betrat die Schwelle
 Des Lebens, Theurer Fürst, Dein Fuß.
 "Willkommen an der heiligen Stelle!"
 Ist heute unser Maurergruß.

Den übrigen Abtheilungen der Bürger, den Tischlern, Böttchern u. alle im Schmucke ihrer Geräthschaften, schlossen sich die Waisenfinder und Pflöglinge der andern Schulen, von einigen ihrer Lehrer begleitet, an.

Endlich ging der ganze Zug weiter in die Stadt, durch die Breitenstraße, über den Altstadtmarkt, den Kohlmarkt und den Damm, und rückte nun auf den Schloßplatz, wo das Herzogl. Militair aufgestellt war: die Bewachung des Schloßes so wie die Ehrenwache in den Zimmern und an der Tafel Sr. Durchlaucht hatte ein Bürgercorps unter der Anführung der Herren Frey, Hesse, Urban und Prevot übernommen. Da wo Se. Durchlaucht abstieg, die Stufen hinauf bis vor den großen Saal standen unter dem Schutze der Bürger-Ehrenwache, die jungen Bürgersöhne und Bürgertöchter; jene schwarz gekleidet, in der Tracht und Wehr des Militairs; diese, theils in schwarz und blau, theils weiß gekleidet mit einem Leibchen von Feuerfarbe. Die Bekleidung der Schloß- und Ehrenwache war: runder Hut mit blauer und gelber Kolarde, blauer Frack mit gelben Knöpfen, hellblauer sammtner stehender Kragen, weiße Weste, dunkelblaues langes Beinkleid, schwarze Stiefel, Bandelier, blau und gelb, mit dem Degen. — Die kleine junge Mannschaft war ursprünglich für die jungen Prinzen des Fürstenhauses errichtet: jetzt aber, da die Prinzen noch nicht kamen, mußten sie an dieser Stelle als das künftige männliche Vaterland betrachtet wer-

den, welches unter Anführung eines würdigen Bürgers und Beamten, dem Fürsten und dem Lande feierlich Treue und Gehorsam geloben sollte: so wie die jungen Bürgerinnen, im Gefolge einer edlen Bürgerin, einer würdigen Gattin und Mutter, (ihr zur Seite die Dienerinnen des Altars) in die Hand des Fürsten das Gelübde ablegen sollten, durch Bildung zu frommer Häuslichkeit, zur Erfüllung der Pflichten ihres künftigen Berufes sich der Achtung des Vaterlandes, der Gnade ihres Fürsten und der Feier des heutigen Tages werth zu machen.

Das Nähere über die Errichtung jener jungen Mannschaft meldet folgende eingesandte Nachricht: „Das aus den jungen Söhnen hiesiger Bürger für den Durchlauchtigsten Erbprinzen Carl, und den Prinzen Wilhelm Durchlaucht von dem Friedensrichter Helmut organisirte Husarencorps bestehet mit Einschluß der Ober- und Unterofficiere aus 214 Mann, und zwar in zwei Abtheilungen von 130 Mann mit Dolmands und von 60 Mann mit Pohlrocken uniformirt. — Von der, der Treppe gegenüber stehenden, Reihe der Husaren mit Dolmands standen Adolf von Bernerich, als Major des Corps, und Carl Helmut, als General-Adjutant, etwas vor, und Se. Durchlaucht hatten die Gnade, von dem letztern folgende Rede huldvoll anzuhören:

„Durchlauchtigster Herzog! Geruhen Ew. Durchlaucht, unser, aus den jungen Söhnen hiesiger Stadt errichtete Corps als eine Garde „für die Durchlauchtigsten Prinzen huldreichst

„aufzunehmen. Auch unsere Herzen klopfen
 „heftig laut vor Freude; und noch im hohen
 „Alter werden wir den heutigen Jubeltag
 „mit innigster Nührung feiern, diesen festli-
 „chen Tag, an welchem unsere und unserer
 „Eltern heiße Wünsche und Gebete zu Gott
 „um die Zurückkehr unsers rechtmäßigen ge-
 „liebten Landesherren in Erfüllung gegangen
 „sind. Der allgütige Gott erhalte Ew. Durch-
 „laucht zu unserm Glücke noch viele viele
 „Jahre!“

Se. Durchlaucht geruheten hierauf, den kleinen Red-
 ner zum Handkuß zuzulassen, auch dem Corps in
 huldreichsten Ausdrücken Seine Gnade zu versichern.
 Helmutb. —

Von der Abtheilung der schwarz gekleideten jun-
 gen Bürgerinnen, unter Anführung des Goldjuwe-
 liers Herrn Koch wurden folgende Worte überreicht:
 Die düstern Tage der Vergangenheit, sie sind verschwunden,
 Der bessern Tage schönster lacht in diesen Stunden,
 Wo Deine Wiederkehr enthüllt im höchsten Glanz,
 Der Hoffnung schönstes Ziel, des Bürgerglücks Kranz.

Wohl bangte, wo der Todesengel Dich umschwebte,
 Uns, die wir treu Dir blieben, für Dein
 theures Leben;
 Du willst uns Glücklichen des Vaters Liebe geben,
 Da Jüngling, Mann und Greis stets unserm
 Wilhelm lebe.

Wie dieser Tag das höchste Glück uns reicht,
 Und voll von Liebe sich die Vorsehung uns zeigt;
 So wird sich Dir die Zukunft schön entfalten,
 Was schmerzlich Dich begrüßt, wird freundlich
 Dir veralten.

O! möchten wir erfüllt die heißen Wünsche sehn,
 Die treu gepflegt, Geliebter Fürst! für Dich
 Und für Dein theures Haus in unsern Herzen sehn;
 Dann müsse — ja das Schicksal ist erbittlich,
 Ein jeder Tag im Glücke Dich begrüßen,
 Und sich am fernsten Ziel Dein schönes Leben schließen.

Auch die von der Frau Generalin v. Berner-
 witz angeführten weißgekleideten jungen Bürgerin-
 nen, welche, so wie jene, den Aufgang des Fürsten
 mit Blumen bestreuten, überreichten durch die älte-
 ste Tochter derselben Elise v. Bernerwitz folgendes
 Gedicht, welches sie mit der kurzen Anrede begleiten
 wollte, aber vor Nührung kaum sprechen konnte:

„Gnädigster Fürst, geruhen Sie, auch den Aus-
 „druck der kindlichen Freude und Ehrfurcht
 „in Empfang zu nehmen. Wir sahen oft
 „unsere Väter und unsere Mütter weinen.
 „Sie sind wieder da! wir werden nicht wei-
 „nen. Gott gab uns in Ihnen und mit Ih-
 „nen eine glückliche heitere Zukunft! lange,
 „lange sollen Sie leben und der Segen auch
 „Ihren künftigen Bürgern und Bürgerinnen
 „sein. Gott erhalte Ihr theures Leben!“ —

Heil Dir, Landesvater, Heil und Segen
bei dem Eintritt in Dein Vaterhaus:
hold entlächeln Blumen Deinen Wegen;
Frühlingssonne schmückt die Zukunft aus.

Freude raucht Dir überall entgegen;
Liebe lächelt Dir mit holdem Plitz:
Kinder jauchzen, und der Freie Segen
weiht Dich zu Deiner Bürger Glanz.

Dunkel hielt Dein treues Volk umgeben
tief von Grame war sein Herz erfüllt:
ach! mit Dir entfloß das schöne Leben;
und Gott hielt sein Angesicht verhält.

Doch nun blüht im Lächeln diese Erde;
Segen strahlt von Gottes Angesicht:
Waterland erhebt im schönen Werde;
Freiheit glüht im reinen Morgenlicht.

Junge Krieger tragen ihre Schwerter:
Deutsche Treue knüpft der Eintracht Band:
Pflicht wird ihnen heiliger und werther;
Freiheit denkt der Knab' und Waterland!

Deines Staates junge Bürgerinnen
sehn der frohen Zukunft sel'ge Zeit,
und noch spät, wenn ihre Jahr' entzinnen,
bleibt den Enkeln dieser Tag geweiht!

Diese einfachen kindlichen Worte, in der unge-
suchten Sprache des Herzens, sind von einer der
jungen Altardienerinnen, Julie Römer.

Der Herzog äußerte sich auch gegen diese Bür-
gerinnen mit Seiner gewöhnlichen Herablassung und
Gnade: und trat nun, begleitet von einigen der äl-
testen Hofherren und Staatsbeamten in den großen
Saal, wo die Behörden des Landes versammelt wa-
ren und höchstdemselben durch den Herrn Abt Bar-
tels ihre huldigenden Glückwünsche überbrachten.

Der Schloßplatz war voll von der zuströmenden
Menge aller Klassen und Stände. Noch einmal
hatte der Landesherr die Gnade auf den Balcon zu
treten, wo Ihn der laute Jubel des Volks mit dem
Donner der Kanonen und dem Hall der Trommeten
und Hörner entgegenschallte. Als es still ward, trat
ein edler Bürger unter den Versammelten auf, Herr
v. Kalm, und sprach noch einmal alle die Glück-
wünsche und Segnungen feierlich aus, und die Em-
pfindungen, mit welchen das glückliche Volk den ge-
liebten Fürsten und Vater seines Landes in seine Va-
terstadt, und in die mit Seinem Eintritt nun wies-
dergeweihte Halle seiner unssterblichen Ahnen beglei-
tet hatte. — Dem Jubel der Freude und den Thra-
nen der Wehmuth folgte wieder die Andacht: mit
dem Einklang der auf den beiden Seitenbalcons sich
befindenden Musikchöre ward von den Tausenden,
die auf dem Schloßplatze und in den nächsten Umge-
bungen versammelt waren, der Gesang angestimmt:
Nun danket alle Gott! Als der Gesang geendigt,

und Gott das heilige Opfer der Herzen eines lange gedrückten, nun wieder hochbeglückten Volkes gebracht war, zogen die berittenen und übrigen Abtheilungen der verschiedenen Bürgerklassen einzeln oder paarweise vor dem Hauptgebäude vorbei, wiederholten die Zeichen der Huldigung, und verließen nun den Schloßplatz zu beiden Seiten des großen Ausgangs. —

Der Sturm der Freude war vorüber; die Feier des Einzugs unsers geliebten Fürsten vollendet: Jeder gieng mit dem bleibenden Gefühl der Andacht nach seiner Heimath und feierte noch segnend und gelobend die von Gott ihm geschenkte Freude des Tages.

Als der gute Fürst sich aus dem Getümmel seines Volks zurückbegeben hatte und sich nur von seinen Vertrauten umgeben fand, äußerte er sich mit tiefer Rührung über die Feier seines Einzugs folgendermaßen: „Es ist wahr, die Braunschweiger haben mich außerordentlich lieb und beschämen mich mit ihren guten Gesinnungen: aber das schreibe ich mir nicht zu, sondern meinem Vater; der hat das vorgearbeitet mit seiner weisen und glücklichen Regierung: und so reizend das auch für mich ist, so versichere ich doch bei Gott, ich wünschte, daß Er an meiner Stelle wäre, um das Chaos zu entwickeln und mein Volk ganz glücklich zu machen, da Er die Weisheit und die Erfahrung hatte.“

Als Du diese Worte sprachst, Du lieber Fürst, und dort am Altare, da sahen Deine Seligen auf Dich herab!

„Im höhern Lichtglanz stand der verklärte Greis,
mit Ihm Augusta! — und an Ihr Mutterherz
sank hin Maria, wonneschauend,
lächelnd ihr Auge voll Lieb und Sehnsucht!“ —

Ja, der Vatersegen bauet den Kindern Häuser und den Fürsten ihre Thronen! — der Geist Deines Vaters ruhe auf Dir mit seiner Erleuchtung, mit seiner Weisheit und Milde! und Du bist glücklich und gesegnet, wie Dein vertrauend Volk, das Dich mit Ehrfurcht anbetet und mit huldigender Liebe!

Späterhin äußerte sich der Fürst, dessen Herzen das Andenken Seiner Vollenetzten so theuer ist: zwei Dinge hätte er im Schlosse seiner Väter am meisten vermißt, und das thäte ihm sehr wehe; die Wohnung Seiner hochseligen Frau Mutter, mit dem freundlichen Stangenwäldchen darunter — da hätte er so gern gewohnt — und das zweite, was er so ungern vermisse, wäre — die Kirche! er fühle es zu eng im Schlosse, und er wolle bald hinausziehen ins Freie nach dem Lieblingsgarten Seiner Frau Mutter, nach Richmond; dort würden ihm nur süße und liebe Erinnerungen entgegen kommen!

Am folgenden Tage sammelte sich vermittelst einer frühern Einladung durch öffentlichen Anschlag wieder eine große Menge Volks auf dem Schloßplatz, um noch einmal mit Gebet und Dank gegen Gott den Tag des heiligen Wiedersehens zu feiern,

und ihrem Fürsten und Herrn ewige Treue und unverbrüchlichen Gehorsam feierlich und mit heiligem Schwur zu geloben. „Auf dem Balcon sah man viele der öffentlichen Beamten und die Geistlichkeit der Stadt, Theil zu nehmen an der hohen Feier einer Stunde, wie sie vielleicht Niemand ahnete. Eine wahrhaft feierliche Stille erfolgte, als unter Pauken und Trompetenschall von den Chören hiesiger Stadt, die mit den Musikern auf einem der Seitenbalcons ihren Platz hatten, das vom Herrn Rath Hunderfer zu dieser Absicht gedichtete „Herr Gott dich loben wir“ erscholl, in welches die versammelte Menge mit entblößten Häupte einstimmte:

Herr Gott, dich loben wir!
 Herr Gott, wir danken dir!
 Du bist's, des grenzenlose Macht
 Das Weltall hat hervorgebracht!
 Die bringt im frohen Lobgesang,
 Was lebt auf Erden, Preis und Dank!
 Und, rühmend deine Herrlichkeit,
 Singt alle Welt jetzt hoch erfreut:

Preis dem gewalt'gen Gott!

Preis dem gerechten Gott!

Nur er, nur er ist Gott!

Er ist auch unser Gott!

Allmächtiger, aus deiner Hand
 Strömt Segen überall auf's Land.
 Du, dessen Weisheit Alles gab,
 Wogst gnädig unser Schicksal ab!

Des mächtigsten Erobrers That,
 Vermag nichts wider deinen Rath!
 Dem höllischen Verderber gleich,
 Durchslog die Herrschsucht Reich auf Reich —
 Nichts beugte ihren stolzen Muth;
 Selbst nicht der Elemente Muth.
 Doch deines Armes Allgewalt
 Zerschlug die frechen Heere bald!
 Die Welt ist frei, und jubelt laut;
 Sie hat dir nicht umsonst vertraut! —
 Herr Gott! Herr Gott! dich loben wir!
 Herr Gott! Herr Gott! wir danken dir!

Erlöset von Tirannen: Macht,
 Von langer Trübsal finst'rer Nacht,
 Jauchzt nun dein freies Volk entzückt:
 O Gott, du hast uns hoch beglückt!
 Nun hebt sich wieder Herz und Hand
 Beim heil'gen Namen: „Waterland.“
 Denn der, den sehnlich wir begehrt,
 Der Fürst ist uns zurückgekehrt!

O hilf Ihm, Herr, wir flehn zu dir,
 Sey Ihm ein Water, für und für!
 An seiner Abnherr'n altes Land
 Knüpf' Ihn das starke, heil'ge Band,
 Das Waterlieb' und Bürgerpflicht
 Um Unterthan und Herrscher slicht.

Mit Freud' und Dank geloben wir
Ihm Treue und Gehorsam hier!
O Gott, vor deinem Angesicht
Versprechen wir: Wir lassen nicht
Von Wilhelm! — Nur der Tod allein
Soll dieses Schwures Löser sein!

Befreie bald, o treuer Gott,
Die Welt von aller Kriegesnoth!
Dann singt im lauten Hochgesang,
Die ganze Menschheit Preis und Dank!

Die frommen Gefühle, die jedes Gemüth ergriffen hatten, schienen die heilige Stille, welche während dieses Gottesdienstes allgemein herrschte, zu gebieten. — Als die Worte angestimmt wurden, „o hilf Ihm Herr, wir flehn zu Dir!“ u. da erschien der von seinem Volke angebetete Fürst selbst auf dem Balcon, und wie von unsichtbarer Gewalt emporgehoben, erhoben sich in einem Augenblicke die Arme und die Finger zum freiwilligen heiligen Schwur der Treue bei den Worten:

„Mit Freud' und Dank geloben wir,
Ihm Treue und Gehorsam hier u.“

Wo hatte wol je eine so reine aus dem Herzen strömende Huldigung statt gefunden? O, es waren

tief erschütternde, unvergeßliche Augenblicke, in denen gewiß wenige Augen trocken blieben! — Beendigt war das Feierlied, in dessen Schlußzeilen der geliebte Fürst selbst mit sichtbarer Theilnahme einstimmt. — Eine abermalige Stille verbreitete sich über den ganzen Schloßplatz, als nun unerwartet der edle Herzog vom Balcon herab zu Seinem wahrlich getreuen Volke zu reden begann, und eine aus dem Herzen strömende und die Herzen ergreifende uns Allen heilige Rede hielt. Es waren die Worte eines Vaters, der zu seinen Kindern redet: väterliche Worte waren es auch, mit denen Er Seinem Volke dankte! — Diese Rede ist nachher unter höchster Genehmigung gedruckt: Wir geben sie indeß hier ganz so wie sie von einer Jungfrau, die auch dieser feierlichen Handlung beigewohnt hatte, mit treuem Gedächtniß und mit einem frommen Herzen aufgefaßt und so gleich nach Endigung dieses gottesdienstlichen Festes niedergeschrieben ist:

Der Herzog hatte eben in seinem Cabinette mit dem Herrn Grafen von der Schulenburg gearbeitet, als Ihm einer seiner Vertrauten, welcher von dem Fürsten selbst die Erlaubniß und den Auftrag hatte, Ihn bei solchen Fällen in seinen Geschäften stören zu dürfen, den Wunsch des Volkes überbrachte, bei dieser feierlichen Handlung den geliebten Fürsten sehen zu können. Das volle Herz bedarf keiner Vorbereitung: und so geruhete denn der Fürst sein getreues Volk mit folgender Anrede zu beglücken:

„Empfanget den herzlichsten Dank für die vielen
 „Beweise eurer treuen Anhänglichkeit, die
 „ihr mir gestern und heute gegeben habt; oft
 „hörte ich in der Ferne von eurer Treue und
 „Liebe, die ihr gegen mich und die meinigen
 „hegtet, doch jetzt habt ihr eure Gesinnungen
 „auf das wärmste an den Tag gelegt; also
 „noch einmal den herzlichsten Dank dafür. —
 „Die Vorsehung hat mich nun wieder mit
 „euch vereinigt, der Feind ist geschlagen;
 „doch um ihn gänzlich zu vernichten, müssen
 „wir auch unsere Kräfte aufbieten; ich for-
 „dere daher jeden auf, sich unter unsere Fah-
 „nen zu sammeln: es wird außer einem wirk-
 „lichen Dienstcorps, welches sogleich gebraucht
 „werden muß, ein Landsturm, und eine Re-
 „serve errichtet: der Landsturm wird nur
 „dann zuschlagen, wenn der Feind selbst in
 „unser Land bringt, was zwar höchst un-
 „wahrscheinlich, doch nicht unmöglich ist:
 „unter die Reserve werden diejenigen jungen
 „Leute treten, welche ihren hilfsbedürftigen
 „Eltern unentbehrlich sind. Ich selbst werde
 „mich an die Spitze meiner Truppen stellen;
 „ich würde mich schämen vor mir selbst, wenn
 „ich nach meinen Kräften weniger zu unsrer
 „Befreiung beitrüge, als die andern Fürsten
 „Deutschlands; schämen würde ich mich vor
 „den guten Braunschweigern, wenn ich hier
 „in Ruhe lebte und einem andern die Anfüh-

„rung übertrüge. Der Gang der Geschäfte
 „wird noch eine Zeitlang provisorisch fortgehn,
 „da es eine große Unordnung anrichten würde,
 „wenn alles mit einem Male umgewälzt wer-
 „den sollte; der Graf Schulenburg von der
 „Wolfsburg wird sich an die Spitze der Re-
 „gierung stellen: er ist ein Mann, zu dem
 „jeder Braunschweiger Zutrauen hat, ein
 „Mann, der schon unter meinem seligen Va-
 „ter den Gang der Geschäfte hat kennen ler-
 „nen, und der in seinem kleinen Besitze sich
 „vorbereitet hat zu dem wichtigen Amte, einer
 „Regierung vorzustehen. Ich werde sehr ein-
 „gezogen leben: denn ich würde mir den
 „größten Vorwurf machen, wenn ich die Gel-
 „der, welche das Land aufbringt, verschwem-
 „den wollte, da sie jetzt zu wichtigen Dingen
 „erforderlich sind: ich sage dies öffentlich,
 „damit sich keiner wundere, wenn ich nur so
 „viel Aufwand mache als mein Fürstenstand
 „erfordert. Noch einmal sage ich euch meinen
 „innigsten Dank, welchen ich noch oft wieder-
 „holen werde, denn nie vergesse ich, was ihr
 „bei dieser Gelegenheit für mich gethan habt.“

Als der Herzog diese ewig denkwürdige Rede
 schloß und von dem Balcon zurücktrat, erscholl mit
 dem Einklang der Pauken und Trompeten der wie-
 derholte Freudenruf der Menge:

lange, lange lebe unser vielgeliebter
 Herzog Friedrich Wilhelm!!

Am Abend desselben Tages war Schauspiel und große Erleuchtung. Der Herzog geruhete das Schauspiel zu besuchen. Es eröffnete sich mit dem Vorspiel in einem Akte: Der erste August 1809, (oder das Treffen bei Delper.) Als die älteste Tochter eines unserer Schauspieler, Betty Vistor, dem Durchl. Herzog in Seiner Loge den ersten Abdruck dieses, von dem rühmlichst bekannten Herrn Dr. Klingemann zur Feier des heutigen Tages gefertigten Vorspiels, und mit diesem einen Lorbeerfranz überreichte, sprach sie mit gefälligem Anstand und kindlicher Unbefangenheit folgende Worte:

Den Lorbeer, den die Kunst gewunden,
nimm, großer Fürst, mit Nachsicht an;
lang' war das deutsche Wort gebunden;
Du giebst es frei, Du deutscher Mann!
und deutsch und treu darf es dir sagen:
daß aller Herzen für dich schlagen. —

Ehe wir von der großen Erleuchtung reden, wollen wir unsern Lesern noch einige Gedichte mittheilen, welche uns theils zur Aufnahme in diese Sammlung eingesandt, theils ihres vorzüglichen Gehalts wegen von dem Herausgeber durch freie Wahl aufgenommen sind.

B ü r g e r l i e b .

(Vom Hofrath Podels.)

Willkommen, in dem theuren Vaterlande:
Willkommen uns! die Liebe spricht es aus:
Zieh' ein, zieh' ein — in Deines Vaters Haus;
Vernichtet ist die blut'ge Räuberbande,
Und tief gerächt der Deutschen Schmach und Schande.

Zieh' ein an Deines treuen Volkes Speise,
Umstrahlt von Deinem und des Vaters Ruhm,
In Dein gerechtes heil'ges Eigenthum,
In Deiner Guelfen alte Heldensitze;
Verlochen sind nun der Tyrannen Blige.

Geduldet haben wir in Schreckenszeiten!
Bis zur Verzweiflung hat man uns gedrückt,
Die schönste Frucht dem Baume abgepflückt: —
Vergrößern mußten wir der Lieger — Beuten,
Und für den Frevel des Verbrechers streiten.

Und dienen mußten wir dem fremden Kinde:
Und der Verschwendung und dem Uebermuth,
Als Sklaven opfern unser Kinder Blut;
Wir waren nur des Herrschenden — Gesinde,
Und schweigen mußten wir zu seiner Sünde.

Im Lande wimmelt es von Skorpionen.
Das arme Leben war uns kaum gegönnt;
Vertraun und Liebe ward von uns getrennt.
Umringt, verfolgt von lauschenden Spionen,
Läßt man die Ruhigsten — nicht ruhig wohnen!

Die Freiheit war ein leerer Traum geworden.
Auf ihren Altar tritt der Sklavenfinn;
Das höchste Recht des Menschen sank dahin!
Man schändet es durch Fesseln, und — durch Orden.
So will es der Gebrauch der fremden Horden.

Doch weg! hinweg mit diesem — Höllembilde!
Der Himmel winkt dem freundlichen Geschick.
Vertraun und Liebe kehren froh zurück:
Es jauchzt die Stadt, es jauchzen die Gefilde!
Der Retter kommt mit Seines Vaters Milde.

Wie dieser Weise will Er uns beglücken.
Sein Schutzgeist heiligt des Geliebten Thron,
Der große Vater — lebt im edeln Sohn.
Seht unser Heil in Seinen Vaterblicken! —
An unsrer Freiheit will Er sich erquickern!

Und unsre tausend tausend Wunden heilen,
Die Frankreichs Ländergier und Stolz und Trug,
Hohnlachend, uns so viele Jahre schlug.
Mit Lieb' und Kraft will Er bei uns verweilen.
Er will Sein Herz mit unsern Herzen theilen.

Und Seine Kinder will Er uns erziehen,
Und bilden Sie in unserm treuen Schooß,
Wie Seine Ahnen — kräftig — gut und groß.
In Ihnen wird das deutsche Feuer glühen,
Und nimmer soll der heilige Stamm verblühen!

(Vom Professor Heusinger.)

Noch einmal komm, du Deutsche treue Leier,
In meinen Arm, die lang' entwöhnt der Vaterlandesfeier,
Am Throne meiner Weissen traurend hing.
Komm! heute schenkt Gott neues Leben: sing!
Hast du der Bürger Jubel einst gesungen;
Ist dir der stolze Wunsch gelungen,
Daß Rührung, die durch deine Saiten floss,
Ein edles Mitgefühl in Deutsche Herzen goß;
So sprich, dem Anschlag' einer müden Hand
Dich fügend, an: ertöne, wenn auch schwächer,
Nur treu! den Greis durchglüht sein Gegenstand;
Ihm reichen Fürstentreu', und Vaterland,
Und Wahrheit — der Begeisterung Götterbecher.

Du singst nicht ihn in aufgeschmückter Lage,
Ihn, der vom Nil, von Moskau, still entlief;
Und von der Pleiße — Triumphatorzüge
Mit frecher Tuba durch die Welten rief.
Mein Lieb ist Friedrich Wilhelm, Sohn des
Guten:
Den Greis, den Edlen, sahn die Völker bluten!
Sie weinten dem verstorbenen Vater nach;
Sie seufzten um den Sohn ihr Leides Ach:
Das lachte — sank, wie von Medusen
Geschreckt, zurück in den beklommnen Busen,
Ersticht durch fremdes Nachtgebot:
Auf Deutsche Treue stand der Tod!

Da kehrtest Du — so kehrt in düstern Wintertagen
 Ein milder Frühlingssonnenblick —
 Auf Fittigen des Siegs getragen,
 Zu Deiner Welfenstadt zurück.
 Und bitterer Kummer mischte sich
 In unsre tausendfachen Wonnen
 Des Wiedersehns. Zwei Morgensonnen
 — Mehr ward uns nicht gewährt! — begrüßten Dich
 Mit unsrer Lieb', und ach! auch sie nicht ohne Trauer,
 Nicht auf der Väter Burg; — sie lag entweiht,
 Verraubt, in stummer Dürftigkeit! —
 Nein, an des Vatererbes Mauer.
 Auf Gottes Erde saß der Welfenheld!
 Und Gottes Himmel war Sein Zelt!

Sei heilig, Platz, wo Vater Wilhelm ruhte.
 Wenn einst am Welfen-Denkmal, hier erbaut,
 Der edle Jüngling sinnend steht und schaut;
 Beleb' ihn dann mit Deutschem Heldenmuth.
 Vertrauen auf Gott, und Lieb' und Treue
 Zu seinem Fürsten ab! ihn hier aufs neu.

Hier war's, wo Du, als ächter Welfen-Sproß
 Zu edelherzig und zu groß,
 Dich knechtisch in den Seine-bund zu schmiegen,
 — — Laß unsern guten Deutschen Rhein
 Nicht jener Schande seinen Namen leihn! — —
 Wo Du, statt auszuruhn nach vielen Siegen,
 Zu neuem Siege Deine Pläne wogst,
 Mit kleiner Schaar auf Legionen flogst.

Da wogten in verhängnißvollen Stunden
 Durch unser ringsumstürmtes Herz
 Zugleich! die höchste Freud' und tiefster Schmerz,
 Und Heilung schlug ihm neue Wunden!
 Gedäch tet sahn wir unsre Söhn', um Dich
 Als Wagenburg gepflanzt, als Deine Treuen,
 Den Schwur auf Tod und Leben Dir erneuen,
 Und ihres edlen Kampfs für Dich
 Und ihrer Ucht, — des Ehrenordens —, sich
 Mit Deutscher Männerwürde freuen.
 „Mit Gott! mit Gott zur Schlacht!“ Wir sahn
 die nahen Blitze;
 Wir wußten ach! Dich an des Kampfes Spitze,
 Der, wenn er unsern Flehn zu Gott entsprach,
 — Wie jetzt des Schicksals schwerer Würfel lag —
 Den Damm noch nicht zerriß, der, wie Gebiegswand
 Sich thürmend, zwischen Fürst und Volke stand.
 Wir hörten Deine Donner glühen:
 Sie rollten ferner. „Horch! die Sklaven fliehen.“
 Wir alle waren Deines Siegs gewiß,
 Und dennoch bebten alle für Dein Leben.
 Dies Leben schirmte Gott: Dein Sieg ward uns
 gegeben,
 Der Dich — der Bürger treuem Arm' entriß!
 Du, hochentflammt von Fürstlich-edlem Triebe,
 Dich selbst und einst Dein Volk von Knechtschaft zu
 befreien,
 Und eines Deutschen Thrones werth zu sein,
 Entwandest Dich dem Jura' unsrer Liebe:
 Bald ward durch Sieg auf Sieg der Freiheit Bahn erzungen:

Triumph! der Freiheit Eiland war errungen:
 Und manche Thräne fiel in stiller Nacht,
 Für Wilhelm's Rettung Gott zum Opfer dargebracht.
 Sie war so herzlich, dankte treu und hehr,
 Und — Wehmuth sah aus ihr hinüber auf das Meer,
 Durch dessen Wogen — ach vielleicht auf manches Jahr! —
 Der Gottgerettete von uns geschieden war.

„Er lebt, Er lebt! Er kehrt in unsre Mitte!“
 So tönt der Jubel vom Pallast zur Hütte.
 „Hoch Friedrich Wilhelm! Sohn Carl Wil-
 helm Ferdinands!“

„Du wieder Vater Deines Vaterlands!
 „Dem Wiederbringer deutscher Freiheit Heil!
 „Des alten Thrones neuem Stifter Heil!
 „Hier segnest Du forthin, so wie Dein Vater that:
 „Hier gehst Du, so wie Er, der sanften Weisheit Pfad,
 „Die Ihm, weit über Sein beweintes Grab,
 „Den Ruhm: „Der Fürsten Muster“ gab.
 „Hier wollen wir, wie Ihm, Dir unser Leben weihn,
 „Dir treu, wie Ihm, und fromm, und gute Kinder sein.
 „Hier wollen wir Dir ewig dankbar sein,
 „Und unsre Söhne Dir und Deinen Söhnen weihn.
 „Und Du, Erzhäupter! frag Dein edles Herz
 „Und Deiner Freudejahre süßen Schmerz;
 „Wo möchtest Du lieber Fürst und Vater sein,
 „Als da, wo alle sich des Heißersehnten freun?
 „Wo alle kindlich Dir ihr Herz und Leben weihn?
 „Wo lieber sein, als wo Dein eignes Leben,
 „Zur hohen Vorbedeutung edler Bahn,

„Mit Deines Vaters Tage schön begann?
 „Wo Jeder Dich, von Ihm zum Erben uns gegeben,
 „Des Vaters Ebenbild und Liebling, lieb gewann?
 „Wo süße Bilder Dich umschweben,
 „Der Ahnen heilige Schatten Dich umwehn
 „Und segnend Dir zur Seite stehn?
 „Wo, ach! die Sanfte, nie Vergessne! — siehe
 „Die Zähre bürgt es — wo Marie,
 „Dich hochbeglückend, glücklich war;
 „Wo Sie Ihr ewig uns geliebtes Paar,
 „Die holden Pfänder Dir gebat.“

„Hoch Friedrich Wilhelms und Mariens
 Söhne!“

So schallt es durch die lauten Jubeltöne:
 Dir und den Deinen huldigt Kind und Mann.
 Der Jüngling fliegt zum Vaterlandsaltar
 Und beut sich Wilhelms Fahnen freudig dar.
 Den lauten Chören schließt der stille Greis sich an,
 Dem frommes Hochgefühl die Stirn entfaltet,
 Daß Der, der ihm als Knaben wohlgethan,
 Noch als feint Gott im Himmel waltet;
 Daß seine Tage noch die Wunder sahn,
 Die anerkannt durch höhern Arm geschahn;
 Daß er, wenn bald sein Haupt der letzte Schlummer
 wiegt,

Beim „Lebet wohl!“ als freier Deutscher Mann
 Den Trost hinübernehmen kann:
 „Die Sache Gottes hat gesiegt!“

Hat Eur Vertraun auf Ihn gewankt?

O Pfand, kniet vor dem Weltentrichter nieder.

Er ist eur Gott, er ist eur Vater wieder.

Fallt auf eur Angesicht und dankt.

Mit dem Gebet um Frieden, den uns Gott bald geben möge, damit wir unsern geliebten Fürsten bei uns behalten, blieb den glücklichen Braunschweigern nur noch der Wunsch über, die theuren Mitglieder unsers fürstlichen Hauses bald und auf immer wieder bei uns zu sehen, und auch Ihnen die Beweise der treuesten Verehrung und Anhänglichkeit geben zu können. Die Wünsche des Volks waren auch die heißesten Wünsche unsers Herzogs. Er gab uns huldreichst die Versicherung, daß seine geliebten Söhne im Frühjahr kommen würden.

Die Frau Erbprinzessin Durchlaucht, die schon öfter von Ihren getreuen Braunschweigern um baldige Rückkehr unterthänigst ersucht war, ward den 30sten December von der Bürgergarde eingeholt; und mit dem Jubel des Volks in ihre vormalige Hofstadt eingeführt. Aber die Freude Ihrer getreuen Bürger ward durch den Gedanken getrübt, daß Sie vielleicht nicht lange oder doch nicht immer bei uns bleiben würde. Am Eingange der Stadt sollte einer unsrer würdigen ältesten Bürger der Frau Erbprinzessin die Wünsche des Volks darbringen: aber in der tiefsten Rührung seines Herzens, vermochte er nichts weiter zu sagen, als: „mein Herz ist zu voll,

„gnädigste Fürstin, sein Sie uns tausendmal willkommen, mehr kann ich nicht reden: lesen Sie hier diese Worte; sie sagen Ihnen alles, was das Herz Ihres Volkes Ihnen sagen möchte:“ und damit überreichte er der Frau Erbprinzessin folgende Worte.

Du, vom hohen Fürstenstamm geboren, und einst für uns zur Herrscherin erkoren, die Fürstin eines guten Volks zu sein: wohl trugen wir der Trennung bittere Schmerzen: Du bleibst auch fern die Fürstin unsrer Herzen; und ewig bleiben sie, Luisa, Dein!

Mit Wilhelm kam die schöne Morgenröthe! und ob ein Gott uns Kaiserthronen böte, wir nähmen sie für unsern Wilhelm nicht! Doch wenn Du uns, Du liebe Fürstin, fehltest, im Jugenabland Dir andre Herzen wähltest, da trübtest Du das schöne Morgenlicht.

In unsern Herzen wollen wir Dich tragen; und unsern Kindern, unsern Enkeln sagen: die gute Fürstin hörte unser Flehn. Da, wo Sie einst als Fürstengattin lebte, wo jedes Herz für Sie von Liebe lebte, da segnet Sie das heilige Wiedersehn.

Die Braunschweiger dürfen sich nach den gnädigsten Äußerungen der Durchlauchtigsten Frau Erbprinzessin mit der Hoffnung schmeicheln, Höchstdieselbe

nach einem Besuche bei Ihrer erlauchten Familie bald und immer bei sich zu sehen.

Den Tag nach Ihrer Ankunft gab der gütige Landesherr einen großen Ball im Marimorsaale, wozu Er, außer den Hof- und Staatsbeamten, Bürger und Bürgerinnen aus allen Klassen und Ständen einzuladen die Gnade hatte. Zu dem festlichen Schmucke des Saales gehörten auch die einander gegenüber stehenden Transparente mit den Inschriften:

Frohes Wiedersehn im Vaterhaus,
und die zweite:

Des Volkes Treue lohnet des Fürsten Dank.

Den allberehtigten Herzog August hatte Se. Durchlaucht bald nach seinem Eintritt in das Vaterhaus mit herzlichster Verehrung und Liebe zu einer schnellen Rückkehr eingeladen, um durch diese Einladung die Wünsche seines getreuen Volks zu erfüllen gesucht. Herr Major von Münchhausen ward zu Höchst demselben abgesandt; und so hatten wir die Freude, den Durchlauchtigsten Herzog August, in Begleitung des Herrn Generals und Commandanten von Berneritz und Herrn Hofrath Pockels, feierlich in unsern Mauern zu empfangen, wo ihm (am Petrithor) die Schützengesellschaft im Namen der Bürger durch den ältesten Deputirten Herrn Reimann ihre Glückwünsche und ihre unterthänigste Huldigung mit folgendem Gedichte überbrachte:

Wie ein Stern im öden Nachtgesilde
freundlich hellt des Seemanns dunklen Lauf;
so erschien uns Wilhelm, hehr und milde;
eine schöne Zukunft gieng uns auf:
von der Hoffnung Genien getragen
kam der Tag auf hellem Wörtermagen.

Dankbar flossen unser Freude Thränen,
heiligend der Bürger hohes Glück: —
Eins noch flehten wir mit treuem Sehnen:
und Du kamst zu Deinem Volk zurück.
Heil Dir, August, Deines Volkes Segen
tönet Dir mit Gruß und Lieb' entgegen.

Tritt nun ein in Deiner Väter Hallen:
ihre Geister zogen tröstend ein:
laß der Deinen Zursch die Dir gefallen,
die Dir Lieb' und fromme Ehrfurcht weihn:
treu, wie sie einst Deinen Vätern waren,
blieben sie, Dir treu auch in Gefahren.

Hochgeweiht, wo Friedrich Wilhelm thronet,
sei der schönen Brüdertieb' Altar:
und der Gott, in dem die Liebe wohnet,
segne das erhabne Bruderpaar:
Wilhelms Liebe sei Dir Licht und Sonne;
Bürgerliebe Deines Lebens Wonne!

Von der Dienerschaft und ihren Kindern ward
Er. Durchlaucht folgendes Gedicht überreicht:

(Der Verfasser: Hofrath Pockels.)

Willkommen, theurer Fürst und Herr!
Du Guter, Bester, Gütigster!
Die Herzen schlagen Dir entgegen,
Und wünschen Dir des Himmels reichsten Segen.

Du hast uns in der harten Zeit
Durch Güte und Wohlthat hoch erfreut.
Uns drückten nicht die finstern Tage,
Durch Deine Huld verstummte unsre Klage.

Nur Eins, nur Eins, o bester Herr!
• War unerm Herzen gar zu schwer,
Dich weit, so weit entfernt zu sehen.
Die böse Zeit! Du mußttest von uns gehen.

Doch uns und allen Biedern Heil!
Das schönste Glück wird uns zu Theil,
Wir seh'n den Edeln Fürsten wieder,
Und Braunschweig singt Ihn seine Jubellieder.

Dir ward der herrlichste Gewinn,
Der Ahnen warmer, deutscher Sinn.
Wie sie wird auch Dein Name glänzen,
Und Lieb' und Dankbarkeit wird Ihn bekränzen.

Nochmals willkommen, Edler Herr!
Du Guter, Bester, Gütigster!
Die Herzen schlagen Dir entgegen,
Und wünschten Dir des Himmels schönsten Segen!

Die Worte sowohl an die Frau Erbprinzessin,
als an Se. Durchlaucht den Herzog August, im
Namen der Bürger von der Gesellschaft der Schützen
überreicht, waren von Dr. Römer, der nur auszu-
sprechen suchte, was das Herz seiner Mitbürger
wahrhaft empfand.

T e D e u m

gesungen

in der reformirten Kirche zu Braunschweig.

Herr Gott, wir loben dich!
Herr Gott, wir preisen dich!
Im Engelchor, im Menschenchor
steig auf zu dir dein Hochgesang!
Das Weltall ist dein heil'ger Thron!
der Sonnen und des Staubes Sohn,
das Völkeral, der Geister Heer
ruft laut: Gebt unserm Gott die Ehr!
Allmächtig ist der Herr! der Heilige ist Gott!
Er groß an Kraft und Rath! Jehovah Zebaoth!
Ihm strahlt die Sonn' am Erdbaltar;
ihm, der aus Nacht das Licht gebat!
Ihr Stammenstrahl ist Gottesruf;
Preis ihm, der Licht und Sonne schuf!
Er ist, der Sturm den Wald entlaubt;

der niederbeugt der Völker Haupt:
 Er stürzt zu Grab des Stolzen Pracht;
 macht Heldenruhm zu Staub und Nacht!
 Allmächtig bist du, Jehovah!
 und gnädig auch! bist ewig nah!
 Im Schoß der Nacht, auf Sturmes Pfad,
 streust du der Zukunft heil'ge Saat;
 du streust geheim aus milder Hand
 den Segen auf das Vaterland.
 Durch Wieg' und Grab, in Graun und Tod
 führst gnädig du, Herr Zebaoth!
 Du hast auch groß an uns gethan,
 als wir vertrauend auf dich sahn.
 Du gabst uns unsern Fürstensohn!
 Das Herz des Volks sei ihm sein Thron!
 Wie deine Sonn' am goldnen Band,
 leit' ihn an deiner Vaterhand.
 Stark sei sein Arm; sein Herz sei mild;
 Er sei, o Gott, dein Ebenbild!
 Erhalt' ihm stets sein gläubig Herz:
 das macht' ihn groß in Glück und Schmerz!
 Erhör' uns, Gott, wir stehen dich,
 sein Haus beschütze väterlich!
 Sey seine Burg, sey unser Hort:
 halt uns getreu bei deinem Wort:
 Ein kindlich Volk, im Wandel rein,
 laß uns, allheil'ges Wesen, sein!
 Weß Volks wir sind, — wer dich bekennet,
 und recht thut, und dich Vater nennt,
 dem sendest du den guten Geist,

der Fried' und Eintracht uns verheißt,
 Ein Bruderherz im Engelchor
 flammt, Heiliger, zu dir empor!
 Im Engelchor, im Menschen dank
 ertönt dein Preis, dein Lobgesang! Amen!

(Dies Te Deum, vom Dr. Kömer nach der Partitur
 gearbeitet und streng musikalisch gehalten, ward zur
 Feier der Ankunft Ihro Durchlaucht der Frau Erb-
 prinzeßin in der reformirten Kirche wiederholt.)

Als der Herzog Friedrich Wilhelm

von Braunschweig-Lüneburg

mit seinen Truppen vor Braunschweig bivouakierte
 den 2ten August 1809.

— — — — — curis ingentibus aeger
 Spem vultu simulat, premit altum corde dolorem. —
 Di Tibi, si qua pios respectant numina, si quid
 Usquam justitiae est, et mens sibi conscia recti,
 Praemia digna ferant. —
 Semper honos, nomenque Tuum, laudesque manebunt.
 Virg.

Wir sahen Ihn, der uns befreien wollte! —
 Doch leider! nur im Fluge sah'n wir Ihn.
 Das größ'te Heer, das Ihn umzingeln sollte,
 schlug Er, als Held aus Guelphes Stamme, kühn.

Er lag auf Stroh im Kreis der Waffenbrüder,
und sann mit Ernst' dem harten Schicksal nach. —
„O seh'n wir Ihn als unsern Fürsten wieder!“
Dies war das Wort, das jede Miene sprach.

Wir reichten Ihm so gern die treuen Hände,
doch können wir's in unsern Fesseln nicht!
Daß unser Loos sich einst noch glücklich ende,
ist unser Wunsch, ihn heiligt die Pflicht.

Groß ist sein Plan: mög' ihn das Glück erfüllen!
Wir riefen Ihn als Schutzgeist froh zurück.
Ein Lebenswohl begleitet Ihn im Stillen
mit Sehnsucht und mit tiefgesenktem Blick.

Vertrauensvoll eilt Er zum fernen Ziele,
das Rettung Ihm und bessres Glück verspricht.
Mit trübem Aug', und schmerzlichen Gefühle,
seh'n wir Ihn nach, wie Er die Bahn sich
bricht. —

So zuckt der Blick in schwülen düstern Nächten,
der nur den Punkt des Augenblicks erhellt.
Die Hoffnung späht im Busen des Gerechten
den schönen Tag für uns und für die Welt.

Bei der Ankunft Sr. Durchlaucht

des

Herrn Herzogs

Friedrich Wilhelm

zu Braunschweig = Lüneburg,

im December 1813.

Hic Tibi certa domus: certi (ne absiste) Penates:
Neu belli terrere milhis. Tumor omnis et irae
Concessere Deum. —

Vinc.

Jetzt seh'n wir Ihn als unsern Fürsten wieder,
und endlich noch den heißen Wunsch erfüllt! —
Fallt freudevoll auf euer Kniee nieder,
und danket Ihn, der unsern Kummer stillt!

Bereifert euch, Ihn würdig zu empfangen
mit Liebe, die sein Wiederseh'n erregt;
denn Liebe nur ist einzig sein Verlangen,
weil sie die Frucht der Bürgerthugend trägt.

Noch bluten uns die tiefgeschlag'nen Wunden,
 Verhängnißvoll vom Schicksal zugetheilt;
 doch haben wir den Arzt in Ihm gefunden,
 der sie gewiß mit Watersorge heilt.

Er wird mit Ruhm' das große Werk vollbringen,
 und als Regent dem Vater ähnlich seyn;
 laßt uns mit Ihm das hohe Ziel erringen,
 dem Alles wir mit fester Treue weih'n! —

So reiche denn ein jeder Ihm die Hände,
 sie sind ja schon von ihren Fesseln frei!
 Er sehe froh, wie Despotie sich ende,
 und fühle stolz, daß er ein Deutscher sei! —

Vergänglich liegt das Diadem im Staube,
 zertrümmert ist der königliche Thron:
 entrissen sind die Länder nun dem Raube,
 vergolten wird der lang erlitt'ne Hohn.

Verachtung straf' den heimlichen Verräther,
 der als Bandit in feilem Golde stand,
 wird er dereinst — entfällt früh oder später
 die Maske ihm — beschämt dafür erkannt. —

Wir dünken uns wie Kinder neugeboren,
 dem Phönix gleich, erwacht das Vaterland.
 Was wir, gelähmt an Lebenskraft, verloren,
 ersetze uns des Fleißes Ergänzhand!

Im Jubelton ruft: Friedrich Wilhelm lebe!
 Neonen lang blüh' Braunschweigs
 Fürstenstamm! —

Umflungen wird die Ulme von der Rebe —
 ein schönes Bild — dem Mißgeschick ein Damm!

Bald werden sich die düstern Wolken theilen,
 die Sonne strahlt am Horizont herauf:
 dem schönen Tag' laßt uns entgegen eilen,
 denn unser Glück beginnt den neuen Lauf!

(Syndicus Widmann.)

Unserem Durchlachtigsten Herzoge Friedrich Wilhelm

bei

Höchst Dero glücklicher Ankunft in Braunschweig.

(Von E. E. Sachmann, Pastor an der Andreaskirche.)

Prächtig stand in vollem Glanze
 Phöbus hoch am Himmelszelt;
 Um uns her im Jubeltanze
 Schwebten Fluren, Wald und Feld.

Kings umgaukelten Gebilde
 Holder Freuden unsern Blick:
 Vor der reichen Schöpfung Milde
 Floh das bange Mißgeschick.

Schwelgend in der Zukunft Reizen
 Boten wir dem Unmuth Spott;
 Mit der reichen Freude geizen
 Schien uns Undank gegen Gott.

Sieh, da stieg am Horizonte
 Eine düstre Wolk' empor!
 Daß man's kaum vernehmen konnte
 Schlug ein Donnerton das Ohr.

Horch, aus schlossenschwangrer Wolke
 Dröhnt es stärker, Schlag auf Schlag!
 Vergt euch! riefen wir dem Volke,
 Weicht dem grausen Ungemach!

Doch ein schönes Schauspiel wädhnten
 Viele Thoren dort zu schaun;
 Ihre wilden Wünsch' ersahnten
 Seine Ankunft ohne Graun.

Sieh, da kommt's mit tück'scher Eile
 Schneller als man es geglaubt,
 Schleudert seine Donnerkeile
 Furchtbar her auf unser Haupt!

Ha, da steht die Stadt in Flammen,
 Die so manchen Büthrich schlug!
 Sieh, hier stürzt ein Berg zusammen,
 Dessen Haupt die Wolken trug!

Siehst du dort den Abgrund klaffen,
 Dessen Strudel Länder schlingt?
 Unten tönt Gekirr der Waffen!
 Herch, wie's drinnen kämpft und ringt!

Ha, auch wir, wir sind verschlungen!
 In den Abgrund sanken wir!
 Ist's der Hölle doch gelungen?
 Meer und Land, gehört es ihr?

Jetzt soll der Verderbet'siegen;
 Höllegeistler, triumphirt!
 Lieb' und Frohsinn muß erliegen,
 Wo des Abgrunds Macht regiert.

Eichen schleudert sie wie Splitter,
 Trifft sie sie auf ihrer Bahn! —
 Doch, verstummt nicht das Gewitter?
 Horch! es schweiget der Orkan.

Jetzt erheitert sich der Himmel!
 Hell ist nun der Horizont!
 Ha, welch' fröhliches Gervimmel!
 Wie sich Alles legt und sonnt!

Was noch athmet, was noch lebet,
 Kriecht aus dunkler Schlust hervor;
 Was noch Kraft sich fühlt, das hebet
 Muthig nun das Haupt empor.

Lebt, so spricht der Weltregierer,
 Die ihr der Gefahr entrannt!
 Sehet dort den hehren Führer,
 Der mein Rathschluß euch gesandt!

Phöbus Antlitz war verdunkelt,
 Seine Strahlen barg er euch;
 Aber seht, verzünget funkelt
 Jetzt sein Auge mild und reich!

Heil Dir! junger Phöbus! Schau
 Nieder von der Sternenbahn!
 Dich begrüßen Feld und Aue
 Nach beruhigtem Orkan.

Bring' uns, holde neue Sonne,
 Einen schönen langen Tag!
 Einen Tag der reinen Wonne,
 Ungetrübt von Ungemach!

Reich ergiebig ist die Erde,
 Die Dein schöner Strahl erkreut,
 Wenn Dein weises Schöpfer-Verde
 Mit dem Lichte Kraft verleiht.

Gieß aus Deiner Segenschale
 Süße Nahrung früh und spät!
 Und dann sieh in Deinem Strahle
 Reifen jede schöne Saat.

Bauen wollen wir mit Fleiße
 Jeden Acker treu und schön,
 Können wir mit unserm Schweiße
 Den Ertrag der Ernt' erhöhen.

Wir auch werden uns erquicken
 An dem Strahl, der Leben schafft;
 Uns auch strömt aus Deinen Blicken
 Neue rege Lebenskraft.

Betrachtungen am Schlusse des Jahrs 1813.

(Vom Inspector Ottmer.)

Wie heilig naht das Jahr sich seinem Ende!
 Wir schaun mit Ernst auf die durchwallte Bahn,
 Und falten dankbarfreudig dem die Hände,
 Der weislich ordnet unsers Schicksals Plan.

Wir feierten mit schwerbedrängtem Herzen
 Voll hangen Kummer's seinen ersten Tag,
 Der Sorgen Noth, der Leiden bitter Schmerzen
 Entpreßten uns so manches stille Ach!

Kein Freundes Glückwunsch konnte uns entzücken,
Kein Auge freudig in die Zukunft sehn;
Bang schlug das Herz, und ach! mit trüben Blicken
Sah man uns hin zu Gottes Tempel gehn.

Denn ach! noch wütheten die Schreckenszeiten
Des Sklavenjoches und der Tyrannie!
Für fremder Raubgier mußten Deutsche streiten,
Längst war der freie Deutsche nicht mehr frei.

Der Werth der Bürgertugend schien verschwunden,
Der Redliche und Brave ward erkannt;
Das Laster trug, mit Kränzen schön umwunden,
Gar oft ein unverdientes Ordensband.

Und ach! was war Religion und Tugend!
Wo war die heilige Ehrfurcht gegen Gott!
Die keusche Unschuld frommer, deutscher Tugend!
Das Heiligste ward frecher Lasterer Spott.

Gewalt und Zwang bezeichneten die Tage,
Verzweifelt brach der Dürstige sein Brod,
Der stille Seufzer und die leise Klage,
Und selbst des Unglücks Thräne ward bedroht.

Doch weg, hinweg mit allen Schreckensszenen,
Mit allem Jammer der vergangenen Zeit!
Gestillt hat Gott die heißen Wehmuthsthränen,
Hat über alle Hoffnung uns erfreut.

Gerecht und heilig ist der Herr der Welten;
Groß ist sein Name, schrecklich richtet er!
Sein donnernd Allmachtswort: ich will vergelten!
Durchdrang wie Blitztrahl der Wermüster Heer.

Es floh, und neubelebt zum heiligen Bunde
Vereinigte sich der Völker große Schaar:
Tief fühlte jeder die geschlagne Wunde
Des theuren Landes, das ihn einst gebär.

Da hoben sich die schwerbedrängten Herzen,
Da glänzte uns der Hoffnung schöner Stern!
Voll heißer Andacht, unter Lust und Schmerzen
Stieg unser betend Flehn zu Gott dem Herrn.

O du, dem ewig Ehr und Ruhm gebühret,
Den heiliger am Thron der Seraph preist,
Der ewigliebend seine Menschen führet,
Und Völker werden und vergehen heist.

Wir flehen dich, schau gnädig auf uns nieder,
Mit Inbrunst sehet's das verwaiste Land,
Gieb uns, o gieb uns unsern Fürsten wieder,
Den früher uns ein schönes Loos verband.

Gott hörte väterlich der hochbetrübten
Und der verlassnen Waisen kindlich Flehn,
Wir sollten jauchzend ihn, den Allgeliebten,
Den treuen Vater seiner Kinder sehn.

Wie hochbeglückt vernahmen wir die Kunde:
Der Längstgesehnte, Friedrich Wilhelm naht!
Da tönte Jubelklang aus Aller Munde,
Und Blumen streuten wir auf seinen Pfad.

Und Gottes segenreiche Gnadensonne
Verschönerte den heiligen Augenblick
Des frohen Wiedersehens. — Süße Wonne!
Wir Alle fühlten dieses Tages Glück.

Und Aller Herzen schlugen ihm entgegen,
Vergessen war die überstandne Noth,
Und wir ersuchten ihm des Himmels Segen
Im freudigen: „Nun danket alle Gott!“

Heil uns! er will nun wieder bei uns wohnen,
Will seines Vaters Bund mit uns erneun,
Will uns die ausgestandnen Leiden lohnen
Und uns durch treue Vaterorg' erfreun.

Nun können wir mit freudigem Vertrauen
Hin auf des weisen Vaters edeln Sohn
Als neugeborne, ächte Deutsche schauen,
Und unsre Treue schützet Wilhelms Thron.

Ja, unsre unerschütterliche Treue!
Wir schwuren sie mit frommer Andacht Dir
In schöner, feierlicher Bundesweihe,
Im heiligen: „Herr Gott, dich loben wir!“

Sie soll in unserm Herzen nimmer wanken,
Sie soll das Siegel unsrer Liebe sein!
Und treue Liebe duldet keine Schranken,
Giebt Götterkraft zum glücklichen Verein.

Welch einen Segen hat uns Gott verliehen,
Welch Volk kann eines höhern Glücks sich freuen!
Im reinen Danke muß das Herz erglühn,
Um des genossnen Segens werth zu sein.

Drum, Braunschweigs Volk! fall betend mit mir nieder,
Und bringe ihm, dem Retter aus Gefahr,
Dem Freudegeber dankend deine Lieder
In heiliger, ehrfurchtsvoller Andacht dar:

Dich Gott, der du in einem Lichte wohnest
Was unser Auge nie erreichen kann,
Und majestätisch übern Sternen thronest,
Dich beten kindlich wir im Staube an.

Nicht werth sind wir der großen Huld und Gnade,
Mit welcher uns auch im verfloßnen Jahr
Auf unsers Lebens dornenvollem Pfade
Gott, deine Vorsicht hülfreich nahe war.

Du schüttest uns, wenn schreckliche Gefahren
Des Krieges, wenn der Feinde blinde Wuth
Ach! unsern fernen Brüdern furchtbar waren,
Wir wohnten sicher unter deiner Hut!

D schau' ferner gnädig auf uns nieder,
Befestige du unsers Fürsten Thron,
Erhalt und segne seines Hauses Glieder,
Sei du sein treuer Beistand, Schutz und Lohn.

Laß unter ihm des Landes Wohl gedeihen,
Und leite seiner treuen Diener Thun,
Dann können wir uns unsers Glückes freuen,
Und sicher unter seinen Flügeln ruhn.

Dir, Gott, dem Herrscher über Welt und Zeiten
Sei ewig unser ganzes Herz geweiht!
Dein Name soll sich immer mehr verbreiten,
Dein ist das Reich, die Macht in Ewigkeit!

Lied des ersten berittenen Bürgercorps.

Gesungen am 10. Januar 1814.

Last Freunde! die festlichen Stunden
In fröhlicher Eintracht vergehn!
Durch Bürgersinn reutlich verbunden
Soll immer der Bürger uns sehn.
Nicht hatten zum Spiegelgefekte
Wir eitles Verlangen genährt;
Die Liebe zur Ordnung, zum Rechte,
Sie tief: „Kameraden! auf's Pferd!“

Drum sollen auch heute zu Ehren
Dem stattlichen Reiterbataillon
Die Rosse nur Hafer verzehren,
Es laße die Reiter der Wein!
Sanft laden die lieblichen Fiedeln
Uns heute zu tanzenden Reihn.
Laut schmettre der Schall der Trompeten,
Der Herold des Reiter, hinein!

Hoch soll unser Jubel erschallen
 Dem Fürsten, der Braunschweig beglückt!
 Wir hatten das Glück, zu gefallen
 Dem Auge, das Herzen entzückt.
 Hold lächelt es seinen Getreuen;
 Es lächelt auch unserer Schaar.
 Wir dürfen des Zuges uns freuen,
 Der Ihm der willkommenste war.

Einst ruhten an malbiger Stelle
 Beim freundlichen Dörfchen wir aus.
 Da lud uns der Pastor Capelle
 Recht patriarchalisch in's Haus.
 Da bracht' uns sehr schnell und sehr theuer
 Ein Landmann sein Holz zum Verkauf.
 Es flammt' uns im lustigen Feuer
 Die Ladung des Glücklichen auf.

Dann wieder von Rossen getragen,
 Der jauchzenden Menge zur Schau,
 Umgaben wir stattlich den Wagen
 Der trefflichsten Fürstin und Frau.
 Ihr schalle beim festlichen Schmause
 Ein Vivat aus redlicher Brust!
 So schall' es den Prinzen vom Hause!
 So schall' es dem Herzog August!

Wir gönnen den kriegsrüchlichen Schaaren
 Die Ersten zu bleiben im Heer;
 Doch wollen wir ferner bewahren
 Fürs Vaterland Waffen und Wehr.
 Es hänge zwar bei den Pistolen
 In Frieden das blinkende Schwerdt;
 Doch, hat es der Herzog befohlen,
 Dann frisch, Kameraden! aufs Pferd!

Namentliches Verzeichniß

der
 Mitglieder der vier berittlenen Corps
 wie auch
 der Bürger-Artilleristen und der Bürger
 Schloß-Chrenwache.

Die Gesellschaft des Herrn Löbbbecke.

Chef: Herr L. Löbbbecke.

Adjutanten: Herr Franquet.

— Rittmeyer sen.

— F. Ernst.

Bei der Standarte: Herr Gravenhorst.

— Reincke.

— Schnelle.

— Schuster.

Erste Abtheilung.

Chef: Herr Jorns.

Unterchefs: Herr G. G. Ernst.

— Demmer.

Herr Bäsecke.

— Bardeurwerper.

— Becherer.

— F. Behrens.

— H. Behrens.

— Beyer.

— Blumhoff.

Herr Brandes.

— H. C. Demmer.

— C. Denecke sen.

— D. Denecke.

— C. Denecke jun.

— Eichengrün.

— K. Ernst.

Herr D. W. Krause.	Herr Keden.
— F. C. Lohbecke.	— Rettmeyer jun.
— Lupprian.	— Rittmeier.
— Matthias.	— Reichs.
— Dden.	— Tiede.
— Delgart.	— Vogler.
— Pfortner.	— Wolber.

Zweite Abtheilung.

Chef: Herr Dentmer sen.

Unterchef: Herr C. B. Krause.

— Griebel.

Herr Kronheim.	Herr Meyer.
— C. Behrens.	— Dttmer.
— L. Behrens.	— Pölemann.
— Blume.	— Reehling jun.
— Bollmann.	— Riesel.
— Buhle.	— Ritter.
— Fischer.	— Samtleben.
— Frohböse.	— Schade sen.
— Frohböse jun.	— Schade jun.
— Grassau.	— Schorse.
— Heine.	— Steinmann.
— Heinecke.	— Störig.
— Korn.	— Tiedt.
— Lüddeckens.	— Zadecklied.

Die Gesellschaft des Herrn v. Kalm.

Herr v. Kalm, Anführer.

Herr Koch, Adjutant.

Herr v. Bülow.	Herr v. Gramm.
— v. Büttcher.	— v. Gramm.
— Bartels.	— v. Damm.
— Bramigt.	— Dannenbaum.

Herr Degener, 3 Vettern.	Herr Körner.
— Feustel.	— G. Krause.
— Franz.	— Kunze.
— Frühling.	— Lefeldt.
— Gräven.	— v. Meyer.
— von der Heyde.	— Mühlenbein.
— Hinge.	— Rimpau, 4 Brüder.
— Jonas.	— Stegmund.
— Jüdelheim.	— Weibgen.
— Kalm.	— Wilhelms.
— Keitel.	— Zimmer.

Herr Bohnstedt und Herr Becker wurden durch Krankheit abgehalten.

Die Gesellschaft der Herren Handlungsdiener.

Herr Paulsen, Obrist.	
— Göring, Capitain.	
— Hamann, Standarten-Officier.	
— Becker.	Herr Mack.
— Beckmann.	— Neuhaus
— Bergmann.	— Plöttner.
— Bona.	— Reimann.
— Borrmann.	— Reinecke.
— Braunwald.	— Reinecker.
— Chiappino.	— Ries.
— Freise.	— Schlung.
— Götte.	— Schmidt.
— Gravenhorst.	— Uhle.
— Hornig.	— Zuckerswerdt.
— Krause.	

Die Gesellschaft des Herrn Kneist.

Herr Kneist, Anführer.

— Heineke, Adjutant.

— Röhl, Standartenträger.

— Ballhorn.

— Barrenscheen.

— Becker.

— Behrens.

— Blume.

— Bosse.

— Brauer.

— Brunk.

— Fricke.

— Hans.

— Hirschmann.

Herr Hoffmeister.

— Hoppenwohrt.

— Kahnt, C. H., C. A.

— und C. L.

— Mellin.

— Meyer.

— Schaper.

— Thies.

— Vadderjahn.

— Weber.

Die Gesellschaft der Herren Bürger-Artilleristen.

Herr Gille, Anführer.

— Laas.

— Schütte.

— Bergmann.

— Leo.

— Lignatt.

— Wehage.

— Mattenklott.

— Schütte.

— Wilhelm.

— König.

— Siebrecht.

— Haine.

— Steinmann.

Herr Halle.

— Scheller.

— Gille, sen.

— Gille jun.

— Wobe.

— Waffmus.

— Hornung.

— Wildschus.

— Hellermann.

— Koch.

— Arnbeil.

— Fröbling.

— Bartels.

Herr Schmidt.

— Leo.

— Hube.

— Krug.

— Schade jun.

— Gotthard.

— Hobann.

— Faise.

— Reischach.

— Schacht.

— Wittig.

— Leo.

— Rudolf.

— Wellguth.

Herr Jahn.

— Leppos.

— Behrens.

— Hebener.

— Kanne.

— Hoppe.

— Bänder.

— Thies.

— Brede.

— Strube.

— Alesfeldt.

— Meinberg.

— Blumenberg.

Die Gesellschaft der Herren Bürger der Schloß = Ehrenwache.

Herr Nahde, Capitain.

— Frey

— Hesse

— Urban

— Prevot

Anführer.

— Scheller.

— Haberforn.

— Rambor.

— Bock.

— Wiegmann.

— Linde.

— Kaiser.

— Schmidt, Heinr.

— Gärtner.

— Hebeler.

— Krack.

— Riedt.

Herr Domenet.

— Damm.

— Käfenstedt.

— Hampe.

— Kemmling.

— Krack.

— Heuer.

— Nasch.

— Baading.

— Ohmann.

— Scheller, C. L. W.

Herr Herbst.
 — Schilling.
 — Stephan.
 — Freitag.
 — Faddriahn.
 — Rohde.
 — Brendeke.
 — Zägtmeyer.
 — Thies.
 — Wolff, J. E. C.
 — Weinberg.
 — Wolff, J. E. M.
 — Steudtner.
 — Krummel.
 — Pape.
 — Block.
 — Heindorf.
 — Mack.
 — Spröde.
 — Franke.
 — Penfer.
 — Händler.
 — Kracht.
 — Hahne.
 — Knoche.
 — Rittmeier.
 — Cramer.
 — Ughöfer.
 — Boyer.
 — Voucher.
 — Schulze.
 — Cramer.
 — Freitag.
 — Rosenthal.
 — Schüge.
 — Müller.

Herr Strübing.
 — Schwalbe.
 — Streuber.
 — Hellemann.
 — Steinland.
 — Schacht.
 — Clebik.
 — Gemmeke.
 — Küßner.
 — Janke.
 — Kroll.
 — Hildebrand.
 — Freitag, Hartw.
 — Freitag, Georg.
 — Schäfer.
 — Noa.
 — Riebel.
 — Kroch.
 — Haars.
 — Harms.
 — Uhlenbrock.
 — Geffers.
 — Koch.
 — Pabst.
 — Wiermann.
 — Marks.
 — Bode.
 — Franke.
 — Gotthard.
 — Klebik.
 — Wienop.
 — Katterfelb.
 — Schmidt, J. H. J.
 — Schack.
 — Schmidt, H. J.
 — Brede.

Verzeichniß der Schützengesellschaft.

(Wegen zu später Einsendung hier nachgetragen.)

Hr. Affel.	Hr. Bierwirth.
— Appeliuß.	— Böhrs.
— Ascher.	— M. Büschoff.
— Ludw. Büschoff.	— Briel.
— Basse.	— Böhmer.
— Brendeke.	— Basse.
— Heinr. Büschoff.	— Bergmann.
— Brendeke.	— Bergmann.
— Bretschneider.	— Bockelmann.
— H. D. Büttner.	— Camenis.
— F. D. Büttner.	— Denecke.
— Borchers.	— Dreyer.
— Bader.	— Dürre.
— Brüel.	— Dieckmann.
— Beckmann.	— F. Denecke.
— Bündiger.	— Dürre jun.
— Breistedt.	— Diestel.
— Brauckmann.	— Döring.
— Borchers.	— Denecke.
— Balhorn.	— Denecke jun.
— Brinkmann.	— Denecke, im Sad.

Hr. Dröge.	Hr. Klump.
— Heintr. Denecke.	— Kohnig.
— Carl Denecke.	— Kreidenbaum.
— Döbel.	— Kirchner.
— Jacob Eickenroth.	— Knolle.
— Ernesti.	— Klockenmeier.
— Eickenroth.	— Lincker.
— Fricke.	— Liebede.
— Four.	— Lange.
— Freide.	— Lindemann.
— Falliard.	— Lidde.
— Gien sen.	— Möwes.
— Göredt.	— Mellin.
— Gille.	— Meyer.
— Geyer.	— Mack.
— Gähler.	— Maschmann.
— Gien jun.	— Meyer.
— Giebel, am Steinw.	— Müller.
— Harms.	— Meyer.
— Hogreve.	— Melchior.
— Häfeler.	— Mensch.
— Hauer.	— Nicolai.
— Hünze.	— Niemann.
— Hardegen.	— Nothdurft.
— Harig.	— Niebur.
— Jorns.	— Nothdurft.

Hr. Noe.	Hr. Steding.
— Nothdurft.	— Stenmler.
— Dpih.	— Schuhmann.
— Dhm.	— Schweinehage.
— Wilh. Paulmann.	— Stegmüller.
— Peters.	— Ludw. Schneider.
— Possiel.	— Chr. Schneider.
— Prögel.	— Seliger.
— Plack.	— Schade.
— Pape.	— Schade.
— Parz.	— Sukopf.
— Quenstedt.	— Schönherr.
— Quenstedt.	— Schnemann.
— Quenstedt.	— Schacht.
— Quante.	— Schönherr.
— Querner.	— Seifert.
— Rechling sen.	— Schütte.
— Randolf.	— Schreib.
— Röttger.	— Schliestdt.
— Remm.	— Tettenborn.
— Reiche.	— Trömmner.
— Rosenberg.	— Unbereit.
— Spillner.	— Baders.
— Sander.	— Vogelsang.
— Stäger.	— Vogelsang.
— Sindram.	— Voß.

Hr. Willers.

— Brede.

— Balger.

— Voltreck.

— Wolf.

— Williges.

— Weiß.

— Wildens.

Hr. Westphal.

— Weusthoff.

— Wiegmann.

— Warncke.

— Weber.

— Weidlich.

— Wolters.

S a m m l u n g

der

Bilder und Inschriften

bei der

allgemeinen großen Erleuchtung

am 23^{ten} December 1813.

Wir bemerken in voraus, daß eine Menge Gedanken und Einfälle unausgeführt blieben, weil die Maler nicht so viel leisten konnten, als bestellt war, und die Meisten unter ihnen zu viel Zeit auf die größeren Gemälde und Verzierungen verwenden mußten. Andacht und Scherz, Spott und Liebe wechselten in diesen Bildern. Wir könnten sie nach ihrem Charakter ordnen, in rührend=erhabene und feierliche Bilder, in fröhlich=scherzende und in satyrische oder spottende Bilder und Einfälle, einige in burlesken oder gemeinlustige Bilder, in welchen sich der kräftige Volkswitz oft allzuverständlich vernehmen und sehen läßt. Vielleicht gefällt es aber unsern Lesern besser, wenn wir sie von Straße zu Straße, wie auf einer Lustwandlung, herumführen. Einige unter den größern Bildern verdienen und erfordern eine ausführliche Bergliederung, nicht ohne Nutzen für die Bilderkunst und Bilderdeutung (Allegorie). Sammlungen solcher Art können Künstler mit Stoff bereichern, und dereinst zu einem Ganzen benutzt werden: die Bildersprache ist die allgemein verständliche Sprache; und je weniger sie der Buchstaben bedarf, desto vollkommener ist sie.

Wir beginnen unsern Spaziergang am Augustthormall, vor dem Hause des Hrn. W. D. Krause: Großes Prachtgemälde im Portal des Gebäudes.

Ein Altar, eine Opfernbe: die Flamme lodert: eine weibliche Göttergestalt; Merkur (gegenüber) mit der Laute: über dem Altare 2 Sterne: Felsenmassen und ein kräftiger Eichbaum. Die Handlung: Feier der Andacht, und Freude des Vaterlandes. Das Vaterland bildlich vorgestellt unter einer weiblichen Figur mit der Mauerkrone und dem Rossschilde. Durch den Schild wird sie als unser Vaterland bezeichnet; wir nennen sie Brunonia: sie lehnt sich mit ihrem Schilde an eine Säule (anzudeuten die Festigkeit und Dauer, und ihre eigene Sicherheit) ihr Blick aufwärts gerichtet, freudiger Dank und gläubiges Vertrauen: sie winkt zum Altare. Der Gedanke des Bildes erforderte die Horen, als Göttinnen der immer wiederkehrenden Zeit, oder die Grazien als Genien der Freude und des schönen Lebensgenusses. Der Künstler, ein vorzüglicher Landschaftsmaler, beschränkte sich den Raum durch den Baum und die Felsenmasse, und setzte an ihrer Statt eine Opfernbe mit dem andächtig gesenkten Haupte und dem Weihrauchkästchen. Am Altare: der Namenszug F. W. mit einem Laubkranz umwunden; auf beiden Seiten Sphinx, um den Begriff auszudrücken, daß hier am Altare das Göttliche wohnt, die Weisheit (im Menschenhaupte), die Schönheit (im Busen der Jungfrau), die Kraft (in dem Körper des Löwen). Ueber dem Altar zwei Sterne, die

Dioskuren, Castor und Pollux, das Gesirn der Brüder, die Himmel und Erde mit einander theilten, verehrt als Genien (Schutzgeister) ewig dauernder Bruderliebe: sie erinnern hier an die beiden geliebten Söhne des Fürsten, dem der Altar geweiht ist*). Ein Eichbaum schirmt und beschattet den Altar, (deutsche Kraft des geweihten Fürstenhauses). Auf Felsenmassen zur Linken sitzt Merkur (oder Hermes) mit der Laute, und stimmt zum Festgesang. In der freien Natur ist das reichhaltige Leben! Wo das Vaterland glücklich ist, erwacht der Genius kühn und frei. Neben dem Merkur liegt der Stab des Friedens und der Versöhnung. Merkur ist das (allegorische) Bild der geflügelten Thätigkeit des Geistes und des Körpers; daher eine fröhliche, schlanke, heitre Figur! daher die Flügel am Hut, an der Sohle des Fußes, oder an dem Stabe. Nur in einem glücklichen Lande gedeihet die geistige Thätigkeit, Kunst und Wissenschaft, und der geschäftige Erwerbsfleiß jeder Art, nicht bloß des Handels. Auch in Bezug auf die Laute, oder zusammengedacht mit dieser, bezeichnet der Stab Friede und Versöhnung! Das ewige Streiten der Töne löset sich auf und versöhnt sich zur Harmonie.

In der großen Rundung über dem Portal war ein zweites Bild, in Verbindung mit dem unteren

*) Als Se. Durchlaucht sich bereit machte London zu verlassen, fragte er seine Prinzen, welcher von Ihnen mitreisen wollte; beide Prinzen sanken einander in die Arme, und wollten sich nicht verlassen!

aber auch ohne dies für sich bestehend: es ist das geniale oder gemüthliche Leben.

Der Genius mit der Fackel (das Bild des Lebens oder des durch Geist und Gefühl erwärmten Daseins) fährt auf einem Wagen, an rosigen Blumenketten von zwei andern Genien gezogen, deren einer die Tuba oder Flöte, und der andere die Harfe trägt, also die Genien des Gesangs, das heißt, der Musik und Poesie zu schöner Harmonie vereinigt. Der Genius, der an Blumenketten (die sanfte Wirkung des Schönen auf das Gemüth) durch die Poesie und Musik fortgeführt wird, wohnt in einem Tempel: heilig ist das Leben der Kunst! sie verwandelt die Hütte zum Pallast, und den Pallast zum Tempel! Sie windet Blumenketten um das irdische Treiben, und macht es zum Blumenleben!

Das Ganze ist durch die Inschrift verbunden an der Stelle des SALVE HOSPES. So wie diese Bilder, so war die Vergangenheit, als noch ein heiliger Name am Altare des Vaterlands stand: und so wird die Zukunft sein, mit Friedrich Wilhelms Namen am Altare geweiht. Wir feiern also und begrüßen mit Andacht und Liebe, was die Inschrift in diesen beiden Bildern besagt, das heilige Wiedersehn!

Die Wirkung des Ganzen ward sehr erhöht durch die geschmackvolle farbige Erleuchtung des Hauses und der beiden Nebengebäude; und dem schönen Werke die Krone aufgesetzt durch den Beifall des Durchlauchtigen Fürsten, der vor diesem Ge-

mälde am längsten verweilte, und dem Herrn des Hauses sein hohes Wohlgefallen bezeugte.

Herr Samson der Jüng., am Augustthore.

Transparent: Eine weibliche Figur (eine Göttin) steht vor einem Postamente und opfert Blumen: am Postamente F. W. Oben auf der rechten Seite kommt durch dunkle Wolken die Hand Gottes, ein halb abgerolltes Papier haltend, mit der Aufschrift:

„Nacht war unser Schicksal, da streckte Gott seinen Arm aus, und hielt Verzicht.“

Wir gehen jetzt weiter nach dem Egydienmarkte hinunter. Ueber der Hausthür des Branntweinbrenners Herrn Götte, stand, den Raum von zwei Fenstern ausfüllend, ein Bild in holländischer Manier, ein derbes kräftiges Naturstück: zwei lustige Gefellen in blauer und in der rothen Jacke, in mehr als Lebensgröße bis zum Knie gearbeitet. Beide überlassen sich dem wilderen Taumel der Lustbarkeit des Tages: der eine hebt die Flasche hoch und schenkt ein; der andere hält das Glas: (dieser im Geschmack des Tenier nach dem Smöker, ausgelassene Lustigkeit mit Hohnlachen; jener nach Lionardo da Vinci, herzliches Wohlwollen und Freude). Beides kräftiger Ausdruck ohne Caricatur (oder Ueberladung): beide sprechen, das sieht man, von der Geschichte des Tages (daher die Hohnlache); der Künstler hatte nicht Zeit genug, noch ein Männlein dazu zu malen.

versteht sich in den Hintergrund oder in eine leere Ecke, ein gelbliches Männlein mit dem Dornknüppel und der Laterne, das sich von dannen schleicht und die Worte singen oder sagen sollte: das waren einst selige Tage; bewimpeltes Schiffein, o trage u. s. w. oder so etwas ähnliches. Der frohsinnige Bewohner des Hauses wollte eine Beschrift: das Bild sprach durch sich selbst! und durch den Fehler des Künstlers wurde der Knittelvers hochdeutsch statt plattdeutsch:

Heut muß man nicht dürfen,
Es gilt unserm Fürsten!
Woll bis an den Rand!
Hoch lebe Wilhelm und Vaterland!

Herr Professor Gelpke, auf dem Egdienkirchhofe.

Die Muse der Himmels- und Erdkunde (Urania) in der Rechten die Erdkugel haltend, mit einigen darauf gezeichneten Welttheilen; mit der Linken nach den Sternen hinauf zeigend, unter diesen der Orion, der große Bär durch Pappe mit Sterneisen geschlagen: dabei blickt sie mit folgenden Worten zur Erde hinab:

Aus jenen höhern Ephyren dringt
erhabner Geister Jubelton hernieder:
in schönen Harmonien klingt
ihr Lied: Sein Volk sieht Friedrich Wilhelm wieder.
In den untern Fenstern starke Beleuchtung durch Spiegel

Herr Stembring (Bildhauer), am Egdienmarkte.

Der geschlungene Name F. W.; über demselben ein Lorbeerfranz. Die Inschrift:

Wer seinen Fürsten nicht liebt und ehrt,
Der ist auch seinen Schuß nicht werth.

Unter der Inschrift ein Epheu und Lorberzweig zusammengebunden.

Herr v. d'Haumont, am Egdienmarkte.

Das Bild des Herzogs auf der einen Seite; auf der andern ein Piedestal mit dem Braunschweigischen Wappen: ganz unten die Engl. Fahne nebst mehreren Verzierungen, und die Worte:

Nur im väterlichen Schoß
weist des Lebens schönstes Loos;
Drum nach biederer Ahnen Weise
liebt und trinkt im frohen Kreise.

Hochfürstl. Garnisonsschule,

(worin 380 Kinder aus dem Militärstande.)

Ueber der Thür im Mittelfenster ein großes transparentes Gemälde. Oben der Namenszug F. W. mit Palmzweigen umgeben: darunter die Zeilen:

Er ist gekommen!

dann eine schön erleuchtete Sonne mit der Unterschrift:

Nun scheint sie wieder.

Herrn Herzogs Apotheke an der Ecke des Egdienmarktes.

Sinnbild auf dem Altar: Flora (die Blumen-
göttin) opfert Blumen: am Altare der Name des
Fürsten: zur rechten Seite der Tempel der Freunds-
schaft, zur Linken die aufgehende Sonne. Ueber der
Thür standen folgende Worte:

Eüßer Erwartung Verzögern erfüllte die Herzen
mit Kummer;

Jeglicher Kummer verschwand, nun der Ver-
heißne erschien.

Herr Hofrath Hellwig im Rosenhagen.

Bloße Inschrift:

Herr, nun lässest du deinen Diener in Friede fahren;
denn meine Augen haben den Heiland gesehen.

(Segen über den frommen Greis, der auch in den
trübsten Tagen seinen Glauben an Gott fest hielt
und nie verzweifelte. Sein sei der Lorberzweig mit
dem Eichenlaube: er gab dem Lande einen Ketter in
seinem Heldensohne, und erzog viele der Jünglinge
zu den Waffen, zum Schutze des Vaterlandes: Gott
lasse ihn lange seinen Heiland sehen. Ein In-
valide ging vorbei, kuckte und las, ward tief gerührt,
und meinte: das sei doch die beste Inschrift!)

Fürstl. Waisenhaus.

Im zweiten Stocde über dem Haupteingange
ein Altar mit der Büste des Durchlauchtigsten Her-
zogs, und an der Vorderseite der Namenszug dessel-
ben mit der Fürstenkrone: um den Altar Waisen-
kinder beiderlei Geschlechts; einer der Knaben legt
einen Lorberkranz auf die Stufe des Altars nieder;
die übrigen falten die Hände und danken Gott für
die längst ersehnte Rückkehr des geliebten Fürsten.
Das Ganze in einer Umfassung von Eichenlaub.
Die Unterschrift:

Uns Vaterlosen raubte des Franken Hand das letzte
Gut, ein herrliches Vaterland: in Dir kehrt
Vater und Vaterland uns zurück! Heil,
Wilhelm! Ketter und Vater, Dir! Heil
und Glück!

Herr Kahnt (Architect und Zeichenlehrer.)

Zwei Figuren in Lebensgröße; der Fürst mit
der Fürstenkrone, und gegenüber der Staat mit der
Bürgerkrone. Beide reichen einander die rechte Hand
an einem Altare, über welchem ein opfernder Genius
mit Blumen schwebt: mit der linken Hand auf der
Brust, gelobt der Staat dem Fürsten ewige Treue;
der Fürst hat in der Linken den Scepter auf das
Postament des Altars gestützt; an diesem das Braun-
schweigische Roß im rothen Felde, und darüber der
Fürstenhut. Oben auf der rechten Seite blüht das
aufgehende Auge durch dunkle Wolken auf den Für-

sten, und auf der linken Seite die aufgehende Sonne auf den Staat. Die Unterschrift:

Gottes Auge siehet auf den gerechten Fürsten,
und seine Sonne segnet sein Land.

Herr Meyer, hinter Liebenfrauen.

Kleines transparentes Gemälde in den beiden oberen Ecken, eine strahlende Sonne vorstellend und den Fürstenhut: darunter F. W. und die Inschrift:

„Unserm rechtmäßigen Fürsten gewidmet.“

Herr Reuter, im medicinischen Garten.

Des Durchl. Herzogs Büste auf einem Postamente, mit dem Braunschweigischen Roß in einem Laubkranz geschlungen. Vor dem Postamente die Siegesgöttin, in der rechten Hand einen Lorberkranz, den Herzog krönend, und in der linken die Posaune, mit der Unterschrift:

Der Tapferkeit Lohn.

Herr Leo, auf dem Johannis Hofe.

Zwei Genien, der eine mit der Palme, der andere mit dem Füllhorn, halten die Braunschw. Krone über einem Lorberkranz, in dessen Mitte aus Rosen gewunden der Name F. W. Unterschrift:

„Heil der glücklichen Stunde, die uns Ihn
wiedergab!“

**Die Herren Gebrüder Grabenhorst
auf dem Johannis Hofe**

hatten am Fenster das Bildniß des hochseligen Herzogs, Carl Wilhelm Ferdinand, stehen.

Herr Vibrams, Altstadtmarkt.

Ein Schiff mit schwellenden Segeln feuert der aufgehenden Sonne entgegen. Die Flagge wird durch die Braunschweigische Farbe kenntlich: Mast und Wimpel bekränzt. Ueber dem Fahrzeug ein Schußengel, der ein volles Blumenhorn ausschüttet. Unterschrift: Aus England kehrt Er und das Glück uns wieder!

Herr G. G. Ernst, Altstadtmarkt.

Merkur schwebt über der Stadt Braunschweig, und schüttet aus seinem Füllhorn goldene Früchte. Mit der Rechten streckt er seinen Stab gegen die Sonne, worin der Name des Herzogs brennt. Die Worte: An dieser Sonne Strahlen reißt des Handels goldne Frucht.

Herr Georg Eggeling, Altstadtmarkt.

Ueber der Hausthür Inschrift in einem grünen Lorberkranz: Willkommen, theuerster, lange ersehnter Fürst und Vater in der Mitte der Diener.

Herr Registrator Holland, Knochen- hauerstraße, Altstadt.

Eine alte Eiche, bis auf einige noch grüne Aeste vom Blitze zerschmettert: aus der Wurzel schießen zwei Sprößlinge auf, welche durch zwei Engel gepflegt werden. Indem der eine sie begießt, bindet sie der andere zu ihrer Sicherheit an einen Stock. Einige schwarze Wolken fliehen vor der aufgehenden Sonne.

Inskrift:

Des Schicksals Bligstrahl traf den hohen Stamm,
entlaubte und brach der edlen Zweige viel;
Doch unter Entres Obhut stand er — auch
und üppig grünen noch die schönsten Zweige:
und aus der Wurzel schießt des Sprößlings Paar —
der künftigen Zeiten schöne Hoffnung — auf:
und jede düstre Wetterwolke weicht
des Fürstenhauses neuer Morgenröthe.

Herr Wilh. Harbege, Südstraße.

Der Name F. W. auf schwarzem Grunde mit dem Fürstenhute bedeckt und von einem Sternenzug umgeben. Die Inskrift: Dir gebührt die Ehre!

Herr Wohlenberg, Südstraße.

Ein Lustball, mitten auf der Straße hangend: auf der einen Seite der Namenszug des Durchl. Herzogs, mit der Beischrift: Beglückter seines

Volks. Gegenüber ein Schiff in vollem Segel: im Hintergrunde die Sonne, darunter die Worte: Es blühe der Handel. — Auf der Gegenseite Hieronymus in einem Strickbeutel vom Adler über den Rhein getragen. Die vierte Nebenseite: wie der Teufel den Napoleon auf einer Holztrage in die Hölle trägt, und ihn ein Franzosen = Generat empfängt. Der Teufel sagt:

Romm, Korsikaner, auf meinen Rücken;
Die Barbarei will dir nicht glücken.

Herr Schütte, Südstraße.

Ein Eichenkranz, welcher die Bürgertreue vorstellt, mit der Inskrift: „Wir sind mit Gott erlöst durch die alliirte Macht. Willkommen, lieber Fürst! Willkommen tausendmal!“

Das Martini Gymnasium, Ziegenmarkt,
hatte unter dem Namenszuge F. W. mit dem Fürstenhute darüber die lateinische Inskrift:

ET. SCHOLARUM. TUTELA. PRAESENS.
ERIT

(Auch der Schulen naher Schutzgott wird er seyn.)

Madame Beddies, Stadt Hamburg, Steinstraße.

Transparent. Oben fliegt eine Krift (franz.) Adler; dahinter kommen zwei Arme aus den Wol-

ken; in dem einen ist die Wage der Gerechtigkeit, in dem andern die Ruthe, welche auf die Adler hauet, daß die Federn umherfliegen. Die Unterschrift: wohin so eilig? — Die Hand des Höchsten jagt uns.

Unten weidet ein weißes Roß auf einer schönen grünen Wiese, mit der Unterschrift:

Vor Menschenaugen gabt ihr mich verloren;

Durch Gottes Macht bin ich nun neu geboren.

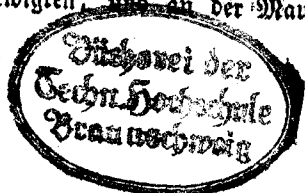
Zweites Bild. Ein alter großer Eichenbaum; oben das allsehende Auge; zur Rechten die aufgehende Sonne: am Stamm der Eiche sitzt der Herzog in seiner schwarzen Tracht; über ihm hängt an einem Zweige ein Lorbeerkrantz. Vor ihm stehen zwei von den schwarzen Offizieren, zu welchen er sagt:

Hier, hier will ich ruhig sitzen:

Gott! und Volk wird uns beschützen.

Am Todestage des hochseligen Herzogs, welcher von den getreuen Bürgern in der Domkirche gefeiert wurde, durch einen Gesang von dem Professor Hewsinger und durch Mozarts Requiem, hatte eben diese Madame Beddies folgendes Transparent:

Der Kirchhof von Ottensen (bei Altona): über der Kirche der aufgehende Mond: neben ihr rechts ein Grabmal mit dem Namen: C. W. F. den 8ten Novbr. 1806. Ueber dem Denkmale stand der Geist des Verewigten, und an der Mauer sah man Ro-



sacken, Russen, Preußen zc. ruhig vorbei reiten, Darunter die Worte:

Gegen den Kettern Deutschlands
und der Meinen!

Ein anderes Bild an demselben Gebäude war der Freude des Tags bestimmt, ohne sich unmittelbar auf den Fürsten zu beziehen. Aber welcher Fürst sieht nicht gern, wenn dankbare Bürger auch einem seiner getreuesten Staatsdiener und Krieger Achtung und Liebe sichtbar machen! Der Stadt Hamburg gegenüber wohnte mit ihrer Familie Frau Generalin von Berneritz, als Gattinn und Mutter eine der würdigsten Frauen und Bürgerinnen. Ihr Gemahl, der den Herzog auf seinem frühern Zuge 1809 nach England begleitete, als Führer seiner Schwarzen, und von da als Englischer General nach Spanien ging, wo er sich den Engl. Orden erwarb, war an diesem Tage in den Schooß seiner Familie zurückgekehrt. Sie selbst, die Frau Generalin, hatte im Transparent die Worte:

Den Fürsten gab Er seinem Volke,
Den Vater meinen Kindern wieder.

Dem General nun war das Transparent gegenüber in der Stadt Hamburg gewidmet. Eine weibliche Figur steht am Altare und bringt ein Opfer. Am Altar die Inschrift: J. H. C. v. B. und die Worte:

Die kindliche Lieb', und die weibliche Treue
sie wohnte stets in deiner Gattinn Brust:
nur Gott belohnet solche Treue,
Du fühlst den Frohsinn mit göttlicher Lust.

Herr Revisor und Schreibmeister Fr. W. Müller, Schützenstraße.

Ein Lorberkranz mit dem geschlungenen Fürstennamen und dem Fürstenhut darüber. Die Unterschrift:

Heil dem längst ersehnten Tage,
den die Hoffnung nun erreicht;
wo auf Braunschweigs Fürstenthrone
Wilhelm seinen Ahnen folgt.
Kinder, Männer, hohe Greise
füllt der Freude heisser Dank,
und die Nachwelt wird ihn singen
seiner Thaten hohen Ruhm.

Herr Vaders, Schützenstraße.

Ein Löwe hält mit den Vordertagen ein Medaillon mit F. W.; mit den Hinterfüßen zertritt er das französische Wappen; rechts glänzet die Sonne auf und bestrahlt Kisten und Geldsäcke (den Flor des Handels) auch die Zeichen der Künste und Wissenschaften.

Herr C. H. Jul. Petersen, Schützenstr.

Im Erker: eine Sonne in chinesischem und optischem Feuer, mit der Ueberschrift in blauem Feuer: Ehre sei Gott in der Höhe! Im Brenn-

punkt der Sonne: F. W. Unter der Sonne in gelbem Feuer:

Dein alles belebender Strahl
verbreitet Licht und Bönne,
so wie die milde Sonne.

Herr Ludw. Gröning, Schützenstraße.

Zwei Eichen- und Lorberkränze; in jenem die Worte:

Von heute an sind wir beglückt,
Durch Wilhelms Ankunft ganz entzückt:
Denn ohne seine Gegenwart
ging manches noch nach alter Art:
Drum danket alle Gott und fällt im Staube
nieder:

wir haben un'ern Vater wieder.

Im zweiten Kranze die Worte:

Nun ist mein heisser Wunsch erreicht,
die Brust ist frei, sie athmet leicht:
Wer kann der Allmacht Wunder fassen?
Für Wilhelm nicht sein Leben lassen!

In der Stube war das bekränzte Brustbild des Durchl. Herzogs aufgestellt.

Herr Meier, Gastwirth im Prinz Wilhelm, Schützenstraße.

In einem großen farbigen Laubkranze die Inschrift:
Stolz trug ich einst und glücklich deinen Namen;
mit Friedrich Wilhelm schmückte sich mein Schild:

ich blieb dir treu, als böse Zeiten kamen,
und wählte mir zum Schmuck kein andres Bild:
nun hat mit dir das Schicksal sich versöhnet,
und auch mein Haus mit Glück und Heil gekrönt.

Für den Rosenkranz war folgende Inschrift bestimmt:

Rosen sprossen auf Dornen: so spross die Freude
des Lebens

Wilhelm, Dir, und der Ruhm auch auf bedorn-
tem Pfad.

Schönere Rosen erblühen in künftigen Tagen des
Lebens:

nimm sie, die Liebe des Volks flücht dir
den festlichen Kranz.

Bilder. Auf einem hohen Berge ein Tempel;
neben ihm halten zwei Genien einen Kranz mit der
Inschrift: Friedrich Wilhelm! darunter: eine
aufgehende Sonne: Hirt und Hirtinn freuen sich
des neuen Tages:

Die Sonne kommt so hehr und schön
aus Gottes lieben Sternenhöhn;
sie kränzt mit ihrem Lichtgewand
den Fürsten und das Vaterland.

Für den Lorber- und Eichenkranz die Worte:

Im Lorberschmucke, stolz und kühn,
sah'n wir Dich einst, den Helden, ziehn:
bald schmücket Dich der Eiche Kranz
als Vater deines Vaterlands.

Herr Bortfeld, Kannengießerstraße.

Vor vier Jahren kamst Du in schwarzem Kleide,
und jetzt bringst Du uns große Freude:
Wer jetzt schimpft auf den Herzog noch,
der kommt ans Augustthor ins Loch.

Herr Kaufmann Joh. Heinr. Grassau, am Martini Kirchhof.

Eine geflügelte weibliche Figur, welche ihr Buch
auf die Erbkugel legt und eine Schreibfeder hält, in-
dem sie nach der Sonne aufblickt und den Befehl er-
wartet, den Namen des Auserwählten zu schreiben,
welcher die Kräfte des Vaterlandes neu beleben und
beglücken soll. Die Unterschrift:

Zur Beglückung gab Gott der Erde die Sonne,
unserer Stadt und (dem) Lande
Friedrich Wilhelm.
Heil unserm Fürsten.

Das große Landschaftl. Gebäude

prachtvoll erleuchtet, meist mit farbigen Gläsern, so
wie die Säulenhalle, in aufsteigenden Bogenkreisen.

Die Hochfürstl. Cammer

Die Fronte reich erleuchtet; ganz oben ein sprin-
gendes weißes Roß in rothem Felde; auf dem Bal-
con im Transparent die Namenszüge des hochseligen
Herzogs und des jetzt regierenden, beide mit Guir-
landen von Palmen, Lorber- und Eichenlaub um-

schlangen und verbunden, und darüber ein Fürstenhut; über dem ersten eine Sternenkronen; über dem letztern das Auge der Vorsehung in blauem Grunde. Die Inschrift unter den Namenszügen:

Was uns Dein Vater war,
Wirfst Du uns wieder sein.

Herr Kaufmann Hinkel und Reitel, Kohlmarkt.

Transparente. Erstes Gemälde: zur Linken eine düstere Gegend, schwach von einem Kometen erleuchtet. Die Zeit, auf die gewöhnliche Weise vorgestellt, zertritt die Westphälische Krone. Der Thron liegt umgestürzt, Scepter und Wappen in Stücken gebrochen, auf dem Boden. Harpyen, die Sinnbilder der Raubsucht, und ein Adler, fliehen erschrocken davon. Um den Fuß des Throns winden sich Schlangen, als Bild der Verläumdung und des Betrugs. Unten sieht man Fußeißen, Ketten mit Kugeln, zertrümmerte Waffen, leere Beutel mit der Aufschrift: Gezwungene Anleihe und reducirte Staatsschuld; zerrissene Obligationen; eine Rolle mit Nachrichten der geheimen Polizei &c. Im Mittelgrunde ein Schlachtfeld mit Gefallenen.

Zweites Gemälde zur Rechten: im vollen Sonnenlichte die Figur des Vaterlandes mit der Mauerkrone und dem Braunschweigischen Löwen zur Seite, knieend; sie reicht mit der rechten Hand den Fürstenhut dem ankommenden Herzog Friedrich

Wilhelm, der auf seinem Helme ein Roß hat. Diesem geht die Siegesgöttin zur Seite, geflügelt, und einen Lorberkranz haltend über des Herzogs Haupt; auf der andern Seite geht die Gerechtigkeit mit Wage und Schwert; hinter ihm in zögerndem Schritt der Friede mit dem Olivenzweig und dem Horn des Ueberflusses. In einiger Ferne ein Tempel, in dessen Fries die Inschrift: dem Ruhme der Welfen. An den Tempel lehnet ein altes Basrelief, worauf der Merkurstab und zwei Füllhörner sich ausschütten; darunter die vereinigten Hände, als Bild der Eintracht, und unter diesen der Pflug und die Zeichen der Künste. Die Unterschrift des Bildes:

Er kommt zum Segen des Vaterlandes.

Herr Hof-Juwelier Herz, Kohlmarkt.

Der Namenszug des Fürsten aus lauter Cristallglasstücken, wie aus Brillanten zusammengesetzt in schwarzem Grunde. (Ein herrlicher Anblick!)

Herr Banquier Israel Nathan, Kohlmarkt.

1. Die drei Parzen, (die Göttinnen des Lebens und der Schicksale) die eine spinnt den Faden; die zweite webt ihn auf; und die dritte will ihn zerschneiden, wird aber von der ersten durch die Worte: „D laß mich ewig diesen theuren Lebensfaden spinnen!“ verhindert.

2. Eine Göttinn, knieend vor einem Altar, mit dem Namenszuge des Herzogs, hinter welchem die Sonne aufgeht; ihre Worte: „Ich bete für dein Wohl.“

Madame to der Horst, Kohlmarkt.

Minerva richtet ihren Blick auf die Büste des regierenden Herzogs, und bekränzt sie mit dem Lorberkranz. Das Postament unter einem Palmbaum mit rothem Sammt und Hermelin verziert: die Seitenfenster mit Drangenbäumen geschmückt. Inschrift: „Kein Sturm erschüttere seinen Thron!“

Herr Hof-Factor Herz Samson, Kohlmarkt.

Zwei Schutzengel, die sich über dem Kofse die Hände reichen. Auf der einen Seite Lorberkranz, auf der andern ein Eichenkranz. Inschrift:

Dein großer Vater schützte Abrams Söhne,
und dankbar floss ihm unsers Dankes Thräne;
sei Du auch unser Schutz, Du des Erhabnen Sohn!
und felsenfest steh nun dein Fürstenthron.
Des Guten hat Er wunderviel gethan;
Heil uns! du wählst des weisen Vaters Bahn.

Herr Banquier Wolfsheim, Gutfiltern.

Ueber der Hausthür das Herzogl. Braunschweigische Wappen mit der Inschrift:

Jehovah wird das längste Leben
dem edelsten der Fürsten geben.

— Gegründet ist des Vaters heil'ger Thron
durch seinen großen Sohn:
und es beginnt das schöne neue Leben.

Im zweiten Geschos. Ein Abraham kniet vor einem Altar und zeigt auf das Dankopfer, welches die aufgehende Sonne bestrahlt. Am Fußgestell die Worte: „Ein neues Leben beginnt.“

Herr Grüneberg, im Gutfiltern.

1. Eine majestätische Eiche; darin der Name F. W. mit einem Sonnenglanz umgeben. Die Worte: „In deinem Schatten ist Erholung und Glück.“

2. Ein Altar, worauf ein Eichenkranz als Bürgerkrone liegt: aus einer Wolke kommt eine Hand, die eine Papierrolle hält mit dem Namen F. W. Eine Glorie mit dem Auge Gottes bestrahlt das Ganze. Inschrift:

Dem edlen Fürsten reicht zum Lohne
sein treues Volk die Bürgerkrone.

Unten im Zimmer: eine natürliche Pyramide von grünem Laubwerk; in derselben: „Es lebe unser edler Fürst!“

Herr Etatsrath v. Zimmermann, am großen Jungfernstiege.

1. Am linken Flügel der vollständig erleuchteten Etage des großen Jungfernstieges: in einem großen Kranze von Lorbeerblättern und Eichenlaub, die Inschrift aus dem Virgil:

Magnus ab integro seculorum nascitur ordo:
Jam redit et Virgo, redeunt Saturnia regna:
Jam nova Progenies coelo demittitur alto. *)

(Freude! sie kehret zurück, die Folge vergangener Tage! Heil'ge Gerechtigkeit du! mit dir die goldenen Zeiten: und ein neues Geschlecht entsproßt dem segnenden Himmel.)

2. Auf dem rechten Flügel jenes Gebäudes, in der Wohnung des Oberfactors Herrn Schölze, im Lorbeer- und Eichenkranz die Inschrift:

FRIEDRICH WILHELM HERZOG ZU
BRAUNSCHW.,

so, daß einzelne rothgemalte Buchstaben die Jahreszahl 1813 enthielten. Unter dem Kranze die Worte:

Hier in dem Namen des Herrschers, dem froh
Brunonia dienet,

siehst du zugleich auch das Jahr, welchem
die Freiheit entstieg;

siehst das herrliche Jahr, in welchem der Schreck
den der Völker

nieder sank in den Staub. — Frei nun
erstehet die Welt.

*) almo vielleicht besser als alto.

(Es war schon vorher ein beliebtes Spiel, in dem Namen des Durchlauchtigsten Fürsten das große Erlösungsjahr zu finden, welches Europa die Freiheit, und Braunschweig seinen Friedrich Wilhelm wiedergab.)

Herr D. Sander, Gördelingerstraße.

In der Mitte des Transparents das Pferd mit einem oben offenen Eichen- und Lorbergewinde. Auf der Seite der Namenszug F. W. mit Rosenguirlanden: um das Ganze ein Eichenkranz. Darunter der Vers:

Der große Held, der Vater, Fürst, der Weise
beglückt uns heut, kehrt jubelnd wieder ein:
es jauchzen Väter, Mütter, Jüngling, Greise,
und alle stehn vernügt im bürgerlichen Verein.

Herr Premmel, Gördelingerstraße.

Schöne Gegend mit der aufgehenden Sonne:
im Vordergrunde eine Säule, vor welcher Minerva
sitzt, in ihrem Schilde F. W. mit Lorbeer bekränzt.
Die Unterschrift:

Die Sonne strahlt nun wieder auf unsers Fürsten
Thron.

Mit heute kehrt ein neues Glück
für uns und unser Land zurück.

Herr Giem in der Neuenstraße

hatte den Namen des Herzogs und die Fürstentkrone
auf schwarzem Grunde mit Krizia! prächtig erleuchtet:

Herr Otting, in der Neuenstraße.

Inskrift über der Hausthür:

„Willkommen, theurer Sohn des besten Fürsten!“

In der untern Etage, in der Breite des ganzen Hauses:

„Dank für die Vorzeit — Treue für die Zukunft.“

Herr Bangerfeldt (Kaufmann) Neuenstr.

Transparent: Der geschlungene Name des Durchl. Fürsten mit der Fürstkrone in einem Eichen- und Lorberkranz, unten Zeichen des Krieges und des Friedens: das Ganze von einer Glorie umstrahlt.

Unterschrift:

Schutz uns und Heil gesandt,

Die huldigt Stadt und Land,

fest ruht in Deiner Hand

nun Braunschweigs Glück.

An Kraft und Weisheit groß,

schütz unser glücklich Loos,

das in des Friedens Schoos

gesichert blüht.

Herr Bröger (Uhrmacher) Neuenstraße.

In der Mitte des Transparents die Büste des Durchl. Fürsten auf einem runden Postamente: links westlich, oben die letzten Wolken eines starken Gewitters, durch welches die Sonne wieder hervorleuchtet. Ganz oben über der Büste, Gottes Auge, das Ganze überstrahlend. Links in hellen Wolken

auf einem Triumphwagen die Gerechtigkeit im Feuer- gewande, Waage und Krone der Büste entgegen haltend; rechts neben der Büste ein alter Eichstamm mit mehreren noch grünen Zweigen. Die Inskrift:

Sie strahlt mit neuem Glanz auf uns hernieder,
die goldne Sonne scheint nach einer langen Nacht:
für den gerechten Fürst ertönen meine Lieder:
mein Herz spricht laut: dies Fest hat Gott gemacht.

Herr Hofrath Müller, Langehof.

Die Göttinn der Freude hält in der Rechten einen Schild mit dem weissen Roß im rothen Felde. Mit der Linken zeigt sie auf eine Säule, welche den Namenszug F. W. hat, und von einer Eiche beschattet ist. Neben dieser Säule erblickt man zur rechten Seite eine Tuba (Drommete) mit Lorbern umwunden, und daneben die Attribute (Zeichen) der Arzneikunde. Die Unterschrift: mit Ihm kehrt unser Glück zurück.

Herr Apotheker Wiegmann, Schuhstr.

Erstes Transparent: die Stadt Braunschweig, von welcher sich vor der aufgehenden Sonne eine schwarze Wolke entfernt; im Vordergrund eine Eiche; gegenüber ein Genius mit einem Schilde, das die Aufschrift führt: Nach Sturm Sonnenschein.

Das zweite Transparent: die Hoffnung, mit dem linken Arme auf einen Anker (Symbol der Festigkeit) gestützt, eine Rosenknospe in der rechten Hand „Hoffnung des Landes!“,

Das dritte: F. W. mit dem Fürstenhut. Die Unterschrift: Vivat.

Die beiden letzten Bilder füllten die zwei Flügel eines Fensters in dem neuen Hause, so wie das erste das mittlere Fach des alten Hauses.

In der großen Offizin des alten Hauses war das Schild der Apotheke, welches der Eigenthümer am 30. October 1806 auf Befehl abnehmen mußte, das Braunschweigische Pferd in einer mit dem Fürstenhut bedeckten Nische (Vertiefung), von zwei Löwen unterstützt: an diesem Schilde waren drei Lampen befestigt mit blauem, gelbem und grünem Wasser; und vor dem Schilde, das auf Moos stand, waren transparent die Worte zu lesen: „Verborgen, aber nicht vergessen.“

Herr Schirmmacher Häring, Schuhstr.

Ein Lorbeerkrantz mit der Inschrift: Er lebe! darunter die Fürstenkrone; unter dieser F. W. und die Worte:

Fluch dem, der Deinem Thron sich naht,
und nicht ein deutsches Herze hat.

Herr Abbé Lequeur, Schuhstraße.

Das Bildniß des hochsel. Landesherrn, darunter das Bildniß des regierenden Herrn in der Tracht

worin er 1809 seinen Durchzug machte. Lateinische Inschrift:

Caroli Wilhelmi Ferdinandi

Patris Patriae

Friedericus Wilhelmus

filius non degener.

(Des würdigen Ahnen würdiger Sohn.)

Herr Bordemann, Schuhstraße.

Inschrift: So fest wie eine Eiche stand
mein Glaub' an Gott und Vaterland,
an Wilhelm und an seinen Thron;
er war ja Carls geliebter Sohn!

Herr Bogelsang, Schuhstraße.

Ein Altar mit einem Lorbeerkrantz und dem Namenszug des Fürsten; darüber der Fürstenhut; auf beiden Seiten Acazienzweige; oben eine Sonne mit dem Auge der Vorsehung: am Postament die Worte: Sei uns in Zukunft das, was uns dein Vater war.

Am Sackfeller.

Dem Plane nach drei Bilder, die Ein Ganzes bilden sollten, wovon aber nur das mittlere fertig geworden ist. Idee von Hrn. Dr. Klingemann.

Gemälde zur Linken: die Büste des Königs von Westfalen wird vom Blitze zerschmettert und stürzt herab. Blumengewinde um das Fußgestell hängen jetzt zerrissen und unordentlich. Ein über rauhe Fel-

sen donnernder Wasserfall droht, auch die Spur davon wegzuschwemmen. Ueberschrift: die falschen Götzen stürzen vor ihm nieder.

Gemälde zur Rechten: heitere Frühlingslandschaft (in der Ferne Hähns Gartenhaus, das Hölzchen von Richmond, die Alleen und der Brocken); Arm in Arm hüpfen der Genius der Freude, mit Weinlaub bekränzt und den Thyrsus (Laub- und Efeustab) schwingend, und das Glück, die Charis (die Grazie) ihr Füllhorn ausschüttend mit Rosen bekränzt, einen sanften Abhang herunter. Unter ihren Tritten sprießen Blumen des Lenzes, und vorn steht ein Rosenstock zum Pflücken einladend. Ueberschrift: „das Glück, die Freude lehren jauchzend wieder.“ — Jeder Leser muß sich freuen; auch nur diese Idee hier zu finden: eine rege Fantasie malt sie sich leicht von selbst aus, und schafft sich das ideale Wohlgefallen, diesen wahren Genuß des Schönen!

Mittelbild: Auf den Stufen eines Altars steht zur Linken die Patria, (die Vaterlandsgöttinn) auf den Schild mit dem springenden Rosse gestützt, den sehnennden Blick nach dem Namenszuge F. W. gerichtet, der in einer Sonnenglorie erscheint. Aus dieser Glorie entwickeln sich zu beiden Seiten Abschnitte des Regenbogens, des Friedenszeichens. Mit der Linken hält die Patria die Fackel des Lebens empor, die sie so eben an der Glorie angezündet zu haben scheint. Auf der rechten Seite kniet auf den Stufen ein alter Deutscher, kenntlich an der Bärenhaut und Keule; mit der linken Hand legt er einen

Eichenkranz, das Sinnbild deutscher Treue, an den Fuß des Altars des Vaterlandes, der an den Ecken mit Rosßköpfen und mit Fruchtgehängen in Bronze verziert ist. Zwei Genien halten über dem Namenszug den Fürstenhut. Unterschrift:

„Dem Deutschen Fürsten schwört die Deutsche Treue.“

Herr Aldefeld, im Saal.

Ueber der Hausthür Transparent. Das Denkmal Heinrichs des Löwen auf dem Burgplatz; im pyramidenförmigen Piedestal F. W. im Hintergrunde die Sonne (das Licht und die Freude des neuen Tages): auf der andern Seite Felsen mit alten Tannen (die Festigkeit und das Fortgrünen unsers deutschen Fürstenhauses); gegenüber Waldung, vorn ein alter Eichbaum (das hohe Alter dieses Hauses). Die Unterschrift:

„Dem Enkel Heinrichs des Löwen.“

Im Weihnachtsladen eine schön decorirte Pyramide, allegorisch, die Erfüllung unserer Wünsche: prachtvoller Aufgang der Sonne über dem Elm: gegenüber die Stadt Braunschweig in vollem Lichte; vorn zwei weibliche Genien, die den Namen des Fürsten halten. Der Genius unsers Landes hält knieend das Medaillon mit F. W. welches eine Bürgerin mit Lorbeer bekränzt vor einem alten Eichbaum. Darunter die Worte:

„Die erfüllte Sehnsucht unsrer Guelfenstadt.“

Herr Wolf (Bürstenmacher), auf der Höhe.

Transparent. Das weiße Roß. Fürstenhut mit dem Namen F. W. Das Roß zertritt französische Waffen, Helm, Fahnen (mit dem Namen Napoleon) Adler. Inschrift:

Frohlocket ihr Völker, gestürzt ist der Ar,
Der lange die Geißel der Unrigen war.
Es kehret im Fluge das Roß nun zurück,
und bringet uns Wohlstand, und bringet uns Glück.

Herr Hundertpfund (Buchbinder) Höhe.

Das Musterfenster über der Thür enthielt mit feurigen Buchstaben die Worte:

Heil! uns und unserm Vaterland
ist Rettung nun erworben!
Wir waren ganz von Dir entwandt,
und unser Land verdorben:
Nun kommt Er wieder in sein Reich,
der edle Fürst, der uns zugleich
mit froher Hoffnung stillt.

In dem ersten Fenster stand ein von ihm verfertigter Lobgesang auf die Wiederkunft unsers Durchl. Herzogs und Herrn, nach der Melodie: Nun freut euch lieben Christen gemein. Allmächtiger Regent der Zeit u. s. w. (das Lied war zum Einrücken zu lang).

Im 2ten Fenster die Sonne; darunter die Gerechtigkeit, und ein großer Eichbaum. Inschrift:

Ihr Patrioten! hoch erfreut
muß Braunschweig sich erneuen:

Die Sonne der Gerechtigkeit
geht auf uns zu erfreuen;
Der uns und unser Vaterland
befreit von des Verderbers Hand;
er kommt mit Ehr' und Ruhm geschmückt!
der einst für uns das Schwert gezückt,
Der Sieger, der für Deutschlands Wohl
Erreter ward, das Maas ist voll,
nun hat Er überwunden.

Dabei stand ein Postament von Pappe gearbeitet, worauf der Stammvater des Fürstl. Hauses Herzog Heinrich der Löwe, mit der Inschrift: „Die Rechte des Herrn behält den Sieg.“ Darunter ein umlaufender Stern.

Im dritten Fenster, ein in Wolken schwebender Seraph, welcher dem Namen F. W. einen Lorberkranz, und einen Palmzweig zureicht. Darunter eine Urne mit C. W. F. wobei der Frühling dem Hause Braunschweig eine Blumenguirlande zureicht mit dem Gedanken:

Regenten sind uns lieb und werth,
wenn unser Glück durch Sie sich mehrt.

Zu diesem Sinnbilde war die Inschrift:

Was Habsucht uns entriß,
das mußten wir vermissen!
mit Thränen klagten wir!
der rechte Herr und Erbe
sah, daß sein Land verderbe,
Gewalt für Recht galt hier;

doch nach vollbrachten Leiden
 schenkt Gott uns wieder Freuden
 für unser Vaterland.
 Er reicht aus höhern Ehren
 Ihm selbst den Kranz der Ehren
 und Palmen Seiner Hand:
 Er lohnet seine Thaten
 durch Seines Braunschweigs Staaten
 mit Liebe, die das Herz entzückt.

Dabei wieder eine Pyramide in Pappe gearbeitet, auf den 4 Seiten ein brennender Opferaltar, und darunter Vivat F. W. mit feurigen Lettern.

In dem 4ten Fenster stand eine Urne mit einem Schilde. „Heilig sey uns die Asche unsers verewigten C. W. F.“

Herr Beyer, am Kleinen Marstall.

Inskrift:

Wiedersehen macht,
 daß man der Leiden nicht acht't!

Anmerk. des Einsenders. Der religiöse Nachtwächter Diermann sang schon am 4ten Novemb. früh Morgens 4. Uhr, den ganzen Gesang Nr. 434. Lob, Ehr' und Preis dem Höchsten 2c., am 22. Decemb. früh um 4. Uhr den Gesang Nr. 70. wie soll ich dich empfangen! 2c. am 1. Jan. Nr. 589. Gott schuf die Sonne und den Mond 2c. (der fromme Nachtsänger hat gut gewählt: wie oft war Bibel und Gesangbuch das Buch des Trostes und der Freude, auch wol des Spottes in den letzten Zeiten! man ließ auch wol die großen Herren aus Bibel und Gesangbuch lesen und singen. Jesaias 14. war ein Lieblingscapitel! Napoleon sang für sich Nr. 218, v. 3. Hieronymus Nr. 561. v. 1. — Herzog Wilhelm von Braunschweig sang zu seinem Volke Nr.

142. v. 4. ich will euch sehn, erfreuet euch! euch reich wieder sehn: Euch lehren, meines Vaters Reich und hohen Rath verstehen: euch den verheissnen Geist verleihn: und ihr sollt meine Zeugen sein, daß ich vom Tod erstanden.)

Herr Carl von Werner. Echternstraße.

Erstes Bild: Im dunkeln Himmel Mond und Sterne: im Untergrunde die aufgehende Sonne; und die Inskrift mit Eiche und Lorber umkränzt:

Unter Mond und dunkeln Sternen
 muß' sich unser Fürst entfernen;
 unter hellem Sonnenschein
 kehrt er wieder bei uns ein.
 Vivat hoch! sey ihm gesungen,
 da uns unser Wunsch gelungen.

Zweites Transparent: Im dunkeln Grunde ein heßglänzender Stern: die Inskrift in Palmzweigen:

Erschienen ist der schöne Stern;
 mit Demuth danken wir dem Herrn,
 der Ihn uns unter Tag und Nacht
 im vollen Glanze sehen macht.

Herr Hauer, am Radeklint.

Im Vordergrunde liegt ein Löwe: zwischen seinen Vorderklauen die westfälische Krone: unter ihm der franz. Adler ohne Krone. Auf dem Löwen sitzt Minerva (als Göttin der Staaten) einen Schild mit dem Fürstenhut haltend und dem geschlungenen Namen des Fürsten; unter ihren Füßen das Gesetzbuch

Napoleons, und sein gebrochenes Schwert. Im Hintergrunde Palmbäume und die aufgehende Sonne.

Herr Barrenschœen a. d. Gildenstraße.

Großes Transparentgemälde. Oben das Auge der Vorsehung, mit Wolken umgeben, die sich vor der Sonne zertheilen, welche ihre Strahlen wirft auf die wieder blühenden Künste, auf Gewerbe und Handlung. Darunter das Wappen des Braunschw. Fürstenhauses an eine alte Eiche gelehnt und von Löwen bewacht. Die Inschrift:

Die Vorsicht wacht! aus Stürmen und Gefahren
erlöst sie uns durch der Ketter Löwenmuth.

Heil uns! wir sind, was einst wir waren!

auf unserm deutschen Vaterlande ruht

aufs neue Gottes Segen wieder:

Drum tönen unse Jubellieder

dem theuern Fürsten Friedrich Wilhelm laut,

auf den mit heilger Liebe unser Auge schaut.

Herr Commerzienrath Pefeldt, am Wilhelmithore.

Drei Transparents: 1) im mittleren Stockwerk, heiter aufgehende Sonne mit der Umschrift in einem Lorberkranz:

serenitas reddita oriens:

In dem lateinischen Worte serenitas liegt ein Doppelsinn: die Heiterkeit ist uns neu aufgehend wiedergegeben: oder Seine Durchlaucht ist uns neu aufblühend wiedergegeben. (Doppelsinn einer Inschrift,

wenn jede Deutung richtig ist, giebt der Inschrift einen zwiefachen Werth. Dasselbe gilt auch von dem allegorischen Bilde.)

2) Im oberen Stockwerk: ein mit vollem Winde segelndes Schiff, mit der halb abgebrochenen Ueberschrift: durch deinen Muth ic.

3) Ein am Ufer liegender Anker, mit der Fortsetzung der Ueberschrift: jetzt Braunschweigs Vater.

Hr. Consistorialrath Schulz am Neuenw.

Inschriften: die eine im Rosenkranze: Reddita his oris — die andre, im Eichen- und Lorberkranze, als Fortsetzung: patriam servabit honorem. (Wilhelm kam! es erstehn im erneuerten Glanze die Ahnen).

Herr Syndicus Widmann, am Neuenwege.

Ein zum Theil umwölktter Himmel: oben der Morgenstern mit der Ueberschrift: redde diem (gieb den Tag wieder); zur Seite die aufgehende Sonne, welche die Hälfte der Erdfugel und besonders Braunschweig bestrahlt: Unten im Abschnitte: Vota publica Brunsvicensium in adventu Principis: (Wünsche und Gelübde des Landes bei der Ankunft seines Fürsten.)

Herr Carstens, auf der Breitenstraße.

Die Fiale des Hauses war mit einer reich erleuchteten Laube geziert, über welche sich die Lan-

nenzweige bogen: in ihrer Mitte stand auf einem Rasenhügel eine Pyramide, die in dem oberen Theile den Namenszug des Herzogs im Kranze mit einem Fürstenhut zeigte; im Felde des untern Theils die Inschrift: „Deine ersehnte Ankunft erfreuet und beglückt das hoffende Land.“

Um die Pyramide standen Drangenbäume mit reifenden Früchten, und Köpfe mit blühenden Laurestin, Rosen, Hortensia u. die den übrigen Raum der Laube füllten. (Das Ganze anmuthig in der schmucklosesten Einfachheit.)

Herr Obercommissair Rammelsberg auf dem Neuenhose.

Großer Lorberkranz mit dem verschlungenen Namen F. W. von einem Genius gehalten, der aus den Wolken kommt. Das Weltauge bestrahlt von oben den Kranz. Darunter:

Ihn! zu unserm Glücke
erhielt die Vorsehung.

Freimaurerloge, auf dem Bruche.

Transparent: über der Hausthür: Carl Wilhelm Ferdinand im Brustbild: die Sonne; darüber ein Sternenkranz: Im Postament auf blauem Felde mit goldenen Buchstaben die Worte: Er lebt im Sohne.

Schulhaus, auf dem Bruche.

Transparent: eine Baumschule. Der Gärtner steht bei einem krummen Bäumchen, welches er ge-

rade biegt und an eine Stange binde: des Gärtners Gehülfe begießt. Am Ende eines Sandweges, der durch eine Baumreihe geht, ist ein Gezelt für den Gärtner. — Oben strahlt die Sonne: in ihr der Name des Fürsten: zur linken ein Regenbogen und ein sanfter Regen: unten die Bibelstelle 1 Cor. 3, 6. 7. 8. die Baumschule ist ein Bild der Menschenschule: des Fürsten Fürsorge ist wie Gottes Sonnenschein und Regen. — Die Worte:

Durch den Einfluß der Sonne und des Regens gedeihen die Anpflanzungen — und durch deine Fürsorge, ersehnter Fürst! diese Jugendbildungsanstalt.

(Die Lehrer der Freischule: N. C. D. Albrecht. G. Rademacher. A. Gronau.)

Herr v. Cramm, auf dem Damme.

Großes Prachtgemälde im ganzen Umfang des Altars. Apollo (der Gott des freudigen Tages) auf einem zweirädrigen mit den vier weißen Sonnenrossen bespannten Wagen: ihm folgen und ihn umtanzen die 9 Musen. Im Vordergrund reicht ihm auf einen Felsen knieend die Schutzgöttin Braunschweigs, mit der Bürgerkrone auf dem Haupte, und dem Rossschild, den sie gegen ihr gebeugtes Knie gelehnt hat, einen Kranz von Eichenlaub. Zur Seite weiter unten, dickes schwarzes Gewölk, woraus Furien hervor schimmern; und über demselben schwebt ein Adler, der sich vor den bäumenden Rossen fürchtet und die Königskrone verliert. Das ganze Bild in

Form eines großen Halbkreises, rings um mit strahlenden Glaslämpchen erleuchtet. (Das Ganze schön und prachtvoll!)

Herr Meyer, auf dem Damme.

Das Transparent getheilt. Unten die Vergangenheit: Napoleon in der Mitte, mit seinen Raubwerkzeugen versehen; hinter ihm die Zeugen seiner Werke. Vor ihm ein Krastfuß, der den Mantel nach dem Winde hängt; unter dem Arm seinen großen Klapphut mit der Cocarde; mit offenem Munde lächelt er den Befehlen seines gnädigsten Herrn entgegen, noch eh er sie empfängt. Ueber ihm ein im Norden aufsteigendes Gewitter, welches ihn zu zerschmettern droht. Unter Napoleon die Worte: Tirannei und Grausamkeit raubt Länder. Unter dem Schmeichler: Geld und Furcht macht Schmeichler.

Oben die Gegenwart.

In der Mitte unser Fürst auf einer Büste; rechts die Gerechtigkeit; links die deutsche Treue: über ihm ein heiterer Himmel, woraus zwei Hände hervorgehen, die eine mit Lorbern ihn bekränzend, die andre mit dem Füllhorn ihn überschüttend. Die Worte: Gerechtigkeit und Liebe besessigt die Treue: und unter dem Fürsten: Langer Wünsche Erfüllung.

Herr Münzwardein Brühl, Damm.

Fünf transparente Inschriften:

Heil unserm Fürsten.
dem Vaterlande Segen

dem treuen Bürger Glück
dem edlen Krieger Sieg
den Tyrannen Ketten.

Im Brückmannschen Hause

war in einem Zimmer ein Theil der Fürstl. Familie aufgestellt.

Herr Greve, auf dem Damme.

Ein Genius schwebt in der Luft und hält den Schild mit dem Rösse im Lorberkranz; unten ein Löwe, der den franz. Adler zerreißt und mit der einen Klaue ihm die Krone vom Kopfe schlägt.

Die Inschrift:

Den stolzen fränkischen Adler der durch sieben Jahr
in Deutschland froh herumgestarrt war,
und allenthalben Nester raubte,
die man ihm blos aus Furcht erlaubte; —
dan steht der edle Löw',
und spricht mit Lachen:
ich will ihn ganz zu Schanden machen,
ihm geben den gerechten Lohn,
Verachtung, Haß und bitteren Hohn:
der gute Genius mit starker Hand
gibt jedem Fürsten nun zurück sein Land;
und jedem Patrioten winkt das Glück;
denn Friedrich Wilhelm ist zurück.

Herr Münzdirektor Ritter, Damm.

Erste Inschrift. Fürstliche Münze: in der Mitte das Braunschweigische Wappen.

Zwei Transparente: Britannia mit ihren zwei Attributen, dem Löwen und dem Einhorn, auf einer Insel sitzend: das Braunschweigische Roß, das lange unter ihrem Schutze gelebt, wiehert seinem Vaterlande zu. Rechts eine Höhle, worin Cyclopen Ketten schmieden, welche von 3 Adlern in der Luft zerrissen werden. Wo Britannia sitzt, ist das Schiff zur Landung des geliebten Fürsten bereit. An den beiden Seiten dieses Gemäldes, der Denkspruch der Münze; *nunquam retrorsum* (nie rückwärts)!

Im innern Dielenraum der Münze war folgendes transparente Gemälde: In der Mitte ein Altar, auf welchem zwei Herzen befindlich, hindeutend auf die Liebe und Hochachtung, womit die Herzen der Unterthanen entflammt sind; über dem Altar in der Mitte das allsehende Auge, welches den Namenszug Sr. Durchlaucht bewacht; der Name selbst wird mit Lorberen von zwei Genien bekränzt, von denen der eine mit einer Fackel, der andere mit einem Palmzweige versehen ist, vorstellend, daß der Fürst sein Volk künftig mit Liebe und durch Frieden beglücken werde. Zur Rechten des Altars steht der Glaube, eine weibliche Figur, die in der Rechten ein Kreuz hält, mit der Linken aber auf die Inschrift des erwähnten Altars hindeutet: „Unsere Wünsche sind jetzt

erfüllt“ Neben dem Glauben steht die Hoffnung, mit dem rechten Arme auf einen Anker gelehnt, und bekränzt den ersteren mit einem Kranze von Immergrün; zum Preise des festen Glaubens an die Wiederherstellung unseres alten Fürstenhauses. Zur Linken des Altars steht eine weibliche Figur mit 2 Kindern, von denen sie das eine auf dem rechten Arme nach der Seite des Altars hin hält; das andere aber, an der linken Seite neben ihr stehend, schmiegt sich mit ausgestreckten Armen an sie; die Liebe und Anhänglichkeit an Se. Durchlaucht vorstellend; hierunter befinden sich die Worte: „Die Vorsehung wache auch ferner über uns!“

Herr Bokelmann, auf dem Damme.

Eine aus den Wolken herauskommende Hand, die eine Uhr hält. Unterschrift:

„Uns schlägt die neue Lebensstunde
und heilt die tief geschlagne Wunde.“

Herr Natalis, auf dem Damme.

Oben Friedrich Wilhelm in Anfangsbuchstaben: links darunter: Halberstadt; gegenüber: Delper. Die Worte: „wo Lieb und Treue das Herz erhalten, wird Dankbarkeit sich zugesellen.“

Herr Meyer, Besitzer der Leihbibliothek, Bohlweg.

Ein aufgeschlagenes Buch mit dem Titel: Pragmatische Geschichte des Durchl. Hauses Braunschweig

das Titellupfer eine große Eiche, umgeben von zwei jungen Eichen. Das Buch in einem Lorber- und Eichenfranz; darunter der Fürstenhut; unter demselben das Schwert. Das Ganze sollte (sagt der Einsender) den Ruhm und Glanz des Durchl. Hauses, welches wir nach sieben Leidensjahren in einem vielgeliebten Herrscher und seinen Söhnen wieder geschenkt erhielten, andeuten. Rechts darunter lag schräg, — wie weggeworfen ein Blatt Papier, mit dem Titel: Napoleon Bonaparte und das französische Volk, umgeben mit einer gebrochenen eisernen Kette: darüber ein zerbrochenes Schwert. Links unten ebenfalls ein Buch: Feldzüge der Franzosen in Russland 1812, und in Deutschland 1813; umgeben mit einem Dornen- und Distelfranz: über dem Buche ein Kranschu, andeutend den Nachtheil und die Kränkungen, welche die Franzosen in diesen beiden Feldzügen erlitten haben.

Herr Kaufmann Grabenhorst, Bohlweg.

Im zweiten Stockwerk in der Mitte in einem Fenster der Fürstenhut mit gefärbten Glasperlen erleuchtet. Im ersten Stockwerk in der Mitte ein Fenster mit der Inschrift in schwarzem Grunde:

Erfüllte Wünsche.

In einem Fenster der Buchstabe F. von blauen Glasperlen, in dem andern der Buchstabe W. von rothen Glasperlen; rechts und links in vier Fenstern die Hauptzeichen des Braunschweigischen Wappens, das Pferd, die Säule nebst Eichel mit Pfauens-

bern, der stehende blaue Löwe und zwei Leoparden. Diese acht Stück alle in schwarzem Grunde. (Das Ganze machte einen vorzüglich schönen und feierlichen Eindruck.)

Herr Hellemann, Bohlweg.

Eine alte entwurzelte Eiche liegt zu Boden gestreckt: aus ihr steigt eine junge majestätische Eiche mit großen Zweigen, und in ihrem Schatten zwei hoffnungsvolle Sprosseichen. Darunter:

Der edle Quellsel fiel, und Braunschweigs Genoss
verhüllte sich in Trauer; und Braunschweigs bi-
deres Volk versank beim Fall der hohen Eiche in
tiefe Kummernacht, und schaute sehnsuchtsvoll
zum angestammten Ketter hin. Heil uns Ver-
waissnen! Das lang' entbehrte Glück blüht uns
im Sprößling Wilhelm wieder auf.

Dieses Gemälde stand über der Hauptthür rechts im Fenster, der Name F. W. mit dem Bürgerfranz (von Eichen) umgeben, umstrahlt von der Glorie, darunter der Vers:

Des Helden Stirne zier' die Bürgerkrone:

Die Gottheit strahlt um sie dem Feind zum Hohne.

Zur Linken der Thür ein Altar mit den verschiedenen Wappen der verbündeten Mächte, auf Palmen und Lorbern ruhend, durch einen Lorberfranz zusammengehalten: über diesen die Glorie als Vorsehung. Unten der Vers:

Die edlen Fürsten reichten sich vereint die Hände,
auf daß die Tirannei den Lohn der Raubsucht fände.

Die Seitenfenster mit Bogen von Rosengehängen geziert. — Im zweiten Stockwerk in allen Fenstern Guirlanden; im mittleren Fenster ein Eichenkranz. Das dritte Stockwerk: aus einer dunkeln Wolke schlägt der Blitz in eine Eiche (diese soll Bonaparte bedeuten), ein Regenbogen scheint darüber; unten kniet eine weibliche Figur mit aufgehobenen Händen und spricht:

Fallt mit mir nieder,

Wir haben unsern Fürsten wieder!

Im vierten Stockwerk das Mittelfenster mit einem Eichenkranz, beide Seitenfenster mit Blumenpyramiden. Im Frontispice: das Auge der Vorsehung in der Glorie; darunter:

Nach der Gallischen Nacht. — Sonnenglanz.

Herr Hellemann hatte auch den 30. October am Geburtstage des Durchl. Erbprinzen mit einem Transparent illuminirt, in drei Farben. In Schwarz das Wort Trennung; Blau mit dem Stern und dem Namen Carl: Wiedersehen: — im Weiß, ein Füllhorn, das seine Schätze austreuet, und: Würgerglück.

Herr C. Bock, Bohlweg.

Das erste Transparent: eine Pyramide unter einem hellen Stern Vivat! im Fußgestell:

Wie schön leucht' uns der Morgenstern.

Zweites Bild: eine dunkle Wolke. Aus der Wolke eine Hand mit einer Pergamentrolle, darauf das Wort: Willkommen! darüber F. W.

Herr Victor Heymann, Bohlweg.

Die Grazie im Vordergrunde bekränzt die Ehrensaule des Herzogs mit Rosen; in der Säule die Worte: Glück und Heil dem guten Fürsten. Im Hintergrunde der Ausgang der Sonne, darin die Worte: Gott sprach: es werde Licht! und es ward Licht.

Frau Professorin Zacharia, Bohlweg.

Transparent: „Auf der einen Seite eine Gewitterwolke, aus welcher der Blitz in einen Eichenstamm fährt, der brennt, auf Bonaparte abzielend. Gegenüber scheint ein Regenbogen, der sich auf die Sündfluth applicirt und auf die Zeiten. Unterschrift: „Gottlob! die Sündfluth hat ein Ende.“ Unten liegt eine weibliche Figur auf den Knien mit aufgehobenen Händen, und sagt:

Fallet mit mir nieder,

Wir haben unsern Fürsten wieder.“

Herr Schneider Säuberlich, Bohlweg.

„Diogenes mit der Laterne in passendem Costüm, einem großen griechischen Bart und in Pilgrimsgewand. Die Laterne eine Elle hoch; auf allen vier Seiten Sinnbilder gemalt, und zwar auf der einen Seite den Handel vorstellend. Einige Seeschiffe auf dem Wasser; am Ufer ein Ballen, an welchen sich ein Anker lehnt, darüber die Worte: mit fernem Landen tauscht der Handel seine Schätze. — Im

zweiten der Fleiß der Bürger, ausgedrückt durch einige Bienenkörbe und mehrere Handwerkszeichen; hierüber die Worte: des Bürgers reger Fleiß bringt Segen und Gedeihn. — Im dritten eine Flur, welche ein Landmann besäet; darüber die Worte: der Landmann bringt die goldne Saat zur Erde. — Im vierten geben sich Tugend und Religion über dem heiligen Buche die Hand. Die Worte hierüber: nur da herrscht Freiheit, wo die Gesetze regieren. — Hierbei wurde auf seiner Wanderung ein von ihm verfertigtes Gedicht declamirt."

Herr Reischach auf dem Bohlweg.

Die Hausflur zeigte einen Bogen mit Blumen gehängen, dahinter eine Grotte; im Hintergrunde ein steiler Berg und die aufgehende Sonne. Inschrift:

Der steile Berg ist überstiegen,
die Sonne wird die Nacht besiegen.

Herr Wittig, Bohlweg.

Die Büste des Durchl. Herzogs auf einem Postament mit verschiedenen Wehren und Rüstungen. Zur Linken schwebt ein Engel hernieder, einen Lorberkranz in der Rechten, womit er den Fürsten bekränzen will; in der Linken einen Palmzweig darreichend mit den Worten: Heil dem Sohn! Darüber das mit Strahlen umgebene allsehende Auge, und die Worte: Ruhe dem Vater (als Erinnerung an den hochseligen Fürsten). Unterschrift:

Trauernd sahen wir Ihn von uns scheiden und harreten sehnüchtersvoll seiner Wiederkunft. Dem geretteten Vaterlande wiedergegeben erfüllt seine Rückkunft Aller Herzen mit überströmender Freude. Das Ganze in einer Einsassung von Eichenlaub.

Herr Stallmeister Hamel, auf dem Mosthose.

Erstes Transparent: Ein Altar mit der Inschrift: „Glück und Segen;“ neben dem Altar ein Greis, der das Opfer anzündet; dem Altare rechts nähert sich der Herzog auf einem sich bäumenden Pferde, in der rechten Hand den Kommandostab. Ein Genius, über dem Altar schwebend, bringt den Delzweig zum Opfer: ein anderer Genius bekränzt den Herzog mit einem Lorberkranz und bringt ihm die Siegesfahne. Oben in den Wolken die Gerechtigkeit mit dem Fürstenhut in der Hand; die Sonne, der neue Tag, beleuchtet das Ganze. — Zweites Transparent: Der Namenszug des Herzogs mit dem Fürstenhute; daneben links ein Lorberzweig und rechts ein Eichelzweig, von der Sonne beleuchtet.

Herr Dr. Ruff, auf der Langedammstr.

Transparent: Die Gerechtigkeit unter einem Palmbaume stehend, mit verbundenen Augen, Schwert und Waage: ein Genius (links) hält in einem weißen Felde das Braunschw. Roß unter einem herab-

hängenden Lorberkranz: an der rechten Seite ein blühender Rosenstock. Die Unterschrift:

Suum cuique (jedem das Seine.)

Herr J. A. Bardenwerper, Langedammstraße.

Erstes Bild: Oben eine strahlende Sonne, aus derselben an einem Lorberband hieng ein Lorberkranz mit der Inschrift: Privat F. W. — Zweites Bild: eine strahlende Sonne, und im Lorberkranz die Worte:

Lorberkranz und Sonnenschein
soll für unsern Herzog sein.

Herr Major Dony, Langedammstraße.

Eichelkranz mit der Inschrift:

Du bist, o Friedrich Wilhelm, uns zurück gegeben;
Dir, Dir weih ich mein Schwert und selbst mein
Leben:

Du heilst mit Recht, o Braunschweig, deine Blicke
für deinen Fürst, er kehrt zu deinem Glück.

Herr Wöhler, Stobenstraße.

Ein Altar mit brennendem Opfer: bei demselben eine weibliche Figur in einem blauen leicht herabfallenden Gewande, welche einen Lorberkranz opfert, die linke Hand auf die Brust haltend, um dadurch ihre Empfindung auszudrücken. Ueber dem Altar

das Auge der Vorsehung, und in demselben der geschlungene Name F. W. Die Inschrift:

Ein Abbild unsrer Freude,
geliebter Fürst, Dir zu entwerfen,
wird selbst der größte Künstler hier
umsonst den Griffel schärfen.

Herr Tischlermeister Mack, Steingraben.

Worte im Transparent:

Lob singe dem Herrn meine Seele, denn
er hat Alles wohl gemacht.

Ein deutscher Mann zu sein ist Ehre!
Gottlob! ich bin ein deutscher Mann!
ich grämte mich, wenn ichs nicht wäre,
säh' neidisch deutsche Männer an.
Der deutsche Mann birgt seine Seele,
wie Wolf und Luchs in einer Höhle,
vor Forschern und Belauschern nicht;
er trägt sie offen im Gesicht.

Herr Rohte, am Steingraben.

Heil Dir, Wilhelm Heil! Heil und Glück!

Madame Steinmann, Steinweg.

Transparent: 1. Der geschlungene Name des Herzogs in einem Lorberkranze, auf welchen die Sonne herabstrahlt. 2. Das Brustbild des Durchl.

Herrn, von einer weiblichen Figur bekränzt. Darunter die Worte:

Dich wiedersehn war meines Herzens Hoffnung;
sie ist erfüllt! ich preise mein Geschick!
Dank euch ihr Götter! meine frohe Ahnung
bringt uns in Dir ein dauerhaftes Glück.

Herr Trömmner, im Hagenscharrn.

Transparent: Die Glorie über einem antiken Altar, worauf ein Buch mit Palmen und Lorbern umgeben; in demselben die Inschrift:

Friedrich Wilhelm! tönt's aus jedem Munde:
o des Wiedersehens sel'ge Stunde!

Herr Gerecke, an der Stobenbrücke.

Drei hinter einander folgende Transparents. Das erste: VIFAT! das zweite: ein Garten, in dessen Hintergrunde ein Tempel, darüber der Namenszug des Regenten. Das dritte: VIVAT. Im Erker ein aufgehender Stern, den Anfang unserer neuen Regierung vorstellend.

Frau Hofrathin Häberlin, Stobenst.

Transparent: Ein Altar, und eine Knieende Opferpriesterin. Die Unterschrift:

Sieh! Wilhelm, wie für Dich mein Dank zum
Höchsten steigt,
weil er so wunderbar Dir seine Hülfe zeigt.

Herr Vincier, im Delschlagern.

Aus dicken Nebeln eine hell strahlende Sonne, worunter zwei weibliche Genien: der eine hält einen Büschel mit reichen Kornähren; der andere ein Füllhorn. Beide reichen sich die Hände und halten mit einem blauen Bande eine Rosenguirlande, mit dem geschlungenen Namen unsers Fürsten. Die Unterschrift:

Aus ächter deutscher Biederkeit
wird dieser Blumenkranz geweiht
Dir, Wilhelm! denn zum Bürgerglück
kehrst Du heut in Dein Land zurück.

Frau v. Kleist, in Herrn Leo's Hause auf der Fallerleberstraße.

Im Gewittergewölk ein Dornenkranz mit der Ueberschrift: Vergangenheit; aus dem Dunkel bricht die Sonne; im hellsten Lichte halten zwei Hände einen Lorberkranz und einen Rosenkranz mit dem Namenszug F. W. eng verschlungen; darüber die Worte: Gegenwart; Zukunft. Das Ganze in einer Geseuranke mit der Inschrift:

„Liebe, Treue und Verehrung dem
Beglückter eines Volks.“

Herr Dr. Römer, im Ottoschen Hause auf der Fallerleberstraße.

Ein frommes, andächtiges Bild: Die Verkörperung schwebt zwischen Himmel und Erde; in der

Rechten die Krone zu den Sternen erhebend: der Gedanke des Bildes:

Hoch und heilig im Sternenzanz
flammt du, Krone des Vaterlandes!

in der Linken das Sinnbild der Vollenbung überstandener Leiden, die Palme niedersenkend zur Erde. Der Lichtglanz dieser himmlischen Gestalt fällt am stärksten auf eine Jungfrau, welche im Entzücken der Andacht bei der göttlichen Erscheinung ihre Arme über die Brust zusammenschlägt, als wollte sie das Gefühl ihrer Seligkeit in ihrem Herzen verschließen: ihr Auge blickt vertrauend zur Verklärung hinauf. Vor ihr der Altar des Landes mit dem Namen des Fürsten: ein Kind bekränzt den Altar mit Blumen (auch die künftigen Geschlechter werden sich dieses heiligen Tages erfreuen!) zur linken ein Greis, dem Hirten nachgebildet aus der Nacht von Correggio; sein Haupt stark zurückgebogen im Gottgläubigen Gebet zum Himmel; als wollt' er mit jenem Greise die Worte sagen: „Herr, nun lässest du deinen Diener in Friede fahren; denn meine Augen haben den Heiland gesehen!“ Rechts an eine Säule gelehnt (die Sicherheit anzudeuten und die Ruhe) steht die poetische Begeisterung mit der Harfe, kühn ihren Blick gegen die Sterne erhebend und den Festgesang anstimmend, den Inhalt des Bildes und die Inschrift:

Die Auferstehung des Vaterlands.
(anspielend auf den Gesang am Altare der Freiheit

Mettern des Vaterlandes, welche der den 9ten Octob. 1813 herausgab.)

Herr Engeler, auf der Fallerleberstr.

Transparent: Die aufgehende Sonne, bescheinend den Namen Sr. Durchlaucht und den Fürstenthut: zu beiden Seiten ein Dankaltar mit der Inschrift: Vivat Harmonie; hierüber die verschlungenen Namen der beiden Prinzen.

Herr Ubelen (Weinhändler), auf der Fallerleberstraße.

Im Hintergrunde einer sehr bergichten Gegend geht die Sonne auf und erleuchtet das Ganze. Im Vordergrunde hängt eine in ihren meisten Gliedern zerrissene Kette, zum Zeichen der zerstörten Sklaverei und der wiedererlangten Freiheit. Die Inschrift:

Das Vaterland ist frei;
nun lohnt es froh zu sein,
und ächte Lieb' und Treu
dem rechten Herrn zu weihn.

Herr Rimpau, auf der Fallerleberstr.

Auf dem einen Bilde die Kirche von Ottsen, (unweit Altona) worin die Leiche unsers theuersten Herzogs ruht; dazu die Worte:

„Der Segen des hier in Gott ruhenden Vaters werde seinem Sohn, unserm vielgeliebten

Herzog Friedrich Wilhelm, lund winde um seine Stirn den schönsten Kranz, den Hoffnung geben kann, den Kranz der Bürgerliebe." —

Auf dem zweiten Bilde das Auge Gottes mit einer Hand aus den Wolken, das Brustbild des Herzogs Wilhelm mit Lorber kränzend: darunter der Vers:

Und wenn die ganze Million
von Lichtern, welche heute brennen,
zusammenstünd' auf einem Gueridon
(mich dünkt ja, daß sie es so nennen),
so gäb' es doch ein solches Licht,
als unser Herzog wirkt, noch lange nicht!

Herr Pape, am Hagenmarkt.

Die Inschrift eines Heldenliedes: „Helft mir Lorbern um die Schläfe winden!“ Eine weibliche Figur will den Namen F. W. bekränzen.

Herr Koch, auf dem Hagenmarkte.

Im Vordergrunde eine alte Eiche, woran das weiße Ross mittelst einer goldenen Kette gehalten wird: weiterhin ein Felsen mit der Inschrift: Braunschweigs Glück: darüber F. W. Namenszug mit dem Fürstenhut. Noch entfernter: ein freundlicher Weg; an dessen Ausgang ein Tempel: hinter diesem die Sonne am entwölkten Himmel. Die Worte:

Felsenfest sei Braunschweigs Glück,
heiter unsers Fürsten Blick!
die eisernen Fesseln sind zertrümmert;
die goldnen legen wir dem edlen Kasse an:
Das Morgenroth, was göttlich uns geschimmert,
zeigt jetzt der Zukunft segensreiche Bahn.

Herr Professor Röchy, auf der Schöp- penstädterstraße.

Minerva beschützt mit ihrer Regide das Braunschweigsche Wappen mit Lorbeer umwunden; zur Seite die Attribute der Künste und Wissenschaften, mit der Inschrift:

virtute parva tuentur.

(Was die Kraft errang, beschützt die Weisheit und die Kunst.)

Frau Wieler's, am Katharinen Kirchh.

Ein Stern mit dem Namen Carl strahlt am blauen Himmel über tief niederhangenden Wolken. Die Inschrift:

Blick, Carl Wilhelm Ferdinand
lächelnd heut von höhern Sphären
auf dein jauchzend Volk und Land!
sieh des Jubels Freudenjahre!
segne deinen edlen Sohn,
der nun schmückt der Welfen Thron.

Herr Gille (Maler), am Katharinen Kirchhofe.

Apollo und Minerva (die Kunst und die Weisheit.) Apollo im Purpurmantel; den Lorberkranz auf dem Haupt, seine Leier in der Hand: neben ihm die Werkzeuge der Malerei und Bildhauerkunst, auf die glückliche Zukunft deutend: Minerva mit dem silbernen Helm, worauf ein goldener Sphinx, und mit der Aegide. Beide halten ein Oval mit dem Namen F. W. den sie mit Lorber und Immergrün bekränzen.

Das Herzogliche Katharineum.

Die vom Herrn Provisor Lisschon verwaltete Schulkasse dieses Gymnasiums hat unter dem bisherigen allgemeinen Drucke auch insbesondere, theils durch Herabsetzung der Legatengelder, theils durch Einziehungen und ausgebliebene Zahlungen so gelitten, daß die über 100 Jahre alten Fenster entweder mit Brettern zugenagelt, oder in einem sehr schadhafteu Zustande gelassen werden mußten, und ohne Gefahr für das Ganze keine Lampen anzubringen waren. Allein auf den Fall, daß die Ausbesserung noch vor der Erleuchtung bewerkstelligt werden konnte, waren für die nach dem Durchgange hinausgehenden 9 Hauptfenster folgende Inschriften entworfen, welche wir hier den Lesern mittheilen:

A. Die 3 Fenster des Saales.

1) In der Mitte: Fridericus Wilhelmus, Dux

Darunter: *Factis et origine Guelphus.*

2) Zur Rechten:

*Nulla fallacis tulit HIC tyranni
jussa, cervicem generosam et altam
Indolem tutatus ab heu nefando
Foedere Rheni.*

3) Zur Linken:

*IPSE cum paucis medios per hostes,
Dextera fidens ducibusque Divis
Liberum munivit iter.*

Diese 3 Fenster waren durch die darunter fortlaufende Zeile in Verbindung gesetzt:

Lucem redde scholis, Optime DVX, Tuis.

B. Die 6 Seitenfenster:

1) Carolus Wilhelmus Ferdinandus. Darüber eine Sternenkrone.

Darunter:

In veram rediit faciem solitumque nitorem.

2) Franciscus Secundus.

Darunter:

Imperii raptos sibi vindicat Austria fasces.

3) Alexander Primus.

Darunter:

Numinis auspicio vicit, sequiturque fugatum.

4) Georgius Tertius.

Darunter:

Intacta insidiis stat, vinci nescia, Thule.

5) Fridericus Wilhelmus Tertius, Rex.

Darunter:

Virtus et populo reddita gloria
TE dignum Proavo consecrat VNICO.

6) Carolus Ioannes, Regni Heres.

Darunter:

Diram qui contudit hydram.

Herr Weinhandler Rittmeyer, Hagenmarkt.

Transparent mit zwei Feldern. Auf dem ersten finstere und stürmische Nacht; der französische Adler in der Luft hält in seinen Krallen Ketten, welche den Mercurstab, ein Buch und den Pflug umschlingen, als Zeichen der allgemeinen Knechtschaft.

In dem zweiten Felde wächst aus einem alten fast abgestorbenen Eichenstamm (dem Symbole altdeutscher Freiheit und des ältesten deutschen Fürstengeschlechts) ein kräftiger junger Baum, mit zwei jungen Sprößlingen, (auf unsern geliebten Fürsten und dessen zwei Söhne hindeutend). Die Wage der Gerechtigkeit mit dem Schwerte (dem Symbol der Stärke und des Kriegsmuths) hängt von einer aus den Wolken kommenden Hand gehalten, so daß beide Schaaleten gleich schweben über einem Pallast und einer ärmlichen Hütte. Unter des Fürsten Sonnenbilde: Kraft, Gerechtigkeit und Gleichheit des Rechts für alle: daher allgemeines Glück.

Inscription unter dem ersten Felde:

Schreckliche Nacht der Entehrung und Sklaverei
— wann wirst du enden?

unter dem zweiten Felde:

Wann ächte Fürstenweisheit leuchtet, dann endet sie.

Herr Brauers, Hagenmarkt.

Inscription:

Braunschweig, das vor wenig Wochen
noch in Trauer eingehüllt,
ist der Glückstern aufgebrochen,
aller Herzen Wunsch erfüllt.]

Herr Maler Barthel, Reichenstraße.

Ueber einem steinigem, felsigen, mit Dornen bewachsenen Hügel (Bild des bösen Schicksals und der Hindernisse des Glücks) sprengt so eben der Herzog auf weißem Rosse, dessen Zügel, zum Zeichen glücklicher, sanfter, durch gegenseitige Liebe erleichterter Regierung, mit Rosen umwunden sind, in der Rechten den Commandostab, heran. Hinter ihm geht die Sonne, als Glorie ihn umstrahlend, auf. Vor ihm, unten am Hügel, wachsen fröhliche Blumen. Da empfängt ihn huldigend die Göttin seines Landes mit über die Brust kreuzweis gelegten Armen, die Mauerkrone auf dem Haupt. Sie kniet mit einem Fuße; mit dem andern ausgestreckten tritt sie die abgestreiften Ketten und die Geißel; ihr Gei-

jungfräulich schön mit einiger Würde. In ihrem Schooße liegt ein schönes Kind, welches nach dem Herzoge rücklings emporsteht und ihm den Landes-scepter zureicht, zum Zeichen, daß ihn die Unterthanen mit kindlicher Gesinnung und Liebe empfangen. Hinter und über dem Herzog schwebt das Glück und die Weisheit, jenes mit dem sich ausleerenden Füllhorne, diese mit der Aegide (dem Schilde, auf welchem das Graunbild, mit welchem sie die Feinde erstarrt). Das Glück ist ein dauerndes: statt auf dem Rade oder der Kugel herzurollen, stützt es den einen Fuß auf das festeste Gebäu, welches die Kunst hervorbringen kann, auf eine Pyramide, worauf man die Worte liest:

Nacht des Bundes.

Die Weisheit stützt sich auf eine ähnliche Pyramide, worauf geschrieben steht:

Menschenrechte.

Beide Göttinnen erscheinen uns als seine Schutzgöttinnen, auf denen unsre Hoffnung ruht. (Man bewundert die reichhaltige und doch nicht überladene Composition dieses Bildes von Herr Barthel; wie selten findet sich der Dichter und der Maler in Einer Person!)

Herr Friedensrichter Helmuth, Reichenstraße.

Transparent: in einem Fenster des obern Stadtwerks ein Tempel mit brennendem Altar; im untern die Inschrift:

Unsere Gebete sind erhört;
Friedrich Wilhelm kehrt zu uns zurück;
Heil Ihm, Heil Seinem Volke!

Herr Friedensrichter Herdtmann, Weberstraße.

Die Göttinn des Vaterlandes opfert an einem Altare, ihren Schild mit dem weissen Roß hat sie vor sich an den Altar gestellt, und mit dem einen Fuße zertritt sie die Insignien des vormaligen Westphäl. Königreichs, Wappen, Scepter und Krone, welche zertrümmert unter ihren Füßen liegen. Ihr Blick ist zum Himmel gerichtet, und dahin zeigt sie auch mit der rechten Hand. In einiger Entfernung über dem Altare erblickt man mit einer Glorie umgeben den geschlungenen Namen des Durchl. Herzogs. Nicht darüber halten zwei schwebende Genien den Fürstenhut; der eine dieser Genien hält in der einen Hand ein mit Lorber umwundenes Schwert, und der andere einen Herrscherstab. Ueber den Genien die Schrift:

„Dem rechten Vater bringen wir sie wieder.“
Vor dem Altare liegt ein Löwe mit aufgestraubter Mähne und zornigem Blicke, als Hinweisung auf den vielleicht sich wieder erneuernden Kampf.

Herr Botmer (Kunsthändler) Wendenstr.

Die drei Grazien tragen den Namen des Fürsten in den Tempel des ewigen Andenkens. Der

Name in der Mitte eines Medaillons wie Basrelief gearbeitet: hierüber der Fürstenhut; an der linken Seite Lorbern, an der rechten Eisenblätter wie Guirlanden herunterhängend. Der Tempel rechts mit einer runden Kuppel nur theilweise zu sehen: in der Mitte des Tempels eine Efeuquirlende: (eigne Erfindung und Ausführung). Die Inschrift in einem Eichen- und Lorberfranz, der Anfang des Vaterlandsliedes: „Heil unserm Wilhelm Heil!“

Herr Zuckerswerdt (Schlosser) Wendenstr.

Se. Durchlaucht im Brustbilde, umschlungen mit einem Lorberfranze, darunter ein hellblaues Band mit der Inschrift:

Willkommen, geliebter Fürst!

Herr Heineke (Brauier) Wendenstraße.

Inschrift:

Ihn, der unser Alles war,
sahen wehmuthsvoll wir scheiden;
rückgekehrt auf immerdar
mag er nun des Vaters Segen
ernten ohne Maas und Zahl.

Herr Obristlieutenant Moll, am Wendengraben.

Große Erleuchtung mit zwei schönen Transparenzen. Zwei Landschaften, von verschiedenem K-

akter, Allegorien auf die Trauer des Vaterlands, und den glücklichen Wechsel seiner Schicksale. Die Erste: Untergang der Sonne hinter der Stadt Braunschweig, an einem sehr stürmischen Abend, von Blitzen begleitet: im Vordergrund eine Graburne mit der Jahrzahl 1806; neben der Urne der traurende Genius mit der umgekehrten verlöschenden Fackel; die einfache sprechende Unterschrift:

„Vaterland.“

Gegenüber das zweite Bild: Die Stadt Braunschweig im Hintergrunde: Aufgang der Sonne an einem heiteren Himmel: im Vordergrund eine schöne in ihrer vollen Kraft stehende Eiche, an deren Stamm zwei neue Sproßlinge ausschlagen. Hier die Unterschrift:

„Friedrich Wilhelm.“

Hinter dem Fenster des unteren Gestocks die Büste des Fürsten in Lebensgröße, mit einem Lorberfranze, in der freundlichen Umgebung von mancherlei lebendigen Blumengewächsen.

Herr Rechling, auf der Friesenstraße.

Der Vaterlands-Genius mit erhobener Fackel und dem Palmzweige. Unterschrift:.

„Nach sieben Trauerjahren erhebt der Genius des Vaterlands seine Fackel freudig wieder;
seine Friedenspalme schütze unser Vaterland!“

Herr Bieweg, auf der Burg.

Prachtvolle, herrliche Erleuchtung des großen Hauses und besonders der Balcons mit den geschmackvoll gereiheten Farbenlichtern, verdient vorzüglich Erwähnung. Gegenüber spie der Löwe Flammenströme, und beleuchtete den ganzen Burgplatz.

Wir schließen mit den Worten, welche Herr Professor Trapp in Wolfenbüttel, auf Verlangen seinem Freunde Dr. Römer mittheilte:

„Ein schönes Morgenroth, das ich den 22sten December 1813 des Morgens 8 Uhr erblickte, gab mir folgende Worte ein:

Willkommen, holdseliges Morgenroth,
 du Bild des edelen Fürsten,
 der heut uns erscheint; zu hemmen die Noth,
 worin seit lange wir dürsten:
 o Vater der Menschen, laß Ihm gedeihn,
 worauf wir lange schon herzlich uns freun.“

